

3107

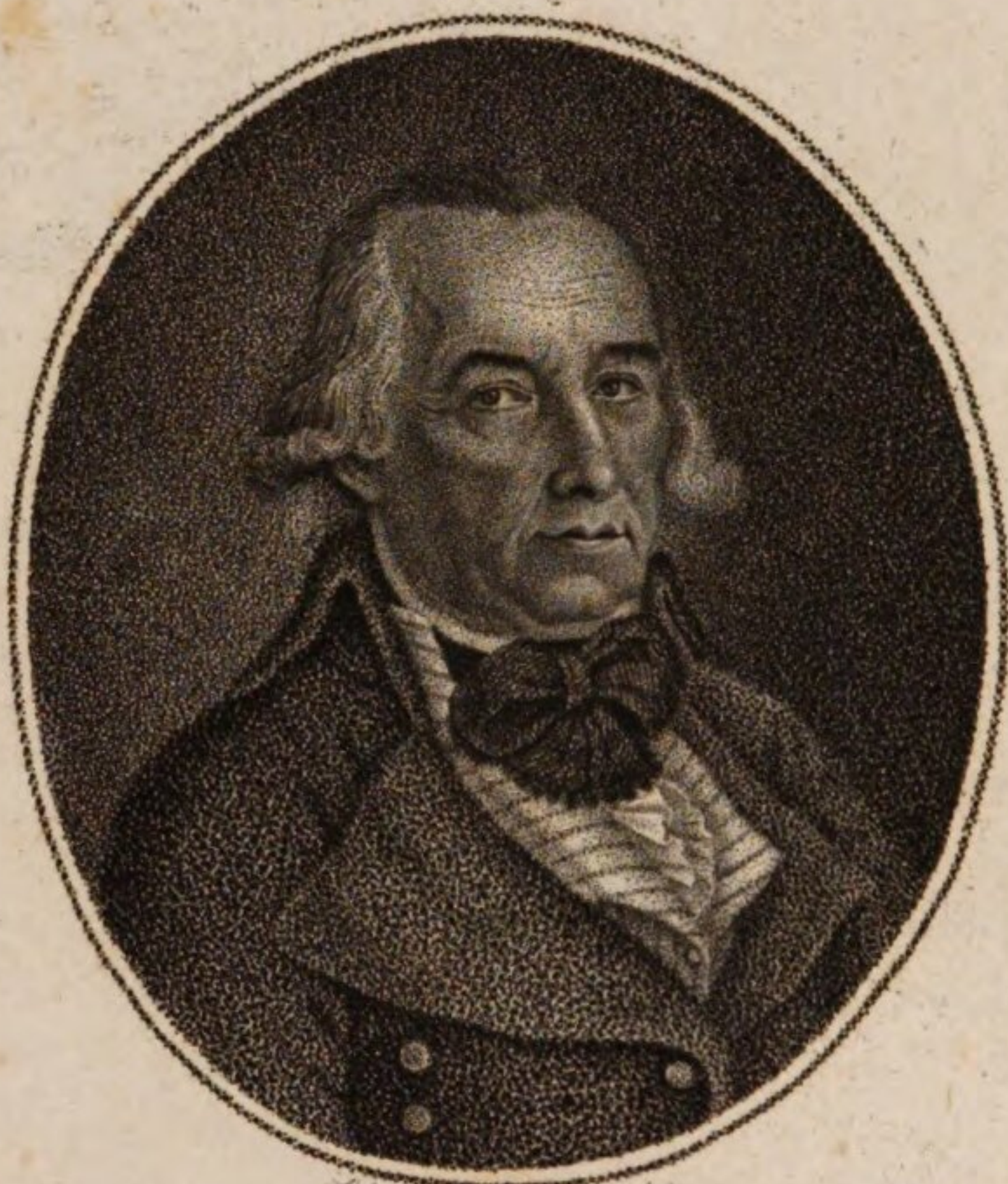
Bibl. Mont

<36628337630019 S

<36628337630019

Bayer. Staatsbibliothek

965.



Schramm pinx et sculp.

D. BERNH. IOS. SCHLEIS v. Loewenfeld

Churf. Hof- und Medecinalrath
Physicus in Sulzbach, geb. den 24. Merz
1751, gestorb. d. 9. December. 1800.

Medicinische Topographie

v o m

Landgerichtsbezirke Sulzbach

i n

der obern Pfalz,

v o n

Ch. R. Schleis v. Löwenfeld,

Med. et Phil. Doctor,

königl. bairischem Landgerichtsarzte in Sulzbach und Ehrenmitgliede
der gelehrten botanischen Gesellschaft zu Regensburg.

Nürnberg und Sulzbach,

im Verlage der I. E. Seidelschen Kunst- und Buchhandlung

1 8 0 6.

Medicinische Topographie

m o v

Landgerichtsbuch

m i

der

Ich will die Wahrheit reden, und alles sagen, was ich für
das Publikum heilsam und nützlich, schädlich und nach-
theilig gefunden habe.

D. I. M. Aepli.



D. I. M. Aepli

Landgerichtsbuch

der

Landgerichtsbuch

Landgerichtsbuch

der

m o v

S e i n e r E x c e l l e n z

dem Herrn

M. D. Franz Ioseph von Besnard,

Seiner königlichen Majestät von Baiern

wirklichen geheimen und dirigirenden Medizinalrath,

Leib- und Protomedicus,

dann

der sämmtlichen königlichen Militärspitäler und
Lazarethen Inspekteur

widmet

diese medizinische Topographie

zum

Beweise seines Bestrebens,

dem Staate nützlich zu seyn und immer nützlicher zu werden,

mit

schuldigster Verehrung und Hochachtung

der Verfasser.

2. Aufl. 1872

von Herrn

M. B. Franz Joseph von Besenard

Lehrer der Anatomie an der Universität zu Bonn

wissenschaftlichen Genossen und künftigen Medizinalrath

Leb- und Probenrath

von

der kaiserlichen k. k. Universität zu Wien

Lehrer der Anatomie

Wien

die medizinische Topographie

von

Herrn Franz Besenard

dem Staat nützlich zu sein und immer nützlich zu werden

mit

schönster Ausstattung und Illustration

der Verfasser

V o r b e r i c h t.

Mehrere Staaten haben bereits durch zahlreiche wahrhaft gute Verordnungen und nützliche Veranstaltungen zur nothwendigen Beförderung des allgemeinen Gesundheitswohls sich vortheilhaft ausgezeichnet.

Besonders wurden unter der gefegneten und einsichtsvollen Regierung unsers allernädigsten Königs Maximilian Iosephs mehrere heilsame, und für allgemeine sowohl, als private Gesundheitspflege nützliche und kräftig wirkende Verordnungen, Gesetze und Einrichtungen gemacht, befördert und unterstützt.

Aber noch fehlt es an Vielem, an dem Nothwendigsten, nämlich an strenger Befolgung al-

ler dieser heilsamen Verordnungen und der Anerkennung des Guten, des Nützlichen, welches die Ausführung dieser Verordnungen und Gesetze zu bewirken im Stande wäre. — Noch ist das Vorurtheil vieler Menschen, Haß gegen alles, was neu heißt, Gleichgültigkeit und Kaltfinn gegen Menschenwohl hie und da an der Tagesordnung. — Noch giebt es Menschen, deren Vorthail es zu seyn scheint, wenn alle Vorschläge zur Verbesserung der öffentlichen und privaten Gesundheitspflege ungeprüft, ja kaum gehört, schon verworfen werden, die allem rastlosen Streben der Aerzte für allgemeines Menschenwohl ein verdammandes Endurtheil sprechen, — Menschen, welche zwar das Gute anempfehlen, Nächstenliebe predigen, aber Haß, Sektengeist und viel des Bösen durch ihre eigenen Handlungen lehren, welche, statt für die Befolgung der Verordnungen mitzuwirken, ihnen vielmehr ganz entgegen sind, diese Leute, diese Klasse von Menschen, denen eine Rotte gefälliger Männer und Weiber zu Gebote steht, welche öffentlich und heimlich gegen den Staat arbeiten, diese müssen noch, wie andere, in ihre

geeigneten Schranken zurückgewiesen, und einer strengen Verantwortung unterworfen werden.

Leider hat mancher ehemalige Physikus die Würde und Grösse seines Berufes nicht gekannt, und konnte sie auch nicht kennen; er lebte also unter der Würde derselben, weil er auf Universitäten und in Spitälern nur zum praktischen, nie oder selten zum Polizei- und Gerichtsarzt wegen Mangel an Anstalten und Lehrern gebildet wurde, gebildet werden konnte; und weil selbst jene Lehrer, welche ehemals Staatsarzneikunde lehren sollten, nie Staatsärzte waren, und nie richtig aus Erfahrung bestimmen konnten, was ein Physikus seyn soll, seyn müsse.

Daher denn die Verachtung der Uebelgesinnten und Nichtärzte über den ehemahls seyn sollenden Polizei- und Gerichtsarzt.

Und wenn auch noch vor einiger Zeit ein Physikus, gleich meinem Vater, der Würde

seines Berufes nachlebte, streng seine Pflichten zu erfüllen trachtete, so wurde er von gelehrt seyn wollenden, privilegirten und unprivilegirten Pfuschern und ehemals approbirten Charlatanen verachtet, verfolgt, als Ignorant, Empiriker gelästert, und alles Volk durch das Geschrei dieser mächtig seyn wollenden Unsinigen bethört.

Aber Dank allen den menschenfreundlichen Regenten von Staaten, die sich überzeugten, wie nothwendig und nützlich öffentliche und private Gesundheitspflege sey.

Dank, innigst größten Dank dem weisen Beherrscher Baierns, dem wahren Vater des Vaterlandes, dem Urheber unsers bessern und glücklichen Daseyns, unserm allergnädigsten Könige, Maximilian Joseph, daß die Landgerichtsärzte einmal als Staatsbeamte anerkannt, und ihnen nebst ihrer Würdigung auch eine bessere Befoldung ausgesetzt worden ist — daß Aerzte, welche mit dem Geiste der Zeit fortschreiten, und sich in ihren Wissenschaften zu vervollkommen trachten, nicht

mehr zurückgesetzt, sondern ihre nützlichen Bemühungen, ihr Eifer und rastloses Streben zum allgemeinen Menschenwohl nicht nur anerkannt, sondern auch belohnt, und dadurch zur fernern Thätigkeit und zum nützlichen Wirken angespornt und unterstützt werden. — Denn nur auf diese Art wird der sonst schwere Beruf eines Arztes leicht, segnend und Wohlthat für ihn und seine gesunden und kranken Mitmenschen, um so mehr, wenn der Arzt nicht bloß Heilkünstler und Menschenkenner, sondern auch Mann und Menschenfreund ist.

Mit Recht erwartet der Staat die strengste Erfüllung dieses so edlen, so nützlichen Berufes. Und diesen aufhabenden Pflichten gemäß werde ich mich thätigst beeifern, das im Bezirke Sulzbach, wo nicht zu vollenden, wenigstens doch fortzusetzen, was mein Vater und Vorfahrer mit so vielen Aufopferungen, Enthusiasmus und Thätigkeit angefangen hatten.

Durch den Nachlaß dieses mir unvergesslichen Greises erhielt ich seine mir nie genug

schätzbaren Tagbücher nebst seinen Anmerkungen über das Medizinalwesen vom Landgerichtsbezirke Sulzbach. Ich selbst sammelte schon mehrere Jahre Materialien und Bruchstücke vom und für das Physikate Sulzbach, welche ich nach und nach vermehrte, ordnete und in ein besseres Ganze zu formen trachtete.

Hieraus entstand nun die nach dem Organisationsrescript in der Medizinalinstruktion anbefohlene medizinische Topographie vom Landgerichtsbezirke Sulzbach.

Zu sehr überzeugt, daß diese Topographie noch lange nicht Anspruch auf Vollkommenheit machen kann, wage ich es dennoch, auf Geheiß eines großen Gönners, Wohlthäters und zweiten Vaters, solche als ein doch nicht unbedeutendes Bruchstück einer allgemeinen medizinischen Landestopographie der Beurtheilung sachverständiger und in Physikatsgeschäften erfahrenen Männern zu übergeben.

Formey's Versuch einer medizinischen Topographie von Berlin wurde

zwar als Muster anempfohlen; da ich aber dieses in mehrerer Hinsicht reichhaltig gute Werk als Norm für eine medizinische Topographie eines ganzen Physikatsbezirkes nicht anwendbar fand, so ordnete ich meine Materialien nach jenem von der königl. bairischen Landesdirektion zu Bamberg den Landgerichtsärzten dieses Landes vorgezeichneten und bestimmten, und, meiner Einsicht gemäs, bessern Plane.

Mit Recht erwarte ich nach dem Maasse der bei solch einer Bearbeitung vorkommenden Hindernisse und Schwierigkeiten zum Vortheil meiner Herren Amtsbrüder gegründete Bemerkungen und Belehrung, welche mir jederzeit willkommen seyn werden.

Da diese Topographie zunächst für die Bezirksbewohner Sulzbachs bestimmt ist, und man bei solchen dem Volke vorzutragenden Gegenständen nur auch in der gewöhnlichen Volkssprache, und weniger oder gar nicht im gelehrteren Tone verständlich werden kann: so erwarte ich aus eben diesem Grunde Entschuldigung und Rücksicht wegen des angenommenen Styls.

Viele Gebrechen der medizinischen Polizei, welche ich an verschiedenen Stellen bemerkt habe, sind nun schon grösstentheils durch die außerordentliche Thätigkeit und eifrigste Unterstützung des hiesigen königlichen Landrichters beseitigt, und werden, der frohen Aussicht zur Folge, noch vollends vermindert werden.

Dafs ich die Wahrheit redete, und alles sagte, was ich für das Publikum heilsam und nützlich, schädlich und nachtheilig gefunden habe, wird schon aus der Ursache Niemand beleidigen, weil Pflicht solches fodert.

Sulzbach den 4ten Hornung 1806.

Schleis von Löwenfeld,

Med. ac Phil. Doctor.

Verzeichniß der Herren Subscribenten.

Herr Abt, königl. baierischer Kanzellist von Sulzbach.

— — Ahles, Med. Doct. königl. baier. Regimentsfeldarzt in München.

— — Allioli, Kaufmann und Schichtmeister zu Sulzbach.

— — Bayer, Wundarzt zu Königstein.

— — Bedall, königl. baierischer Landrichter zu Tirschenreuth.

— — Bireth, königl. baier. Rath und Hofgerichtsadvokat in Amberg.

— — Bollmann, königl. baierischer Oberwundarzt, Hebammenlehrer und Bürgermeister in Sulzbach.

— — Bronold, J. utr. Licent. königl. baier. Actuar in München.

— — Buchheit, Sebastian, Bader zu Rosenberg.

— — — — — Tobias, Bader zu Högen.

— — Dannheimer, Buchhändler in Kempten 2 Exemplare.

— — Deifinger, M. D. königl. baierischer Landgerichtsarzt in Tirschenreuth.

— — Dobmayer, Wundarzt zu Fürnrieth.

— — Eireiner, M. D. königl. baier. Landgerichtsarzt zu Vohenstrauß.

— — Eisenmann, Wundarzt zu Ezelwang.

— — Elfperger, königl. baierischer Rath in Sulzbach.

— — v. Enhueber, königl. baierischer Rath in Sulzbach.

Expedition des oberpfälzischen Wochenblatts 10 Exemplare.

Herr Fais Aron, Handelsmann von Sulzbach.

— — Gareis, königl. baierischer Rentbeamter in Sulzbach.

— — — — — J. utr. Licent. Stadtsyndicus und königl. baierischer Hofgerichtsadvokat in Sulzbach.

— — Günther, J. utr. Licent. k. b. Hofgerichtsadvokat in Sulzbach.

— — Gruithuisen, M. D. in Landshut.

— — Grillenpfeiffer, königl. baierischer Staatsarzt zu Ingolstadt.

— — Hammerten, Landgerichtsphysikus zu Söhlingen.

— — Härtl, Pfarrer zu Schwarzenfeld.

— — Hekl, königl. baierischer Rentamtsoberschreiber in Sulzbach.

— — Hillmayer, Bader zu Illschwang.

— — Hörger, Ioseph, Landgerichtsphysikus zu Schwabmünchen.

— — Jakob, königl. baierischer Rath in München.

— — Jourdan, Hofmarksverwalter zu Ruprechtstein.

— — Kalkgruber, M. D. k. baier. Landgerichtsarzt zu Griefsbach.

— — Kraft, Stadtsyndikus in Sulzbach.

— — Kraft, königl. baierischer Straßen- und Wasserbauingenieur.

— — Kreuzeder, M. D. königl. baier. Landgerichtsarzt zu Landshut.

Herr Krüll, Universitätsbuchhändler zu Landshut 18 Exemplare.

- — Linderer, M. D. königl. baier. Landgerichtsarzt zu Vilshofen.
 - — Lofeyer, königl. baierischer Bauverwalter in Sulzbach.
 - — Lunz, Joh. Georg, Doct. u. Landgerichtsphyfikus in Kempten.
 - — Mayer, M. D. königl. baierischer Landgerichtsarzt zu Biburg.
 - — Maurer, M. D. königl. baier. Landgerichtsarzt zu Moosburg.
 - — Meinel, M. D. königl. baier. Landgerichtsarzt zu Schnaittach.
 - — Meinel, J. utr. Lic. königl. baier. Hofgerichtsadvokat in Sulzbach.
 - — Merkl, M. D. königl. baier. Landgerichtsarzt in Waldfaffen.
 - — Muffat, königl. baier. Sekretär und Registrator in Sulzbach.
 - — Pachmayer, M. D. königl. baier. Landgerichtsarzt zu Kellheim.
 - — Palm, Wilh. Friedrich, Operateur und Accoucheur in Ulm.
- Die Palmische Buchhandlung zu Erlangen.

Herr Panzer, Wundarzt in Sulzbach.

- — Primbs, M. D. königl. baier. Landgerichtsarzt zu Bogen.
- — Schärftl, Bader in Steinling.
- — Schieder, J. utr. Lic. königl. baier. Landrichter in Sulzbach.
- — Schiefsel, Hof- und Landgerichtsbezirksapotheker und königl. Bürgermeister in Sulzbach.
- — Schram, Kupferstecher von Sulzbach.
- — Schreyer, M. D. königl. baierischer Landgerichtsarzt zu Rain.
- — Schobacher, M. D. k. baier. Landgerichtsarzt zu Schönberg.
- — Schuhmann, Wundarzt in Sulzbach.
- — Sichert, königl. baierischer geheimer und geistlicher Rath, Stadt- und Ruraldechant in Sulzbach.

Reichsfreyherr von Spiering von und zu Frohnberg, Haselbach und Ettmannsdorf.

Herr Steiner, Theol. Doct. romanus, Stadtpfarrer zu Schwandorf.

- — Steiner, M. D. königl. baier. Landgerichtsarzt zu Weiden.
- — Stockmayer, königl. baier. Rechnungsrevisor in Sulzbach.
- — Stockmayer, Bader zu Hollenstein.
- — Thwingert, M. D. königl. baier. Landgerichtsarzt zu Füssen.
- — Vetter, M. D. königl. baierischer Landgerichtsarzt von Elchingen und Alpek zu Langenau.
- — v. Vincenti, J. utr. L. k. b. Generalkriegskommiffariatssekretär.
- — Waos, Praktikant zu Landau.
- — Willforth, Doctor und Stadtphyfikus zu Ulm.
- — Wittmann, M. D. k. baier. Landgerichtsarzt zu Pfaffenhofen.
- — Wolf, Andreas, Bader zu Eschenfelden.
- — Wolf, Caspar, Bader zu Neukirchen.
- — Zoerr, M. D. königl. baierischer Landgerichtsarzt zu Santhofen bei Kempten.

I n n h a l t.

	Seite
I. Physisch - geographische Bestimmung von Sulzbach und dessen Bezirk.	
Name, Lage, Ursprung, Schicksale, Gränzen, Bauart, Straßen, Berge, Thäler, Ebenen, Flüsse, Bäche, Höhlen.	
II. Statistische Rückfichten.	
Angabe der Ortschaften, Zahl der Höfe, Güter, Häuser, Seelen, Entfernung des Orts von der Stadt und der Straße, Beschaffenheit der Wege, der Gegend und des Bodens, des Kulturzustandes, Nahrungszweige, Wasser. — Bevölkerungszustand vom ganzen Bezirke. — Tabellarische Uebersicht der jährlichen Gebornen, Gestorbenen und Getrauten nach Angabe der im Bezirke gelegenen Pfarreien. — Bemerkungen über Geborne und Gestorbene — ob die Bevölkerung und Mortalität seit einigen Jahren zu oder abgenommen hat.	20—76
III. Charakteristik der Bewohner.	
Beschreibung der körperlichen Beschaffenheit der Einwohner, Bestimmung des Kulturzustandes jeder Art, Vorurtheile, welche dem allgemeinen Gesundheitswohl nachtheilig sind, Gewohnheiten, Gebräuche, Sitten, Lebensart, Kleidung, Luxus und Vergnügungen.	76
IV. Aeussere Einflüsse, welche das Gesundheitswohl der Einwohner mittelbar oder unmittelbar betreffen.	
Klimatische Einflüsse, Nahrungsmittel, Wohnungen, Gewerbe, Krankheitsformen einiger Handwerker, als Folge ihres Gewerbes. — Krankheiten der Israeliten und der Bauern, als Folge ihrer Erziehung und Lebensweise.	85

V. Bestimmung des Viehzustandes. Seite

Welche Gattungen von Hausthieren gehalten werden, wie das Zug- und Maßvieh beschaffen, ob die Viehzucht in Aufnahme kommt. — Vorzügliche Krankheiten der Hausthiere. Beschreibung der seit Kurzem geherrschten Viehseuchen. - - - - - 113

VI. Naturgeschichte des Bezirkes.

Fauna, Flora, Mineralien des Bezirkes. Ob die Pharmacologie, Gewerb- und Handlungskunde Nutzen hieraus schöpfen kann. - - - - - 124

VII. Stationäre und epidemische Krankheiten.

Einflüsse, welche die schädlichen Einwirkungen der epidemischen Krankheiten herbeiführen, und die endemischen unterhalten. — Menschenpocken, Schutzblattern, was bisher zur Aufnahme der letztern geschehen. - 150

VIII. Anzahl der im Physikatsbezirke Sulzbach sich befindlichen Wahnsinnigen, Gemüthsge störten, Blinden, Gehörlosen, Stummen, Taubstummen, Fallsüchtigen, Gebrechlichen. - - - - - 161

IX. Medizinalanstalten.

Verpflegung der Armen, Hospitäler, Krankenpflege, Bäder und Badanstalten, Gesundheitsbrunnen. — Medizinalpersonal vom Physikate Sulzbach. - - - - - 163

X. Bemerkungen über einige der Gesundheitspflege schädlichen Einflüsse. - - - - - 183

Phyfifch - geographifche Bestimmung

v o n

Sulzbach und deffen Bezirk.

Name, Lage, Urfprung, Schickfale, Gränzen, Bauart, Straßen,
Berge, Thäler, Ebenen, Flüffe, Bäche, Höhlen.

Sulzbach, die ehemalige Refidenz der Herzoge von Sulzbach, liegt im 33ten Grad 54 Minuten M. Länge und unter dem 49ten Grad 29 Minuten nördlicher Breite größtentheils auf einem Berge, zum Theil aber, und zwar gegen die Südfeite, abwärts bis über den Grund eines sehr wasserreichen Felsenberges erbaut. — Außerhalb und sehr nahe an der Stadtmauer gegen Süden begränzt sie ein Weiher, der reichlich mit gutem Quellwasser versehen ist, und dem von dem obern Theil der Stadt, so wie jenem aus einem westnördlichen Thale ablaufenden wilden Wasser den Durchgang gestatten muß. Von allen Seiten umgeben sehr fruchtbare Berge, Hügel, unterbrochen mit kurzen Ebenen und kleinen Thälern in angenehmen Abwechslungen, die Mauern der Bergstadt Sulzbach. —

So viel ich aus der von meinem würdigsten Vorfahrer und Vater sel. mit vielem Fleiße aus den besten und richtigsten Dokumenten verfaßten vollständigen Chronik von Sulzbach zu beweisen im Stande bin, so soll das dermalige Sulzbach am Ende des 10ten Jahrhunderts nach Christi Geburt durch Gebhard,

einem Sohn des Grafen Ernst von Kastell entstanden seyn, da solcher auf einer Jagd über einer hiesigen Quelle (der Fürstenbrunnen genannt) ein altes Gemäuer in der Form eines heydnischen Sonnentempels gefunden, und, entzückt über diese Entdeckung, aus dessen Ruinen ein Jagdschloß erbaute, und so den Grundstein zur ferneren Entstehung des dermaligen Sulzbachs und seines Bezirkes legte.

Die Erbauung der Stadt Sulzbach fieng zur Zeit des Kaisers Heinrich des II. an, der im Jahre 1024 gestorben ist. — Um das Jahr 1039 war das erste Sulzbach unter Gebhard dem I. vollendet.

Ernst der II., Graf von Sulzbach, setzte den von seinem Herrn Vater angefangenen Bau der Stadt Sulzbach fort. Es sammelten sich Menschen, welche bei dem Bau ihren Verdienst und Unterhalt fanden.

Unter Gebhard dem II. kam Sulzbach in Rücksicht auf Ansehen, Gewerbe und Bevölkerung immer mehr empor. — Wildnisse wurden in freundlichere Gegenden verwandelt; das Holz, die Jagd in den schönen Wäldern, und der Getreidbau in den neuangelegten Aeckern waren der Gegenstand des Fleißes und die ersten Nahrungsmittel der Einwohner.

Die Stadt lag an der großen Heerstraße von Prag nach Nürnberg, sah viele Reisende, und zog Manche an sich.

Weil Sulzbach schon vor undenklichen Jahren den Namen einer Berg- oder Eisenstadt geführt hat, so vermuthet man (und ich glaube nicht mit Unrecht), daß der Anfang oder vielmehr die Beförderung des Eisenbergwerkes und die Verarbeitung des Eisens vom

Hammer zu Rosenberg, dormalen Philippsburg, zur Vergrößerung und dem Emporkommen von Sulzbach sehr viel beigetragen hat.

Beringer I., der vierte Graf von Sulzbach, vergrößerte den Glanz von seinem Schlosse, und der Stadt. Er erbaute gegen Morgen und Mittag auf dem sogenannten Bühl mehrere Häuser, und umgab sie mit Mauern um das Jahr 1106.

Unter Beringer dem II. und Gebhard dem III. erlitt Sulzbach wenige Veränderung; nur ist von solchen zu bemerken, daß unter ihrer Regentschaft der Güter und Gründe zu viel, der Menschen zu wenig waren, der Adel keinen Ueberfluß suchte, und der Pöbel seine Nothdurft durch seine Arbeit befriedigte.

In diesem Zustande befand sich Sulzbach bis 1305, wo mit Gebhard dem IV. die Linie der Grafen von Sulzbach erlosch, und von den Söhnen Ludwigs des Strengen, Rudolph und Ludwig, ganz an sich gezogen wurde.

Unter Karl dem IV. muß, so wie aus den Freiheitsbriefen zu entnehmen ist, der Weinbau zwischen Sulzbach und Rosenberg auf dem sogenannten Kastenbühl die Mühe der Winzer reichlich belohnt haben, ungefähr um das Jahr 1416.

Die Stadt wurde theils wegen der hussitischen Unruhen um die Jahre 1414 bis 1417, theils wegen der Belagerung von den Böhmen 1501, und in dem baierischen Kriege immer mehr und mehr mit Mauern, Thürmen und Gräben befestigt. Das Bergwerk, der Eisenhandel, das Brauwesen, der Ackerbau und die Viehzucht waren durch einen Zeitraum von 277 Jahren die Triebfedern des bürgerlichen Gewerbes.

Unter Otto Heinrich dem II., im Jahre 1582, wurde Sulzbach abermals vergrößert und verschönert. das Schloß erweitert, ein Saal, die Dirnitz, die Kanzlei und andere Gebäude errichtet.

August, dieser erhabne Regent, suchte auf alle nur mögliche Art den Wohlstand seiner Stadt und seines Landes zu befördern. Unter August, welcher als das Haupt des pfalzgräfllich-Sulzbachischen Hauses angenommen wird, wurde neben der Pfarrkirche ein Gymnasium errichtet, mit verschiedenen Lehrern besetzt, die von der Gelehrsamkeit ihres Fürsten, und durch seine Gegenwart bei den angestellten Prüfungen ermuntert, viele Zöglinge nach Sulzbach zogen.

Im Jahre 1618, nach dem Anfange des dreißigjährigen Krieges, wo das Land mit vielen Durchzügen beschwert wurde, ließ August sich doch nicht hindern, sein Schloß und die Stadt zu verschönern. Der alte große Thurm wurde abgebrochen, und das lange Gebäude von drei Stöcken gegen Norden aufgeführt, die Kanzlei erweitert, und eine Apotheke angelegt.

Am Ende des siebenzehnten Jahrhunderts unter Christian August wurde eine teutsche und eine hebräische Buchdruckerei in Sulzbach eingeführt, bei welcher Gelegenheit jüdische Rabinen und Familien nach Sulzbach kamen, die unter dem höchsten Schutze in der Folge eine Schule und Synagoge errichten und Handel treiben durften.

Seit 151 Jahren, als Sulzbach wieder ihre eigenen Beherrscher erhalten hatte, bekam die Stadt und das Land durch die Anwesenheit der Regenten in jeder Hinsicht eine immer vollkommenere Gestalt. Der Hof und die Landesregierung zog mehrere Einwohner

an sich, und lockte mehrere Reisende hieher. Das Gewerbe der Bürgerschaft wurde immer thätiger betrieben, nur das Bergwerk fieng an, etwas abzunehmen, weil es die Mühe der Arbeiter nicht mehr so reichlich, wie ehemals, belohnte. An die Stelle der Gewerkschaft trat Handlung und Hopfenbau, und besonders die Beförderung des letztern und des weissen Bierbrauens machte manchen Bürger reich. — Manche milde Stiftung ward errichtet, manche gute Einrichtung gemacht, heilsame Verordnungen erlassen, Kunstfleiss und Industrie nach Möglichkeit befördert, und so Sulzbach auf dem Grade gebracht, dass es an dem Jubeljahre der funfzigjährigen Regierungsfeyer Karl Theodors sich kühn an Kunst- und Gewerbefleiss, Industrie und Arbeitsamkeit rühmen konnte, ihre Nachbarn um mehr als ein Jahrzehend übertroffen zu haben. — Der Viehstand des Landes nahm mit der Bevölkerung der Menschen zu. Einöden wurden in fruchtbare Felder verwandelt, und das ganze Land in eine Art von Wohlstand versetzt.

Durchzüge von Kriegsheeren, missgünstige Jahrgänge, politische Ereignisse, Versetzungen von Dikasterien, der Tod der weiland hier residirenden Frau Herzogin Durchlaucht, Franziska Dorothea, der Mutter unsers dermaligen besten Landesvaters Maximilian Josephs; verringerten zwar einige Zeit den Wohlstand der hiesigen Bewohner; die gegenwärtige Regierung sucht aber mit Macht und Kraft schon so viel zu ersetzen, dass wenigstens der Landbewohner sehr wohlhabend zu achten ist.

Das dermalige Landgericht Sulzbach wird von Morgen begränzt durch das Landgericht Amberg, von

Mittag durch das Landgericht Pfaffenhofen, von Abend durch das Landgericht Schnaittach und einem Theil des Nürnberger Gebiets, und von Mitternacht durch das Landgericht Eschenbach.

Die benachbarten Städte sind: Amberg, Hirschau, Vilsek, Auerbach, Herschbruck, Altdorf und Neumark.

Was die Bauart der Stadt Sulzbach betrifft, so ist zu bemerken, daß die meisten Häuser von Kalksteinen erbaut, mit Ziegeln gedeckt, und jetzt durch die nothwendige Aufsicht der hiesigen Polizei eine bessere und gesündere Bauart eingeleitet ist. — Die meisten Straßen der Stadt sind breit, lange und hell, aber, leider, wegen Mangel an guten Steinen, schlecht gepflastert, doch meistens, vorzüglich in dem obern Theil der Stadt, sehr reinlich. Es kann also der Wind überall seinen Durchgang nehmen, die Luft sich erneuern, und so von vielen schädlichen Ausdünstungen und Unreinigkeiten die Stadt befreien.

Auf dem beinahe höchsten Theile der Stadt ist die Pfarrkirche, reinlich und groß erbaut, mit Luftzügen versehen, und der dermaligen andächtigen Volksmenge angemessen. — Nebenbei sind die Pfarrwohnungen, die Wohnungen für die Schullehrer und Kirchenbedienten bis auf wenige gesund und reinlich erbaut. Nicht ferne von der allgemeinen Kirche steht das Rathhaus, ein altes ehrwürdiges Gebäude, wo in dessen Grundstock sich Kaufläden, die Fleischbank, der allgemeine Brodladen, die Stadtwaage die Salzniederlage und die Hauptwache befinden.

Das königliche Schloß ragt stolz über den größten Theil der Stadt empor, ist sehr groß, und fast gar

nicht bewohnt. Nahe an demselben befindet sich ein sehr reinliches, gesund angelegtes ehemaliges Frauenkloster, dessen ehemalige Bewohnerinnen bisher die Erziehung der hiesigen weiblichen Jugend besorgten.

Das hiesige Bürgerhospital ist auf dem sogenannten Bühl an einem der Gesundheit sehr zuträglichen Platze erbaut, mit trocknen und bequemen Wohnungen versehen, und mehr, als das ehemalige alte Spital, für den noch frohen Lebensgenuss alter, verdienstvoller Personen geeignet.

Die Frohnfeste liegt auf einem abgesonderten gesunden Ort, und hat einige reinliche, gesunde Gefängnisse. —

Mehrere königliche und Privatgebäude behaupten in jeder Hinsicht den Vorzug vor den übrigen.

Ueberhaupt zählt man hier 384 Häuser ohne Stadel.

Der Kirchhof oder der allgemeine Begräbnisplatz der Christen befindet sich nebst einer kleinen Kirche in einiger wenig schädlichen Entfernung ausserhalb der Stadt, zwischen Morgen und Mittag, sehr nahe an der allgemeinen Landstrasse, auf einem von der Stadt tief ablaufenden Abhange. Der Begräbnisplatz der Juden ist eine Viertelstunde von der Stadt gegen Norden entfernt. —

Sowohl um die Stadt unter einer prächtigen Baumreihe von Linden, welche Herzog Theodor pflanzen und anlegen liess, und vor vier Jahren mit Papeln und Akazien auf der andern Seite verschönert wurde, als auch in nahen Lustwäldern und Gärten findet man die angenehmsten und zur Erholung geeigneten Spaziergänge, wo man überall reizende und

ergötzende Veränderungen antrifft. — Eine sehr gute Landstraße, welche auf beiden Seiten mit stolzen Pappeln, Akazien, Linden und Vogelbäumen besetzt ist, führt nach Amberg, Böhmen und Regensburg von Nürnberg aus hier durch.

Der ganze Landgerichtsbezirk besteht meistens aus Berg und Thal, von wenig Ebenen und Flächen unterbrochen. Die Ortschaften liegen theils in Thälern, theils an Bergen, die meisten aber auf denselbigen; die Häuser sind von Kalksteinen und noch vielem Holze erbaut, ein Theil mit Ziegeln, die meisten aber noch mit Stroh gedeckt.

Der Flächeninnhalt des Landgerichtsbezirkes beträgt gegen 9 Quadratmeilen, zählt, außer der Stadt Sulzbach und dem Markt Königstein, 17 Hofmarken, 5 katholische und 9 evangelische Pfarreien, 18 teutsche und zwei Iudenschulen, *) und 231 Dörfer und Weiler.

Der ganze Bezirk ist in vier Theile abgetheilt.

Im ersten Viertel befinden sich nachstehende Ortschaften:

Altenburg, Altensee, Arztberg, Auersberg, Breitenbrunn, Brohof, Bürschlag, Diettersberg, Froschau, Fürstenmühl, Görschricht, Götzendorf, Grafmühl, Hermannsberg, Hermannsdorf, Höringloh, Hitzelmühl,

*) Die Iuden lassen dermalen ihre Kinder, sowohl männlichen als weiblichen Geschlechts, in den katholischen öffentlichen Schulen unterrichten, welche sich bei der letzten allgemeinen Preisvertheilung zu ihrem größten Vortheil ausgezeichnet haben.

Kropfersricht, Kühnhof, Lobenhof, Loderhof, Loh, Oberschwaig, Oedbutzberg, Ottmannsfeld, Philippsburg, Poppenricht, Reichertsfelden, Ritzenfeld, Rosenberg, Schöpfendorf, Schwedenmühl, Siebeneichen, Spitzermühl, Stiftersloh, Vichberg, Wirnsricht, Woffenricht.

Das zweite Viertel enthält folgende Ortschaften:

Aicha, Aichazant, Allfeld, Amersricht, Angfelden, Baumgarten, Buchhof, Burkartshof, Dahnloh, Dikertshof, Dollmannsberg, Döppersricht, Eismannsberg, Ekelthofen, Ekertsfelden, Emmerricht, Frankenhof, Frechetsfelden, Fürnrieth, Geigenwang, Gronethofen, Haar, Hainfeld, Haslachöd, Hakern, Haubmühl, Heldmannsberg, Hirschricht, Höfling, Hoffstetten, Illschwang, Kauerheim, Kirchenthalmühl, Kögelheim, Kursberg, Kutzendorf, Leinhofen, Matzenhofen, Neuöd, Nonhof, Otzenberg, Petzenberg, Pessensricht, Pfaffenhofen, Pirklmühl, Pleishofen, Popperg, Rotzenricht, Reichenunholden, Riedlhof, Ritzelsdorf, Schwarzmühl, Schwend, Seibertshof, Sunzendorf, Trofsalter, Urswinkel, Wappeltshofen, Wolfertsfelden, Woppenthal, Wurmrausch.

Im dritten Viertel zählt man:

Albersdorf, Bachetsfelden, Bodenhof, Breienthal, Büchelberg, Bürtel, Deinsdorf, Drusdorf, Ehrenhüll, Ekenricht, Enzelhof, Erkelsdorf, Erlheim, Ermhof, Ezelwang, Fallmühl, Fichtenhof bei Neukirch, Fördericht, Fronberg, Geisheim, Gerhardsberg, Haghof, Haunritz, Hausek, Haweras, Hegberg, Högen, Höllberg, Hollenstein, Hundsboden, Hundum, Kämpfenhofen, Kauerhof, Kirchenreinbach, Kleinfalz, Kummerthal, Lehendorf, Lehenhammer, Lichteneck, Lockenricht,

Mittelreinbach, München, Neidstein, Neudrafs, Neukirchen, Niederricht, Neuwirthshaus, Obermannshof, Oberreinbach, Oed bei Weigendorf, Peillstein, Penzenhof, Pfeillstein, Pilgrammshof, Prangershof, Reitmannshof, Rökenricht, Röst, Ruprechtstein, Schönlind, Schleiff, Schmidtstadt, Schwänd, See, Seidersberg, Steinbach, Störenstein, Tabernakel, Trandorf, Tuffenthal, Untermannshof, Vichtenbrunn, Weigendorf, Ziegelhütten.

Im vierten Viertel sind:

Bärnricht, Birkhof, Bischofsreuth, Boden, Breitenstein, Buchhof bei Klaussen, Döttenricht, Eberhardsbühl, Edelsfelden, Eggenberg, Ernsthof, Eschenfelden, Etzmannsdorf, Feuerhof, Fichtenhof bei Königstein, Forsthof, Funkenricht, Gaisach, Gallmünz, Gollenhof, Grossalbertshof, Grossenfalz, Hannersreuth, Hirschbach, Kalchsreuth, Kleinalbertshof, Königstein, Krottenhof, Kühberg, Kürmreuth, Lindhof, Loch, Lunkenreuth, Männlaß, Mitteldorf, Nammsreuth, Neumühl, Niederärndt, Oberachtl, Oberklaussen, Pirkhof, Pommershof, Prühhausen, Prupbach, Püchelberg, Ratzenhof, Riglashof bei Eschenfelden, Riglashof bei Neumühl, Rösplashof, Rummersricht, Schmalnoh, Schnellersdorf, Sinnleuten, Siegrafs, Steinling, Storffmühl, Streitbühl, Unterachtl, Unterklaussen, Vögelas, Wegscheid, Weiffenberg, Wildenhof, Windmühl.

Obwohl das ganze Land meistens aus Bergen und Thälern besteht, so sind doch nachfolgende Berge als vorzüglich bemerkenswerth anzuführen, und zwar im ersten Viertel:

1) Rosenberg, ehemals eine ansehnliche Berg-feste, wovon die noch vor 56 Jahren sichtbaren Ueberbleibsel hinlänglich Zeugniß gaben, und dermalen nichts als ein kleiner Ueberrest von einem alten Gemäuer zu sehen ist; der ehemals tiefe Brunnen und viele unterirdische Gewölbe sind gänzlich zerfallen, so daß man keine Spur hievon mehr finden kann. Am Fusse des Berges liegt der größte Theil des Dorfes Rosenberg.

2) Eichelberg, zwischen Rosenberg und Siebeneichen, wo ehemals mit vielem Gewinn Eisenerz gegraben wurde.

Im zweiten Viertel befinden sich.

1) Eißmannsberg, auf welchem ein Schloß nebst Garten und Brunnen und mehrere Wohnungen angelegt sind.

2) Popperg, ein mitten im südlichen Gebirge stolz hervorragender Berg, auf dessen Spitze man heute noch die mit Moos und Gras überwachsene Ueberreste einer ehemaligen Bergfeste, wie solche auch in alten Urkunden vorkommt, finden kann.

Im dritten Viertel:

1) Die Bergketten von Haunritz bis über Högen, welche so steil sind, daß sie mit dem Pfluge nicht können bearbeitet werden.

2) Lichteneck, auf dessen Spitze ein altes zerfallenes Schloß anzutreffen ist.

3) Die Zant bei Hollenstein, ein sehr fruchtbarer Berg mit gutem Holzwachs.

4) **Hauseck** mit einem bewohnten Schlosse.

5) **Ruprechtstein** mit einem bewohnten Schlosse.

6) **Neidstein** mit einem größtentheils zerstörten und nur in etwas bewohnten Bergschlosse.

Im vierten Viertel:

1) **Breitenstein** bei **Königstein** mit einem zerstörten Schlosse und einigen Häusern.

2) Der **Ofinger**, welcher unter mehreren bedeutenden Bergen stolz hervorragt, auf dessen Gipfel man die herrlichste Aussicht über viele andere Berge und Thäler, Schlösser, Dörfer und Wälder genießt, wo die Natur bei heitern Tagen in festlicher Pracht erscheint und Reiz und Herrlichkeit über Wiesen, Haine und Fluren verbreitet.

3) Der **Steinberg**.

4) Der **Dahnstein**, beide unweit **Königstein**.

5) Die Höhe bei **Bärnricht**.

6) Der **Grossenfalzer Berg**, eine halbe Stunde von **Sulzbach** entfernt.

7) Der **Annaberg**, eine Viertelstunde von **Sulzbach**.

Als vorzüglich bemerkenswerthe Thäler sind anzuführen:

a) Das Thal bei **Högen**, **Haunritz** und **Fallmühl**.

b) Das Thal von **Hollenstein** über **Geisheim**, **Kirchenreinbach** und **Lehenhammer**.

c) Das Thal von **Oberklaufen** über **Schnadermühl**, **Hammer** und **Hirschbach**.

d) Das Thal von Vögels über Kleinalbertshof nach Kalchsreuth.

e) Das Breitenbrunner Thal.

f) Das Weidenthal.

Ebene Gegenden zählen wir wenige, und diese wenigen sind von keinem bemerkenswerthen Umfange.

Bemerkenswerthe Flüsse und Bäche zählt man im Landgericht Sulzbach folgende:

1) Entspringen aus den mit gelbem Sand und Thonerdschichten vermischten Kalksteinfelsen, worauf die Stadt größtentheils erbaut ist, 13 reiche Quellen, welche sich alle nach und nach in einem Rinnfale versammeln, und noch ehe sie die Stadt verlassen, eine Mahl-, Schleif- und Walkmühle, dann das Rad einer sehr guten Wasserkunst in Bewegung setzen, alsdann aber, in Verbindung mit dem sehr reichen Kohlbrunnen, den wegen seiner guten Lachsforellen berühmten Rosenbach ausmachen, welcher sich in einem beträchtlichen Thale ein und eine halbe Stunde gegen Morgen bis in die Vils fortschlingelt, niemals zugefrieret, und in diesem kurzen Laufe nebst obigen noch sechs Mahl-, drei Säg-, eine Papier- und eine Pulvermühle, jede mit mehreren Gängen, unablässig treibt.

2) Aus der Vereinigung mehrerer kleinen Quellen in der Gegend zwischen Haar und Kropfersricht bildet sich der Breitenbrunner Bach, welcher in dem Thale dieses Namens mehrere kleine Quellen in sich aufnimmt, über drei Mahl- und eine Lohmühle sich fortbegiebt, und bei Rosenberg mit dem Rosenbach vereinigt.

3) In dem Weidenthal entspringen drei kleine Quellen, welche in Vereinigung einer vierten nahe am Forsthoft als ein kleiner viel wildes Wasser in sich aufnehmender Bach über Kleinfalz, Seidersberg und Erlheim nach Sulzbach und in dem außer der Stadt befindlichen Weiher hinläuft. Die Richtung seines Laufes ist gegen Morgen in den Rosenbach, von da in die Vils, und endlich in die Donau. Da

4) nicht ferne von dem Ursprunge dieser Quellen bei Bärnricht eine andere Quelle entspringt, welche als ein kleiner Bach gegen Abend über Oberreinbach, Hollenstein, Mittelreinbach, Geisheim, Kirchenreinbach, Ezelwang, Lehenhammer, Oed hinzieht, und sich außerhalb Weigendorf mit einem

5) bei Högen entspringenden und über Haunritz und Fallmühl lauffenden Forellenbach vereinigt, sich in die Pegnitz wirft, von da in den Mayn und endlich in den Rhein kommt.

6) Bei Vögels entspringt ein kleiner Bach, welcher über Kleinalbertshof, Streitbühl, Siegrafs und Kalchsreuth seinen Lauf nimmt, und bald außer dem Landgerichtsbezirke sich bey Siegel

7) mit dem oberhalb Brünhausen entspringenden und über Männlafs, Wegscheid, Schmalnöh lauffenden kleinen Bach vereinigt, und weiter in die Vils fällt.

8) Zwei Quellen bei Sinnleuten und eine bei Steinling bilden einen kleinen Bach, der seinen Lauf über Neumühl nimmt, sich mit dem

9) unterhalb Weissenberg aus mehreren kleinen Quellen entstehenden kleinen Bach oberhalb Eberhards-

bühl vereinigt, und in der Richtung gegen Morgen außerhalb des Landgerichtsbezirkes in die Vils fällt.

10) Bei Oberklausen entspringt eine Quelle, welche in ihrem Verlaufe mehrere kleine Quellen in sich aufnimmt, bei Schnadermühl zu einem Bach sich bildet, und über Hammer, Ober- und Unterhirschbach aus dem Landgerichtsbezirke gegen Abend wegeilt.

11) Fast an der Gränze westfud entspringt bei Nunhofen ein kleiner Bach, der bei Allfeld, Haubmühl, Rosenmühl die Landesgränze bezeichnet, und nach einem kurzen Verlaufe ins nürnbergische Gebiet sich fort schlängelt.

12) Eine kleine minder beträchtliche Quelle entsteht bei Königstein, und nimmt über Mitteldorf, Loch, seinen Lauf aus unserm Bezirke.

13) Zu Grofsalbertshof entspringt gleichfalls eine Quelle, welche nach einem kurzen Laufe in den Landgerichtsbezirk Amberg hinläuft, und bei ihrem Ursprung als Mineralquelle bekannt ist.

14) Eine Quelle zu Steinbach, welche sich mit dem Bache bei Hollenstein vereinigt.

Merkwürdig sind die Quellen Nro. 3. und 4., welche kaum eine Viertelstunde voneinander entfernt sind, die eine gegen Morgen in die Donau, die andere gegen Abend in den Rhein fällt: ein Beweis, dafs, da der Ursprung dieser Quellen nur eine Stunde von Sulzbach entfernt ist, und der obere Theil der Stadt noch höher als der Ursprung dieser Quelle selbst ist, die Lage von Sulzbach eine bemerkenswerthe Höhe haben müsse.

Die meisten dieser Quellen frieren niemals zu; viele sind mit guten Forellen versehen; alle aber müs-

sen bei Regenwetter, Regengüssen, Aufthauen des Schnees eine Menge wildes Wasser in sich aufnehmen, wodurch oft große Verwüstungen angerichtet werden.

Die im Bezirke bemerkenswerthen Höhlen sind folgende:

1) Die Höhle zu Störnstein, nicht ferne von Sulzbach. Der Eingang in dieselbe ist gegen Mitternacht, und ziemlich weit, aber nicht so hoch, daß man aufrecht gehen könnte; die Oeffnung ist fast in der Mitte dieses kleinen Bergs, und gehet schief abwärts gegen 15 Schritte, alsdann muß man senkrecht 5 Schuh in die Tiefe steigen, und einen ziemlich engen Gang 6 bis 7 Schritte zwischen Felsen passiren, wornach sich ein geraumer Gang öffnet, und in verschiedene, theils ziemlich breite, theils auch hohe Kammern führet. Man merket, daß in manchen oben eine Oeffnung, vermuthlich um das Tageslicht hineinzubringen, gewesen sey. Fast der halbe Berg ist in seiner Rundung wie Kasmatten ausgehöhlet, und mein Vater rechnete den Umfang auf eine kleine Viertelstunde von einem Ende bis zu dem andern. In den hier genannten Kammern findet man überall Tropfstein, indem immerhin das Wasser herabtränfelt, und theils oben an den Decken, theils auf dem Boden versteinert wird, wodurch denn diese Stuben und Kammern immer enger und niedriger, folglich auch unzugänglicher werden. An manchen Decken hängen dergleichen Versteinerungen in Mannsgröße, und stellen dem Auge verschiedene betrügerische Gestalten dar. Gegen Abend sind sehr steile, hohe, meistens senkrecht abfallende Felsen, in und zwischen welchen man noch verschiedene Löcher und Tiefungen wahrnimmt.

2) Die

2) Die zweite berühmte Höhle ist das eigentlich sogenannte Osterloch. Sie liegt bei Obermannshof, anderthalb Stund von der Stadt. Der Eingang ist auf der westlichen Seite eines einem Amphitheater ähnlichen mittelmässigen Berges, der aber doch unter den nächstgelegenen der höchste ist. Das Portal scheint von Kunst und Natur mit gleichem Wetteifer gebildet zu seyn. Der Eingang ist breit, und durch die Felsen gehauen, und führet abwärts; wornach man aber bald durch ein enges Loch noch tiefer hinab in die erste Kammer oder Abtheilung schliessen muß. Nach dieser folgt noch eine engere Oeffnung, wodurch man aufwärts in die zweite Abtheilung, oder sogenannte Kirche, sehr mühsam kriechen muß. Hier hört man ein sanftes Geräusche des beständig herabträufelnden und aus einem Bassin in das andere, welche aber die Natur sich selbst so geformt hat, fortschleichenden Wassers. Es versteinert sich ebenfalls sehr bald, und gleichsam zusehends; daher erblickt man allerlei Figuren, wie in der ersten, als nämlich die Gestalt einer Kanzel, eines Taufsteins, und oben in dem Gewölbe eine runde Oeffnung. Man steigt stoffelweis in den engern Theil, den man den Chor nennet, und deswegen mögen es bewundernde Liebhaber die Kirche genennet haben. Mein Vater erblickte bei dem Chor rechter Hand einen starken Fessenspalt; er nahm eine Latern, stieg hinauf, und fand einen einige hundert Schritte langen sehr schönen Sandweg, immer zwischen zwei Fessenmauern in einem halben Zirkel fortdauernd. Hier bemerkte er eine neue Tiefe und Abtheilung, und anstatt des Sandes eine sehr feine fette Erde. Dieses neue Gewölbe tropfte nicht mehr, ungeachtet die Fessenwände immer feucht waren.

3) Die dritte Höhle befindet sich bei dem eine gute Meile von hier entlegenen Dorfe Girsrieth, südwestwärts in dem Walde Hainsburg. Der Eingang dieser Höhle ist etwas düster und ziemlich verwildert. Schon mein Vater konnte Niemand mehr erfragen, dem die Gänge bekannt waren; er begnügte sich etliche und zwanzig Schritte auf den Knien in fast gerader Linie fortgerutschet zu seyn, ohne daß er noch eine Kammer entdeckt hatte, und kehrte also, da er allein war, wieder um. Er fand noch mehrere Felsenhöhlen im Hinaufsteigen, und fast oben auf dem Gipfel des Waldes einen großen mit andern Felsenstücken unterstützten platten Stein, der einem Altar in den ältesten Zeiten, der Beschreibung nach, gleiche. Er konnte aber, so sorgfältig er auch das Moos abkrazte, weder eine Innchrift, noch ein anderes Kennzeichen daran entdecken. Die Erzählungen alter Männer versicherten ihn, daß sie von ihren Eltern gehört hätten, daß sehr geraume Abtheilungen und ebenfalls Tropfsteine in dieser Höhle angetroffen würden.

4) Die vierte ist hinter dem Popberg zwischen der Amershühler Oed und Nonhof auf dem sogenannten Heerberg, und wird gemeiniglich das Windloch genannt. Man spüret aus dieser Höhle öfters einen aufsteigenden Wind, der allemal der Vorbote eines stürmischen Wetters seyn soll. Der Eingang ist im Durchschnitt ungefähr vier Schuh breit, und gehet senkrecht eine gute Mannshöhe hinunter, und man muß auf den zur Leiter dienenden Felsen wohl auf der Hut seyn, daß man nicht abglitsche. Alsdann öffnet sich abwärts die erste sehr finstere Kammer, die beiläufig 20 Schritte in der Länge Nordwärts fort-

dauert, auf beiden Seiten aber steile Tiefen zeigt. Am Ende muß man sich hier wieder mit einem Strick sehr tief hinablassen, wornach sich eine sehr geräumige, breite, über hundert Schritte lange Höhle öffnet. Mein Vater hatte aber zu dieser Höhlenfahrt keine Lust. Sein Führer aber versicherte ihn, diese Höhle gleiche einem sehr angenehmen Thale, in dessen Mitte sich ein kleines Bächlein fort schlängelt, dessen beide Ufer mit sehr vielen Kräutern, auch mitten im Winter grün und frisch eingefasset sind.

5) Die fünfte Höhle liegt nordwestwärts, drei Stunden von hier, und wird das Winterloch genannt, weil das ganze Jahr hindurch in dieser sehr tiefen und weiten Höhle, in welche ein schöner mit ausgehauenen Staffeln versehener Eingang führt, Schnee in Menge zu haben ist, den man schon öfters in den heissesten Sommertagen zur Nachtszeit hieher geführt hat. Man kann, ohne Gefahr in dem Schnee zu versinken, nicht zu jeder Zeit diese Höhle besichtigen; auch die Kälte nicht zu lang aushalten. Nach diesem mit Schnee verschlossenen Eingang folgt eine sehr schön ausgewölbte, weitschichtige, steinige Höhle.

6) Die sechste ist ganz nordwärts in dem Amt Königstein, unweit dem Dorfe Loch. Sie besteht, nebst zwei kleinen Höhlen, aus einer sehr grossen Wölbung. Sie soll die größte im ganzen Lande seyn.

Statistische

Angabe

Nro.	Ortschaften.	Höfe.	Güter.	Häuser.	Seelen.	Entfernung von der Stadt und der Straffe.	Beschaffenheit der Wege.
1	Aicha - -	4	1	12	54	3 Stunden von Sulzbach und der Straffe.	mittel-mässig.
2	Aichatzant	3	—	9	50	$\frac{3}{4}$ Stund von Sulzbach u. der Straffe.	gut.
3	Albersdorf	3	—	10	43	2 Stunden von Sulzbach u. der Straffe.	mittel-mässig.
4	Allfeld -	2	—	8	71	4 Stunden von Sulzbach u. der Straffe.	schlecht.
5	Altenburg -	—	—	1	13	nicht ferne v. Sulzbach u. der Straffe.	gut.
6	Altensee -	1	—	3	17	$2\frac{1}{2}$ Stunde von Sulzbach u. der Straffe.	schlecht.
7	Angfeld -	3	—	7	40	1 Stunde von Sulzbach u. der Straffe.	gut.
8	Arztberg -	—	—	1	9	$\frac{3}{4}$ Stund von Sulzbach und $\frac{1}{4}$ Stunde von der Straffe.	gut.
9	Auersberg -	2	—	7	48	3 Stunden von Sulzbach u. der Straffe.	mittel-mässig.
10	Bachetsfeld	5	—	15	89	2 Stunden von Sulzbach und $\frac{1}{4}$ Stunde von der Straffe.	gut.

R ü c k s i c h t e n .

d e r

Beschaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Wasser.
Gebirgsgegend, sehr guter Getreidboden, ohne Wiesengrund,	Feldbau.	Regenwasser
an einem abhängenden Thale zwischen Wäldern gelagert, sehr guten Getreidboden, Obstbau.	Feldbau, Obstverkauf.	Brunnen- und Regenwasser.
an dem Fuß einer Berganhöhe gelagert, sehr guten Feldbau.	Getreidbau, Obst.	Brunnenwasser.
bergigt, harte, rauhe Gegend.	Professionsbetrieb.	Flußwasser.
am Rosenbach.	Tagelöhnerarbeit.	Flußwasser.
bergigt, rauhe Gegend schlechter Boden.	wenig Korn, meist Haberbau.	Cisternenwasser.
bergigte Anhöhe, guter Boden.	Getreidbau, Hopfenbau, Obst.	Regenwasser
bergigte Anhöhe.	Tagelöhnerarbeit.	Regenwasser
Bergebene, guter Feld- und Wiesengrund.	Feldbau und Professionsbetrieb.	Regenwasser
ebene Lage, guter Boden.	Feld- und Hopfenbau, Professionsbetrieb.	Regenwasser

Statistische

Angabe

Nro.	Ortschaften.	Höfe.	Güter.	Häuser.	Seelen.	Entfernung v. der Stadt und der Straffe.	Beschaf- fenheit der Wege.
11	Baumgarten	1	—	2	10	3 Stunden von Sulz- bach und $2\frac{1}{2}$ Stunde von der Straffe.	mittelm.
12	Bernricht -	2	—	4	30	$1\frac{1}{2}$ Stunde von Sulz- bach u. der Straffe.	schlecht.
13	Bischofs- reut - -	3	—	5	25	3 Stunden von Sulz- bach u. der Straffe.	schlecht.
14	Boden - -	2	—	12	87	$2\frac{1}{2}$ Stunde von Sulz- bach und 2 Stunden von der Straffe,	schlecht.
15	Bodenhof -	1	—	1	10	1 Stunde v. Sulzbach und $\frac{1}{4}$ Stunde von der Straffe.	gut.
16	Breiten- brunn -	4	—	11	65	$\frac{1}{2}$ Stunde von Sulz- bach und $\frac{1}{4}$ Stunde von der Straffe.	gut.
17	Breitenstein	—	1	4	22	3 Stunden von Sulz- bach und d. Straffe.	schlecht.
18	Breitenthal	1	—	1	7	3 Stunden von Sulz- bach und $\frac{1}{4}$ Stunde von der Straffe.	gut.
19	Brohhof -	1	—	2	13	$\frac{3}{4}$ Stund v. Sulzbach und $\frac{1}{4}$ Stund von der Straffe.	gut.
20	Büchelberg	4	—	13	85	2 Stunden von Sulz- bach und $\frac{1}{4}$ Stunde von der Straffe.	gut.

R ü c k s i c h t e n .

d e r

Befchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Wasser.
ebene Lage, fruchtbarer Boden.	Feldbau.	Regenwasser
angenehme, ebene Gegend, fruchtbarer leimigter Boden.	Vieh - und Schaafzucht, Getreid- und Hopfenbau.	Brunnenwasser.
gute ebene Lage, fruchtbarer Boden.	Getreid- und Hopfenbau.	Regenwasser
angenehme Lage, fruchtbarer Boden.	Getreid-, Hopfen- u. Obstbau.	Brunnenwasser.
angenehme Gegend zwischen Wäldern, guter Boden und Wieswachs.	Viehzucht, Getreidbau.	Brunnenwasser.
in einem angenehmen Thal zwischen fruchtbaren Felsen gelagert, guter Boden und Wiesen.	Getreid- und Hopfenbau, Viehzucht, 3 Mahl- und 1 Lohstampfmühle.	gutes Quellwasser.
Berglage, schlechter Boden.	Tagelöhnerarbeit.	Regenwasser
angenehme, fruchtbare Anhöhe.	Getreid- und Hopfenbau.	Flußwasser.
ebene Lage, guter Feldbau.	Getreid- und Hopfenbau.	Brunnenwasser.
zwischen Bergen gelagert, guter Feldbau.	Getreidbau, Obstzucht	Regenwasser

Statistische

Angabe

Nro.	Ortschaften.	Höfe.	Güter.	Häuser.	Seelen.	Entfernung v. d. Stadt und der Straße.	Beschaffenheit d. Wege.
21	Buchhof bei Klaufen	1	—	5	30	3 Stunden von Sulz- bach und 1 Stunde von der Straße.	schlecht.
22	Buchhof bei Popperg -	—	1	2	16	3 Stunden von Sulz- bach u. der Straße.	schlecht.
23	Burkatshof	—	1	2	18	3 Stunden von Sulz- bach und d. Straße.	schlecht.
24	Bürschlög -	4	—	8	49	2 Stunden von Sulz- bach und 1 Stunde von der Straße.	gut.
25	Bürtel - -	2	—	4	21	3 Stunden von Sulz- bach und 1 ½ Stunde von der Straße.	gut.
26	Dalnloh -	1	—	2	7	3 Stunden von Sulz- bach und 1 Stunde von der Straße.	mittelm.
27	Deinsdorf -	2	—	3	25	3 Stunden von Sulz- bach und ¼ Stunde von der Straße.	gut.
28	Dickertshof	1	—	2	11	3 Stunden von Sulz- bach und d. Straße.	mittelm.
29	Ditersberg	3	—	9	41	2 Stunden von Sulz- bach und 1 ½ Stunde von der Straße.	gut.
30	Dollmanns- berg	1	—	4	31	2 Stunden von Sulz- bach und 1 Stunde von der Straße.	gut.

R ü c k s i c h t e n.

d e r

Beschaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Wasser.
bergigte Gegend, schlechter Boden.	Getreidbau.	Regenwasser
bergigte Gegend, fruchtbarer Boden.	Getreidbau, Schaafzucht.	Regenwasser und $\frac{1}{2}$ Stunde weit Flusswasser.
felsigt- bergigte Gegend und Boden.	Getreidbau.	Brunnenwasser.
an und zwischen Bergen gelagert, steinigste Felder, den Wassergüssen ausgesetzt.	Feldbau.	Regenwasser
bergigte Gegend, guter Getreidboden.	Getreidbau.	Brunnenwasser.
angenehme Lage auf einer Anhöhe, guter Boden.	Getreid-, Obst- und Hopfenbau, Schaafzucht.	Regenwasser
Berganhöhe, auf der Bergfläche sehr guter Boden.	Getreid- und Obstbau, Schweinszucht.	Flusswasser $\frac{1}{4}$ Stunde entfernt.
gute Lage, fruchtbarer Boden.	Getreid, Hopfen- u. Obstbau, Schaaf- und Schweinezucht.	Brunnenwasser.
guter Feldbau, angenehme Lage, auf einer Berganhöhe.	Getreidbau.	Regenwasser
ebene Gegend, guter Boden.	Feldbau.	Brunnenwasser.

Statistische

Angabe

Nro.	Ortschaften.	Höfe.	Güter.	Häuser.	Seelen.	Entfernung v. d. Stadt und der Straffe.	Beschaf- fenheit d. Wege.
31	Döppels- richt - -	2	1	4	30	5 $\frac{1}{2}$ Stunde von Sulz- bach und d. Straffe.	schlecht.
32	Döttenricht	3	—	7	35	3 Stunden von Sulz- bach u. der Straffe.	schlecht.
33	Druisdorf -	2	—	5	34	1 $\frac{1}{2}$ Stunde von Sulz- bach und $\frac{1}{4}$ Stunde von der Straffe.	gut.
34	Eberhards- bühl - -	3	—	11	70	2 Stunden von Sulz- bach und 1 $\frac{1}{2}$ Stunde von der Straffe.	gut.
35	Edelsfelden	6	—	21	82	2 Stunden von Sulz- bach u. der Straffe.	mittelm.
36	Egenberg -	1	—	5	31	2 $\frac{1}{2}$ Stunde von Sulz- bach und d. Straffe.	schlecht.
37	Ehrnhüll -	4	—	9	46	3 $\frac{1}{2}$ Stund v. Sulzbach und $\frac{1}{4}$ Stunde von der Straffe.	gut.
38	Eifsmanns- berg - -	8	—	38	269	6 Stunden von Sulz- bach u. der Straffe.	schlecht.
39	Ekenricht -	2	—	4	20	1 Stunde von Sulz- bach und $\frac{3}{4}$ Stund von der Straffe.	mittelm.
40	Ekertsfelden	3	—	10	42	2 Stunden von Sulz- bach u. der Straffe.	mittelm.

R ü c k s i c h t e n .

d e r

Beschaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Wasser.
bergigte Gegend, schwerer Feldbau.	Getreid- und Obstbau, Viehzucht.	Brunnen- und Regenwasser.
gute Lage und Feldgründe.	Getreid-, Hopfen- u. Obstbau, Schaafs- u. Schweinzucht.	Regenwasser
gute Gegend und Boden.	mittelmässiger Feldbau.	Brunnenwasser.
schwerer Boden, viel Wiesgründe.	Getreid- und Hopfenbau, Viehzucht, vorzüglich Schaafe.	Brunnen- u. Flusswasser.
Bergebene, gute Feldgründe Wieswachs.	Getreid-, Obst- und Hopfenbau, Schaaf- und Schweinzucht, 2 Wirthshäuser.	Quellwasser.
bergigte Gegend, gute Feldgründe.	Getreidbau.	Regenwasser
felsigt- bergigt, guter Boden.	Getreid-, Hopfen- u. Obstbau.	Regenwasser
Bergebene, guter Boden.	Getreid-, Obst- und Hopfenbau, Viehzucht, Professionen.	Quell- und Brunnenwasser.
bergigte Gegend, guter, aber den Wassergüssen ausgelezter Feldbau.	Getreidbau, Schaafs- zucht.	Regenwasser
Berganhöhe, guter Boden.	Getreid-, Obst- und Hopfenbau, Schaaf- und Schweinzucht.	Regenwasser

Statistische

Angabe

Nro.	Ortschaften.	Höfe.	Güter.	Häuser.	Seelen.	Entfernung v. d. Stadt und der Straffe.	Beschaf- fenheit d. Wege.
41	Emmerricht	1	—	3	21	3 Stunden von Sulz- bach und d. Straffe.	mittelm.
42	Enzelhof -	$\frac{1}{2}$	—	1	6	1 Stunde von Sulz- bach u. der Straffe.	mittelm.
43	Erkeltsdorf	3	—	7	35	3 Stunden von Sulz- balz und $\frac{1}{2}$ Stunde von der Straffe.	schlecht.
44	Ekeltschhof -	2	1	9	53	2 $\frac{1}{2}$ Stunde von Sulz- bach und d. Straffe.	schlecht.
45	Erlheim -	1	—	2	18	$\frac{1}{4}$ Stunde von Sulz- bach u. der Straffe.	gut.
46	Ermhof -	1	—	4	18	1 Stunde von Sulz- bach und $\frac{1}{4}$ Stunde von der Straffe.	gut.
47	Ernsthof -	1	—	1	7	3 Stunden von Sulz- bach u. der Straffe.	mittelm.
48	Eschenfel- den - -	5	—	63	276	3 Stunden von Sulz- bach und 2 $\frac{1}{2}$ Stunde von der Straffe.	schlecht.
49	Etzmanns- dorf - -	1	—	1	15	$\frac{1}{4}$ Stunde von Sulz- bach u. der Straffe.	gut.
50	Ezelwang -	5	—	27	111	2 $\frac{1}{2}$ Stunden v. Sulz- bach und 1 Stunde von der Straffe.	mittelm.

R ü c k s i c h t e n .

d e r

Beschaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	W a s s e r.
bergigte Gegend, guter Boden.	Getreidbau.	Brunnen- wasser.
ebene gute Lage, guter Boden.	Getreidbau.	Brunnen- wasser.
bergigte Gegend, guter Boden.	Getreid- und Hopfen- bau.	Regenwasser
Gebürg, steinigter Grund.	Getreidbau, Schaaf- zucht.	Regenwasser
am Fusse einer kleinen Berg- anhöhe gelagert, gute Feld- und Wiesgründe.	Getreid- und Hopfen- bau, Viehzucht.	Brunnen- wasser.
bergigte Gegend, beschwer- licher Feldbau.	vortreflich ergiebiger Getreidbau.	Regenwasser
gute ebene Lage und Felder.	Getreidbau, Vieh- und Schaafzucht,	Flufswasser.
bergigte Lage, guter Boden,	Gewerbsfleifs, Feld- bau.	Flufswasser.
angenehme Lage an dem Fusse eines Berges, viel Wiesgründe und gute Fel- der.	Getreid- und Obstbau, Rindvieh-, Schaaf- und Bienenzucht.	Flufswasser.
im Thal gelagert, mittelmäfs- iger Feldbau.	Professions - Betrieb, mühsamer Feldbau.	Flufswasser.

Statistische

Angabe

Nro.	Ortschaften.	Höfe.	Güter.	Häuser.	Seelen.	Entfernung v. der Stadt und der Straffe.	Beschaf- fenheit d. Wege.
51	Fallmühl -	—	1	1	3	3 Stunden von Sulz- bach und $\frac{1}{4}$ Stunde von der Straffe.	gut.
52	Feuerhof -	1	—	1	7	$\frac{1}{4}$ Stunde von Sulz- bach an der Straffe.	gut.
53	Fichtenhof b. Königstein	1	—	4	21	2 $\frac{1}{2}$ Stunde von Sulz- bach und d. Straffe.	mittelm.
54	Fichtenhof b. Neukirch.	1	—	1	8	2 Stunden von Sulz- bach und 1 $\frac{1}{2}$ Stunde von der Straffe.	mittelm.
55	Foederricht	1	—	1	7	1 Stunde von Sulz- bach und d. Straffe.	mittelm.
56	Forstthof -	1	—	1	13	1 Stunde von Sulz- bach u. der Straffe.	mittelm.
57	Frankenhof	1	—	2	13	$\frac{3}{4}$ Stund von Sulz- bach und d. Straffe.	gut.
58	Frechetsfeld	8	—	19	150	3 Stunden von Sulz- bach u. der Straffe.	schlecht.
59	Fronberg -	2	1	8	46	$\frac{3}{4}$ Stund von Sulz- bach und $\frac{1}{2}$ Stunde von der Straffe.	mittelm.
60	Fröschau -	—	—	1	4	$\frac{1}{4}$ Stunde von Sulz- bach an der Straffe.	gut.

R ü c k f i c h t e n .

d e r

Beschaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Wasser.
im Thal, felsiger Grund, guter Wieswachs.	Mahlmühle, Bier-schenk, Oelschlag, Polierschleiff.	Flusswasser.
ebene Gegend, fruchtbarer Boden.	Getreidbau, Wies-wachs, Obst- und Hopfenbau, Vieh-zucht.	Brunnen-wasser.
angenehme ebene Lage, guter Boden.	ergiebiger Getreidbau, Hopfen, Rindvieh- und Schaafzucht.	Regenwasser
gute Lage, Sandboden.	Getreidbau.	Brunnen-wasser.
Berganhöhe, bergigt-felsigte Gegend, guter Boden, aber den Wassergüssen ausgesetzt.	Getreidbau.	Regenwasser
ebene Lage, guter Feld- und Wiesboden.	Getreid-, Hopfen- und Obstbau, Viehzucht.	Quellwasser.
liegt im Berggrunde nahe am Walde, guter Boden.	Getreidbau.	Regenwasser
gute ebene Lage und Felder mit vielen Felsenbergen umgeben.	Getreid- und Obstbau.	Brunnen-wasser.
gute Feld- und Wiesgründe, liegt an einem abhangenden Berge.	Getreidbau, Schaaf-zucht.	Brunnen-wasser.
ebene Lage, guter Boden.	Taglohn.	Brunnen-wasser.

Statistische

Angabe

Nro.	Ortschaften.	Höfe.	Güter.	Häuser.	Seelen.	Entfernung v. der Stadt und der Straße.	Beschaf- fenheit d. Wege.
61	Funkenreuth	3	—	9	52	$\frac{3}{4}$ Stunden von Sulz- bach und d. Straße.	schlecht.
62	Fürnrieth	5	1	27	156	2 Stunden von Sulz- bach u. der Straße.	schlecht.
63	Fürstenmühl	—	1	2	10	1 Stunde von Sulz- bach und $\frac{1}{4}$ Stunde von der Straße.	gut.
64	Gaisach - -	3	—	12	63	$\frac{3}{4}$ Stunden von Sulz- bach u. der Straße.	mittelm.
65	Gallmünz -	2	—	4	25	$\frac{1}{2}$ Stunde von Sulz- bach und $\frac{1}{4}$ Stunde von der Straße.	gut.
66	Gassenhof -	1	—	4	34	$1\frac{1}{2}$ Stunde von Sulz- bach und d. Straße.	gut.
67	Geigenwang	1	1	4	22	2 Stunden von Sulz- bach u. der Straße.	mittelm.
68	Geisheim -	3	—	9	54	2 Stunden von Sulz- bach u. der Straße.	mittelm.
69	Gerhards- berg - -	1	—	4	26	$2\frac{1}{2}$ Stunde von Sulz- bach und 2 Stunden von der Straße.	schlecht.
70	Görschricht	2	—	6	34	2 Stunden von Sulz- bach und d. Straße.	schlecht.

Rücklich.

R ü c k s i c h t e n .

d e r

Befchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Wasser.
gemischte Lage, fruchtbarer Boden.	Getreid- und Hopfenbau, Rindvieh- und Schaafzucht.	Regenwasser
Gebürgsgegend, Kalksteinfelsen, guter Boden, aber den Wassergüssen sehr stark ausgesetzt.	Korn-, Haber- und Obstbau, Professionsbetrieb.	Regenwasser
freie ebene Lage am Rosenbach, guter Boden und Wiesgrund.	dreigängige Mühle, Getreidbau u. Viehzucht.	Quell- und Flußwasser.
ebene Gegend, guter Boden.	Getreidbau, Wieswachs, Obst- und Hopfenbau, Viehzucht.	Brunnenwasser.
ebene gute Lage, guter Boden.	Getreidbau.	Brunnenwasser.
zwischen Bergen gelagert, guter Boden.	Getreidbau, und Viehzucht.	Brunnenwasser.
Gebürlage, guter Boden.	Getreid-, Hopfen- u. Obstbau.	Regenwasser
im Thale zwischen Bergen gelagert, guter Wiesgrund und Getreidbau.	Getreid-, Hopfen- u. Obstbau, Viehzucht.	Brunnenwasser.
schlechte, felsigte Berggegend, geringen schlechten Feldebau.	Getreid-, Hopfen- u. Obstbau.	Regenwasser
felsigt-bergigte Gegend, schlechter Boden.	Korn- und Haberbau	Regenwasser

Statistische

Angabe

Nro.	Ortschaften.	Höfe.	Güter.	Häuser.	Seelen.	Entfernung v. der Stadt und der Strasse.	Beschaf- fenheit d. Wege.
71	Götzendorf	4	—	14	58	2 $\frac{1}{4}$ Stunde von Sulz- bach und d. Strasse.	schlecht.
72	Graffmühl -	—	1	1	7	nicht ferne von der Stadt u. der Strasse.	gut.
73	Grafsberg -	2	1	8	42	2 Stunden von Sulz- bach u. der Strasse	schlecht.
74	Gronnatsho- fen - -	3	—	7	40	3 Stunden von Sulz- bach und d. Strasse.	schlecht.
75	Großsalberts- hof - -	3	—	20	108	1 Stunde von Sulz- bach und $\frac{3}{4}$ Stund von der Strasse.	gut.
76	Großenfalz	6	—	17	106	$\frac{1}{2}$ Stunde von Sulz- bach u. der Strasse.	gut.
77	Haaghof -	1	—	1	11	2 Stunden von Sulz- bach u. der Strasse.	mittel- mässig.
78	Haar - -	3	1	10	56	$\frac{3}{4}$ Stund von Sulz- bach und d. Strasse.	gut.
79	Hakern -	2	—	4	22	1 Stunde von Sulz- bach u. der Strasse.	gut.
80	Hanners- reuth - -	6	—	14	125	4 Stunden von Sulz- bach u. der Strasse.	mittel- mässig.

R ü c k f i c h t e n.

d e r

Beschaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Wasser.
liegt in der Tiefe, zwischen Bergen gelagert, der Boden schlecht.	Haber- und Kornbau.	Regenwasser
ebene Lage am Rosenbach, guter Boden.	Mahlmühle, Schneid- säge, Schweinszucht, Malterbetrieb.	Quellwasser.
ebene Lage auf einer An- höhe, guter Boden.	Getreidbau.	sehr schlech- tes Regen- wasser.
guter Boden, ebene Lage.	Getreidbau, Vieh- zucht.	Brunnen- wasser.
zwischen Berganhöhen ge- lagert, mittelmässiger Bo- den.	Viehzucht und Ge- treidbau, Professions- betrieb.	Mineral- quelle.
angenehme Lage am Fusse eines fruchtbaren Berges.	Getreid-, Hopfen- u. Obstbau, Rindvieh-, Schaaf-, Schwein- und Bienenzucht.	Flusswasser.
ebene Lage, mittelmässiger Boden.	Korn- und Haberbau.	Regenwasser
gute ebene Lage, thonigter Boden.	Getreidbau.	Brunnen- wasser.
ebene Lage, von Bergen um- geben, guter Boden.	Getreid- und Obstbau, Vieh- und Bienen- zucht.	Brunnen- wasser.
angenehme ebene Gegend, viel Feldgründe, Wiesen und Weiher.	Getreid- und Hopfen- bau, Fische, Vieh- zucht.	Brunnen- wasser.

Statistische

Angabe

Nro.	Ortschaften.	Höfe.	Güter.	Häuser.	Seelen.	Entfernung v. d. Stadt und der Straffe.	Beschaffenheit d. Wege.
81	Häringloh	2	—	5	30	1 $\frac{1}{4}$ Stunde von Sulzbach und $\frac{1}{4}$ Stunde von der Straffe.	mittelm.
82	Hainfeld -	3	—	9	56	3 Stunden von Sulzbach u. der Straffe.	mittelm.
83	Haslacher- öd - - -	—	1	1	7	3 Stunden von Sulzbach und d. Straffe.	mittelm.
84	Haubmühl	—	1	1	14	4 Stunden von Sulzbach und d. Straffe.	schlecht.
85	Haunritz -	1	—	18	147	3 Stunden von Sulzbach und $\frac{1}{4}$ Stunde von der Straffe.	meistens gut.
86	Haweras	1	—	2	11	1 $\frac{1}{2}$ Stunde von Sulzbach u. der Straffe.	mittelm.
87	Hegberg -	—	1	1	8	2 Stunden von Sulzbach u. der Straffe.	mittelm.
88	Heldmanns- berg - -	5	—	14	63	4 Stunden von Sulzbach und 1 $\frac{1}{2}$ Stunde von der Straffe.	schlecht.
89	Hermanns- berg - -	3	—	5	27	2 Stunden von Sulzbach u. der Straffe.	mittelm.
90	Hermanns- dorf - -	1	1	2	13	2 Stunden von Sulzbach u. der Straffe.	mittelm.

R ü c k f i c h t e n.

d e r

Beschaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Wasser.
bergigte Gegend, mittelmäßiger Boden.	Getreidbau.	Brunnenwasser.
an einer Berganhöhe gelagert, guter Boden.	Getreid- und Obstbau, Schaafzucht.	Brunnenwasser.
abwechselnde Lage, schlechter Feldbau.	Korn- und Haberbau.	Brunnenwasser.
im Thale an einem Bach gelagert, von Felsen umgeben, schlechter Feldbau.	Mühle, Korn- und Haberbau.	Flußwasser.
im Thale, von Bergen umgeben, schlechter Boden, guter Wieswachs.	Papiermühle, Glaspolire, Mahl- und Sägmühle, Bräuhaus, Professionsbetrieb.	Quellwasser.
bergigte Anhöhe, mühsamer Feldbau.	Getreidbau, Vieh- und Schaafzucht.	Brunnenwasser.
gute Lage am Berge, guter Feldbau.	Getreidbau und Viehzucht.	Brunnenwasser.
ebene Gegend, guter Boden.	Getreid- und Obstbau.	Regenwasser
Berganhöhe, bergigter Feldbau, den Wassergüssen sehr ausgesetzt.	Getreidbau und Viehzucht.	Regenwasser
Berganhöhe, beschwerlicher Feldbau.	Getreidbau.	Brunnenwasser.

Statistische

Angabe

Nro.	Ortschaften.	Höfe.	Güter.	Häuser.	Seelen.	Entfernung v. der Stadt und der Strasse.	Beschaffenheit d. Wege.
91	Hirschbach	6	—	48	317	4 Stunden von Sulzbach und 3 Stunden von der Strasse.	sehr schlecht.
92	Hirschricht	1	—	2	15	3 Stunden von Sulzbach u. der Strasse.	nicht gut.
93	Höfling -	1	—	4	15	1 $\frac{1}{2}$ Stunde von Sulzbach und d. Strasse.	meistens gut.
94	Högen - -	3	—	23	160	3 Stunden von Sulzbach und $\frac{1}{2}$ Stunde von der Strasse.	von der Strasse aus schlecht.
95	Höllberg -	—	1	1	6	3 Stunden von Sulzbach und $\frac{1}{4}$ Stunde von der Strasse.	meistens gut.
96	Hofstetten -	$\frac{1}{2}$	—	2	9	3 Stunden von Sulzbach und 2 Stunden von der Strasse.	mittelm.
97	Hollenstein	2	1	17	111	2 Stunden von Sulzbach u. der Strasse.	mittelm.
98	Hundum -	1	—	2	10	1 $\frac{1}{2}$ Stunde von Sulzbach an der Strasse.	gut.
99	Hundsboden	1	—	1	7	1 $\frac{3}{4}$ Stunden von Sulzbach und d. Strasse.	mittelm.
100	Hützelmühl	—	1	1	10	$\frac{1}{4}$ Stunde von Sulzbach nahe an der Strasse.	gut.

R ü c k s i c h t e n .

der

Beschaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Wasser.
wilde, von allen Seiten mit Bergen umgebene Lage im Thale, schlechter Feldbau.	etwas Getreidbau, Papiermühle, Professionsbetrieb.	Quellwasser.
Berganhöhe, mittelmässiger Feldbau.	Korn- und Haberbau.	Regenwasser
Berganhöhe, mittelmässiger Feldbau, den Wassergüssen ausgesetzt.	Getreidbau.	Regenwasser
im Thale zwischen Bergen gelagert, beschwerlicher Feldbau.	Professions - Betrieb, Handarbeit.	Quellwasser.
Berglage, schlechter Boden.	Korn- und Haberbau.	Regenwasser
Berganhöhe, schlechter steinigter Boden.	durch Fleiss und Industrie sehr guten Getreidbau.	Regenwasser
im Thale am Fusse eines fruchtbaren Berges, freie Lage, guter Boden.	Professions - Betrieb, Getreidbau.	Flusswasser.
ebene Lage, guter Boden.	Getreidbau, Viehzucht.	Brunnenwasser.
ebene Lage, guter Boden.	Getreidbau.	Regenwasser
ebene Lage am Rosenbach, guter Boden.	Mahlmühle, Schweinszucht.	Flusswasser.

Statistische

Angabe

Nro.	Ortschaften.	Höfe.	Güter.	Häuser.	Seelen.	Entfernung von der Stadt und der Strasse.	Beschaffenheit der Wege.
101	Illschwang	5	—	30	177	2 Stunden von Sulzbach u. der Strasse.	mittelmässig.
102	Kalksreuth	2	1	15	92	4 Stunden von Sulzbach u. der Strasse.	mittelm.
103	Kämpfenhof	2	—	6	41	$\frac{1}{2}$ Stund von Sulzbach und $\frac{1}{4}$ Stund von der Strasse.	gut.
104	Kauerheim	2	—	6	35	$3\frac{1}{2}$ Stunde von Sulzbach und d. Strasse.	schlecht.
105	Kauerhof -	1	1	4	33	$\frac{1}{2}$ Stunde von Sulzbach an der Strasse.	sehr gut.
106	Kirchenreinbach - -	5	—	25	107	3 Stunden von Sulzbach und 2 Stunden von der Strasse.	schlecht.
107	Kirchenthamühl - -	—	1	1	11	4 Stunden von Sulzbach u. der Strasse.	schlecht.
108	Kleinalbertshof - -	1	—	4	30	3 Stunden von Sulzbach u. der Strasse.	mittelm.
109	Kleinfalz -	2	—	6	33	$\frac{3}{4}$ Stund v. Sulzbach und $\frac{1}{4}$ Stund von der Strasse.	gut.
110	Kögelheim	3	1	9	58	$3\frac{1}{4}$ Stunde von Sulzbach und d. Strasse.	mittelm.

R ü c k s i c h t e n.

d e r

Beschaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Wasser.
im Thale gelagert, schlechter steinigter Boden.	Professions - Betrieb, wenig Getreidbau, Brandweinbrennerei.	Regenwasser
am Siegrasser Bach im Thale gelagert, sehr guter Boden.	Professions - Betrieb, Getreidbau und Viehzucht.	Flusswasser.
ebene Lage, sandigt - guter Boden.	Getreidbau.	Brunnenwasser.
ebene Lage, leicht sandigter Boden.	Feldbau.	Regenwasser
ebene Lage, sandigt - leichter Boden.	Korn - und Haberbau, Viehzucht.	Brunnenwasser.
Bergebene, guter Wiesgrund und Boden.	Getreidbau, Professionsbetrieb, Handarbeit.	Fluss - und Brunnenwasser.
schauervolles tiefes Thal, schwere Zufuhr, keinen Feldbau.	Betrieb des Malters.	Flusswasser.
Ebene Lage, fruchtbarer Boden.	Feldbau und Viehzucht.	Flusswasser.
ebene angenehme Lage, sandigt - leichter Boden.	Getreidbau, Rindvieh und Schaafzucht.	Flusswasser.
gute Lage, schlechter Boden.	Getreidbau u. Schaafzucht.	Regenwasser

Statistische

Angabe

Nro.	Ortschaften.	Höfe.	Güter.	Häuser.	Seelen.	Entfernung v. d. Stadt und der Straffe.	Beschaf- fenheit d. Wege.
111	Königstein	8	—	115	681	3 Stunden von Sulz- bach u. der Straffe.	schlecht.
112	Kropfers- richt - -	1	1	4	26	$\frac{3}{4}$ Stunden von Sulz- bach und $\frac{1}{2}$ Stunde von der Straffe.	gut.
113	Krottenhof	1	—	2	10	$\frac{1}{2}$ Stunde von Sulz- bach an der Straffe.	gut.
114	Kühberg -	—	1	2	4	$3\frac{1}{2}$ Stunde von Sulz- bach und d. Straffe.	mittel- mässig.
115	Kühnhof -	1	—	3	21	2 Stunden von Sulz- bach u. der Straffe.	mittel- mässig.
116	Kummer- thal - -	2	—	7	42	$\frac{3}{4}$ Stunden von Sulz- bach und $\frac{1}{4}$ Stunde von der Straffe.	gut.
117	Kürmreuth	5	1	49	222	4 Stunden von Sulz- bach und d. Straffe.	mittelm.
118	Kursberg -	1	1	4	26	4 Stunden von Sulz- bach und d. Straffe.	mittelm.
119	Kutschen- dorf - -	1	—	2	14	$2\frac{1}{2}$ Stund v. Sulzbach und $\frac{3}{4}$ Stund von der Straffe.	mittelm.
120	Lehendorf	5	1	16	81	3 Stunden von Sulz- bach und 1 Stunde von der Straffe.	mittelm.

R ü c k f i c h t e n .

d e r

Beschaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Wasser.
liegt im Berggrunde, guter Boden.	Feldbau, Hopfen- und Obstabau, Viehzucht, Professionsbetrieb.	Quell-Fluss- u. Brunnenwasser.
Berganhöhe, sandigter Boden, guter Wiesgrund.	Korn- und Haberbau, Viehzucht.	Brunnenwasser.
angenehme ebene Lage, guter Boden.	Getreidbau, Fisch- u. alle Gattungen von Viehzucht.	Brunnenwasser.
Bergebene, schlechter Boden.	Handarbeit.	Brunnenwasser.
Bergebene, mittelmäßiger Boden.	Korn- und Haberbau.	Regenwasser
Bergebene Lage, guter Boden.	Feldbau, Schaaf-Vieh- und Bienenzucht.	Brunnenwasser.
Bergebene, bergigt, felsigt, guter Boden.	Getreid- und Obstabau, Bienen- und Viehzucht, Professionsbetrieb.	Brunnenwasser.
Bergebene, angenehme Lage, guter Boden.	Getreidbau.	wenig Regenwasser
ebene Lage, guter Boden.	Getreidbau.	Regenwasser
an einem Bach gelagert, bergigter, fruchtbarer Boden.	Getreidbau, Malterbetrieb, Oelschlag.	Fluss- und Quellwasser.

S t a t i s t i s c h e

A n g a b e

Nro.	Ortschaften.	Höfe.	Güter.	Häuser.	Seelen.	Entfernung v. d. Stadt und der Strasse.	Beschaf- fenheit d. Wege.
121	Lehenham- mer - -	—	1	9	66	3 Stunden von Sulz- bach und $1\frac{1}{2}$ Stunde von der Strasse.	schlecht.
122	Leinhofen	1	1	8	50	3 Stunden von Sulz- bach u. der Strasse.	mittelm.
123	Lichteneck	1	—	9	62	3 Stunden von Sulz- bach und 1 Stunde von der Strasse.	mittelm.
124	Lindhof -	1	—	2	11	$\frac{1}{4}$ Stunde von Sulz- bach und d. Strasse.	gut.
125	Lobenhof -	1	—	2	10	$\frac{1}{2}$ Stunde von Sulz- bach und $\frac{1}{4}$ Stunde von der Strasse.	gut.
126	Loch - -	3	1	10	55	3 Stunden von Sulz- bach u. der Strasse.	mittelm.
127	Loderhof -	1	—	2	8	$\frac{1}{2}$ Stunde v. Sulzbach nahe an der Strasse.	gut.
128	Lohe - -	1	—	7	25	1 Stunde von Sulz- bach nahe an der Strasse.	sehr gut.
129	Lokenricht	3	1	9	58	$1\frac{1}{2}$ Stunde von Sulz- bach und $\frac{3}{4}$ Stund von der Strasse.	mittelm.
130	Lunken- leuth - -	2	—	6	28	3 Stunden von Sulz- bach und d. Strasse.	schlecht.

R ü c k s i c h t e n.

d e r

Beschaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Wasser.
bergigte Gegend, mittelmäßiger Boden.	Papiermühle.	Quellwasser.
bergigte Gegend, schlechter Boden.	Haber- und Kornbau.	Regenwasser
Berglage, schlechter Boden.	Feldbau, Handarbeit.	Regenwasser
Berganhöhe, guter Boden.	Getreid- und Obstbau, Schaaf- und Viehzucht.	Quellwasser.
schöne Gegend an einer Berganhöhe, guter Boden.	Getreid- u. Hopfenbau, Viehzucht.	Brunnenwasser.
liegt in der Tiefe der Berggründe, guter Boden.	Getreid- u. Hopfenbau, Viehzucht.	Flusswasser.
etwas erhöhte Lage, guter Boden.	Getreidbau und Viehzucht.	Flusswasser.
angenehme ebene Lage, sandigt, schlecht bewirtheter Boden.	Getreidbau.	Brunnenwasser.
ebene Lage, guter Boden.	Getreidbau.	Regenwasser
vermischte Lage, guter Boden.	Getreidbau, Schaaf- und Schweinzucht.	Regenwasser

Statistische

Angabe

Nro.	Ortschaften.	Höfe.	Güter.	Häuser.	Seelen.	Entfernung v. der Stadt und der Straße.	Beschaf- fenheit der Wege.
131	Männlafs -	2	—	4	26	3 Stunden von Sulz- bach und der Stra- ße.	mittelm.
132	Matzenho- fen - -	4	—	9	57	4 Stunden von Sulz- bach u. der Straße.	schlecht.
133	Mitteldorf	2	—	6	35	4 Stunden von Sulz- bach u. der Straße.	mittelm.
134	Mittelrein- bach - -	5	—	15	75	2 Stunden von Sulz- bach und d. Straße.	mittelm.
135	München -	$\frac{1}{2}$	—	6	45	3 Stunden von Sulz- bach u. der Straße.	schlecht.
136	Nammsreuth	2	—	7	42	$3\frac{1}{2}$ Stunde von Sulz- bach u. der Straße.	mittelm.
137	Neidstein -	1	—	2	30	3 Stunden von Sulz- bach u. der Straße.	schlecht.
138	Neudras -	2	—	4	25	3 Stunden von Sulz- bach u. der Straße.	mittelm.
139	Neukirchen	6	—	48	279	2 Stunden von Sulz- bach und 1 Stunde von der Straße.	mittelm.
140	Neuöd - -	$\frac{1}{2}$	—	1	7	2 Stunden von Sulz- bach u. der Straße.	mittelm.

R ü c k s i c h t e n.

d e r

Befchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	W a s s e r.
liegt an einem Bach, guter Boden.	Feldbau, Professionsbetrieb.	Flusswasser.
Berganhöhe, guter Boden.	Getreidbau und Viehzucht.	Brunnenwasser.
ebene Lage, guter Boden.	Getreidbau.	Flusswasser.
ebene Lage, guter Boden.	Getreidbau, Schaaf- u. Schweinzucht.	Flusswasser.
Berglage, guter Boden.	Getreidbau, Handarbeit.	Regenwasser
Berglage, guter Boden.	Getreidbau.	Brunnenwasser.
hohe Berglage, felsigt-steiniger Boden.	Feldbau, Brauhaus.	Regenwasser
bergigte Gegend, steinigter Boden.	Korn- und Haberbau.	Regenwasser
gute Lage, schlechter Feldbau.	Feldbau, Professionsbetrieb.	Brunnenwasser.
bergigte Gegend, steinigter Boden.	Getreidbau.	Regenwasser

Statistische

Angabe

Nro.	Ortschaften.	Höfe.	Güter.	Häuser.	Seelen.	Entfernung v. der Stadt und der Straffe.	Beschaf- fenheit d. Wege.
141	Neuwirths- haus - -	—	—	8	54	2 Stunden von Sulz- bach an der Straffe.	gut.
142	Niederärndt	4	—	11	68	2 Stunden von Sulz- bach u. der Straffe.	mittelm.
143	Niederricht	2	1	9	54	$\frac{3}{4}$ Stunde von Sulz- bach und $\frac{1}{2}$ Stunde von der Straffe.	gut.
144	Nonhof -	2	1	7	38	$2\frac{1}{2}$ Stunde von Sulz- bach und 2 Stunden von der Straffe.	mittelm.
145	Oberachtel	4	—	12	80	3 Stunden von Sulz- bach u. der Straffe.	schlecht.
146	Oberklaufen	$1\frac{1}{2}$	—	5	28	3 Stunden von Sulz- bach u. der Straffe.	schlecht.
147	Obermanns- hof - -	1	—	3	14	$1\frac{1}{2}$ Stunde v. Sulz- bach und $\frac{1}{2}$ Stunde von der Straffe.	gut.
148	Oberrein- bach - -	5	—	18	94	2 Stunden von Sulz- bach und d. Straffe.	mittelm.
149	Oberschwaig	2	—	4	28	$\frac{1}{2}$ Stunde von Sulz- bach und $\frac{1}{4}$ Stunde von der Straffe.	gut.
150	Oed bei Wei- gendorf -	—	1	6	33	3 Stunden von Sulz- bach und $\frac{1}{4}$ Stunde von der Straffe.	meistens gut.

Rücklich-

R ü c k f i c h t e n.

d e r

Befchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Wasser.
ebene Lage.	Professionsbetrieb.	Regenwasser
Berganhöhe, guter Boden.	Getreidbau, Schaaf-, Schwein- und Rind- viehzucht.	Flufswasser.
ebene Lage, guter Boden.	Getreidbau, Schaaf- und Schweinzucht.	Regenwasser
bergigte Lage, mittelmäßi- ger Boden.	Korn- und Haberbau.	Regenwasser
bergigte Gegend, guter Bo- den.	Getreid- und Hopfen- bau.	Brunnen- wasser.
bergigte Gegend, guter Bo- den.	Getreid- und Hopfen- bau.	Flufswasser.
zwischen Bergen gelagert, beschwerlicher Feldbau.	Korn- und Haberbau, Viehzucht.	Brunnen- wasser.
ebene Lage, fruchtbarer Bo- den.	Getreidbau, Vieh- zucht, Federvieh, Mühle, Oelschlag.	Flufswasser.
angenehme gute Lage, fruchtbarer Boden.	Getreid- und Hopfen- bau, Schaaf-Schwein- und Rindviehzucht.	Flufswasser.
zwischen hohen Bergen ge- lagert, sehr schlechter Bo- den.	Glaschleiffe, Mühl- werk, Professions- betrieb.	Flufswasser.

S t a t i s t i s c h e

A n g a b e

Nro.	Ortschaften.	Höfe.	Güter.	Häuser.	Seelen.	Entfernung v. der Stadt und der Straße.	Beschaf- fenheit d. Wege.
151	Oedbuch- berg - -	I	—	2	11	2 Stunden von Sulz- bach u. der Straße.	schlecht.
152	Ottmanns- feld - -	I	—	1	7	2 Stunden von Sulz- bach u. der Straße.	schlecht.
153	Otzenberg	I	—	3	23	3 Stunden von Sulz- bach u. der Straße.	schlecht.
154	Peilstein -	2	—	9	44	1 $\frac{1}{2}$ Stunde von Sulz- bach u. der Straße.	mittelm.
155	Penzenhof	2	I	4	22	2 $\frac{1}{2}$ Stunde von Sulz- bach u. der Straße.	mittelm.
156	Pefensricht	2	I	5	30	2 Stunden von Sulz- bach u. der Straße.	mittelm.
157	Pezenberg	2	I	6	36	3 Stunden von Sulz- bach u. der Straße.	schlecht.
158	Pfaffenhofen	2	—	5	34	2 Stunden von Sulz- bach u. der Straße.	schlecht.
159	Pfeilstein -	—	I	I	6	1 Stunde von Sulz- bach und d. Straße.	mittelm.
160	Philipsburg	—	I	4	39	3 Stund von Sulz- bach nahe an der Straße.	gut.

R ü c k s i c h t e n.

d e r

Beschaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Wasser.
vermischte Gegend, mittelmäßiger Boden.	Getreidbau.	Regenwasser
liegt zwischen Bergen, guter Boden.	Getreidbau.	Regenwasser
Berglage, beschwerlicher Feldbau.	Korn und Haberbau.	Regenwasser
ebene freie Lage, guter Boden.	Getreidbau.	Regenwasser
im Thale einer bergigten Gegend, guter Boden.	Getreidbau, und starke Viehzucht jeder Art.	Flusswasser.
Bergebene, vieler schwerer Feldbau.	Korn- und Haberbau, Obstzucht.	Brunnenwasser.
liegt in Bergen, leichter Boden.	Korn- und Haberbau.	Regenwasser
bergigte Gegend, beschwerlicher Feldbau.	Getreidbau.	Regenwasser
ebene Lage, guter Boden.	Getreidbau.	Regenwasser
ebene Lage, guter Boden.	Papiermühle, Schneid- säge, Wirthshaus.	Flusswasser.

S t a t i s t i s c h e

A n g a b e

Nro.	Ortschaften.	Höfe.	Güter.	Häuser.	Seelen.	Entfernung v. d. Stadt und der Straffe.	Beschaf- fenheit d. Wege.
161	Pilgramshof	1	1	5	41	2 Stunden von Sulz- bach und $\frac{1}{4}$ Stunde von der Straffe.	gut.
162	Pirkelmühl	—	1	1	6	4 Stunden von Sulz- bach u. der Straffe.	schlecht.
163	Pirkhof -	—	1	1	6	3 Stunden von Sulz- bach u. der Straffe.	mittelm.
164	Pleishof -	1	—	2	16	3 Stunden von Sulz- bach u. der Straffe.	mittelm.
165	Pommershof	1	1	4	39	4 Stunden von Sulz- bach u. der Straffe.	mittelm.
166	Poppenricht	5	—	21	109	1 $\frac{1}{4}$ Stunde von Sulz- bach an der Straffe.	gut.
167	Popperg -	2	—	10	51	3 $\frac{1}{2}$ Stunde von Sulz- bach und d. Straffe.	mittelm.
168	Prangershof	$\frac{1}{2}$	—	2	15	$\frac{1}{2}$ Stunde von Sulz- bach und $\frac{1}{4}$ Stunde von der Straffe.	mittelm.
169	Prupbach	4	—	14	81	3 Stunden von Sulz- bach und d. Straffe.	schlecht.
170	Prühhausen	3	—	10	54	3 Stunden von Sulz- bach und d. Straffe	mittelm.

R ü c k f i c h t e n .

d e r

Befchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	W a s s e r .
zwischen Bergen gelagert, beschwerlicher Feldbau.	Korn - und Haberbau.	Regenwasser
bergigte Gegend, schlechter Boden.	Malterbetrieb.	Flusswasser.
ebene Lage, leichtsandigter Boden.	Korn - und Haberbau.	Regenwasser
gute ebene Lage, guter Boden.	Getreid - und Obstbau, Hornvieh - und Schaafzucht.	Brunnenwasser.
an einer Berganhöhe, ebene Lage, guter Boden.	Getreidbau.	Regenwasser
ebene Lage an einer waldigten Berganhöhe, guter Boden.	Getreid - und Hopfenbau, Viehzucht.	Brunnenwasser.
Bergebene, guter mit Steinen vermischter Boden.	Felddau, Professionsbetrieb.	Regenwasser
gute ebene Lage, guter Boden.	Getreidbau, Viehzucht.	Brunnenwasser.
Berglage, guter mit Kalksteinen vermischter Boden.	Getreid -, Hopfen - u. Obstbau, Viehzucht.	Brunnenwasser.
ebene Lage, guter Boden.	Mahlmühle, Getreidbau, Viehzucht.	Flusswasser.

S t a t i s t i s c h e

A n g a b e

Nro.	Ortschaften.	Höfe.	Güter.	Häuser.	Seelen.	Entfernung von der Stadt und der Straffe.	Beschaffenheit der Wege.
171	Ratzenhof	1	1	3	20	4 Stunden von Sulzbach und d. Straffe.	mittelmässig.
172	Ratzenricht	1 $\frac{1}{4}$	—	4	22	2 Stunden von Sulzbach und $\frac{1}{2}$ Stunde von der Straffe.	mittelm.
173	Reichenunholden -	2	—	7	42	1 $\frac{1}{2}$ Stunde von Sulzbach und d. Straffe.	mittelm.
174	Reichertsfelden - -	2	1	5	20	1 $\frac{1}{2}$ Stunde von Sulzbach u. der Straffe.	mittelm.
175	Riedelhofen	3	1	13	78	2 Stunden von Sulzbach und d. Straffe.	mittelm.
176	Rieglashof, b. Eschenfeld.	4	—	10	60	3 Stunden von Sulzbach u. der Straffe.	schlecht.
177	Rieglashof, b. Neumühl	2	—	11	52	2 Stunden von Sulzbach u. der Straffe.	gut.
178	Rittmannshof - -	—	1	1	6	2 Stunden von Sulzbach u. der Straffe.	mittelm.
179	Ritzelsdorf	1	—	3	18	1 Stunde von Sulzbach u. der Straffe.	mittelm.
180	Ritzenfeld	4	—	10	38	3 Stunden von Sulzbach u. der Straffe.	schlecht.

R ü c k s i c h t e n .

d e r

Befchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Wasser.
ebene Lage, guter Feldbau.	Getreidbau, Schaaf- zucht.	Brunnen- wasser.
schlechte Lage, schlechter Feldbau.	Korn- und Haberbau.	Regenwasser
bergigte Gegend, guter Bo- den.	Korn- und Haberbau.	Regenwasser
liegt zwischen Bergtiefen, feinigter schlechter Feld- bau.	wenig Getreidbau.	Brunnen- wasser.
ebene Lage, guter Boden.	Getreidbau.	Regenwasser
Gebürgsggend, schwerer Thonboden.	Getreidbau, Schaaf- und Rindviehzucht.	Regenwasser
ebene Lage, guter Boden.	Feldbau, Rindvieh- und Schaafzucht.	Brunnen- wasser.
Bergebene, guter Feldbau.	Getreidbau.	Regenwasser
bergigte mit Wald umgebe- ne Lage, guter Feldbau.	Getreidbau.	Brunnen- wasser.
bergigt- felsigte Gegend, feinigter Boden.	Korn- und Haberbau.	Brunnen- wasser.

Statistische

Angabe

Nro.	Ortschaften.	Höfe.	Güter.	Häuser.	Seelen.	Entfernung v. d. Stadt und der Straße.	Beschaffenheit d. Wege.
181	Rökenricht	4	1	10	59	1 Stunde von Sulzbach und $\frac{1}{2}$ Stunde von der Straße.	gut.
182	Röst - -	—	—	1	8	$1\frac{1}{2}$ Stunde von Sulzbach und 1 Stunde von der Straße.	gut.
183	Rosenberg	6	—	60	373	$\frac{1}{2}$ Stunde v. Sulzbach an der Straße.	sehr gut.
184	Röslashof	1	—	1	7	$\frac{1}{4}$ Stunden von Sulzbach u. der Straße.	mittelm.
185	Rummersricht - -	2	—	2	19	$\frac{1}{2}$ Stunde von Sulzbach und $\frac{1}{4}$ Stunde von der Straße.	gut.
186	Ruprechtstein - -	1	—	2	21	$\frac{3}{4}$ Stunden von Sulzbach u. der Straße.	schlecht.
187	Schleiff -	—	—	2	10	$\frac{3}{4}$ Stunden von Sulzbach und $\frac{3}{4}$ Stund von der Straße.	gut.
188	Schmalnohe	2	—	6	49	$\frac{3}{4}$ Stunden von Sulzbach u. der Straße.	mittelm.
189	Schmidtstadt	4	—	9	54	$\frac{3}{4}$ Stunden von Sulzbach u. der Straße.	schlecht.
190	Schnellendorf - -	4	—	7	46	$\frac{2}{3}$ Stunden von Sulzbach u. der Straße.	mittelm.

R ü c k f i c h t e n.

d e r

Befchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Wasser.
ebene Lage, guter Boden.	Getreid- und Hopfenbau, Viehzucht.	Brunnenwasser.
bergigt- waldigte Gegend.	Handarbeit.	Regenwasser
ebene und bergigte Lage, guter Feldbau.	Professionsbetrieb, u. Feldbau.	Quellwasser.
ebene Gegend, guter Boden.	Getreidbau.	Brunnenwasser.
bergebene Lage, sehr guter Boden.	sehr guter Getreid-, Hopfen- und Obstbau, Viehzucht.	Brunnenwasser.
Berg, wenig u. sehr schlechter Feldbau.	Brauhaus, sehr gute Gülten.	Regenwasser
bergigte Gegend.	Glaschleiff.	Flusswasser.
gute Lage, guter Boden.	Getreidbau und Viehzucht.	Brunnenwasser.
unten und auf dem Berge gelagert, guter Boden.	Getreid-, Hopfen- u. Obstbau, Viehzucht.	Brunnenwasser.
ebene Lage, guter Boden.	Getreid- und Hopfenbau, Viehzucht.	Brunnenwasser.

Statistische

Angabe

Nro.	Ortschaften.	Höfe.	Güter.	Häuser.	Seelen.	Entfernung v. d. Stadt und der Straffe.	Beschaffenheit d. Wege.
191	Schönlind	1	—	4	34	1 $\frac{1}{2}$ Stunde v. Sulzbach und $\frac{1}{2}$ Stunde von der Straffe.	mittelmäßig.
192	Schöpfendorf - -	2	—	6	32	2 Stunden von Sulzbach u. der Straffe.	schlecht.
193	Schwand -	$\frac{1}{2}$	—	2	24	1 $\frac{1}{2}$ Stunde von Sulzbach und $\frac{1}{2}$ Stunde von der Straffe.	mittelm.
194	Schwarz-mühl - -	$\frac{1}{2}$	—	1	17	4 Stunden von Sulzbach und d. Straffe.	schlecht.
195	Schwed-mühl - -	—	1	1	9	$\frac{1}{2}$ Stunde von Sulzbach an der Straffe.	sehr gut.
196	Schwendt	4	1	14	88	3 Stunden von Sulzbach und d. Straffe.	schlecht.
197	See - - -	1	—	3	23	1 Stunde von Sulzbach und $\frac{3}{4}$ Stund von der Straffe.	gut.
198	Seibertshof	1	—	3	17	1 Stunde von Sulzbach und $\frac{3}{4}$ Stund von der Straffe.	mittelm.
199	Seidersberg	2	—	4	35	$\frac{1}{2}$ Stunde von Sulzbach u. der Straffe.	gut.
200	Siebeneichen	2	—	9	35	1 Stunde von Sulzbach und $\frac{1}{2}$ Stunde von der Straffe.	gut.

R ü c k s i c h t e n .

d e r

Befchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Wasser.
ebene Lage, sandigt-leichter Boden.	Korn- und Haberbau.	Brunnenwasser.
schlechte Lage, schlechter steinigter Boden.	nur Korn- und Haberbau.	Regenwasser
meistens ebene Lage, schwerer Boden.	Getreidbau.	Brunnenwasser.
bergigte rauhe Gegend, wenig Feldbau und schlecht.	Malterbetrieb.	Quellwasser.
am Rosenbach, wenig Feldbau.	Malter-Betrieb, Schweinszucht.	Quell- und Flußwasser.
gute ebene Lage, zwischen Berganhöhen, guter Boden.	Getreid- und Hopfenbau, sehr gutes Obst, Viehzucht.	Brunnenwasser.
ebene Lage, guter Feldbau.	Getreid- und Obstbau, Viehzucht.	Brunnenwasser.
an dem Fuß einer Bergkette gelagert, guter Feldbau.	Getreidbau, Viehzucht, Obstkultur.	Brunnenwasser.
ebene Lage, guter Boden und Wiesgrund.	Getreid- u. Hopfenbau, Schaaf-, Schwein- u. Hornviehzucht.	Brunnenwasser.
ebene Lage, guter Boden, Wieswachs.	Getreid- und Hopfenbau, Viehzucht, Professionsbetrieb.	Brunnenwasser.

Statistische

Angabe

Nro.	Ortschaften.	Höfe.	Güter.	Häuser.	Seelen.	Entfernung v. der Stadt und der Straffe.	Beschaf- fenheit der Wege.
201	Sigras - -	6	—	21	132	3 Stunden von Sulz- bach und der Straffe.	mittel- mässig.
202	Sinleuthen	1	1	11	94	1 $\frac{1}{2}$ Stunde von Sulz- bach und d. Straffe.	mittelm.
203	Steinbach	2	—	9	50	2 Stunden von Sulz- bach und d. Straffe.	schlecht.
204	Steinling -	4	—	32	161	1 $\frac{1}{2}$ Stunde von Sulz- bach und d. Straffe.	schlecht.
205	Stiftersloh	3	—	7	39	1 Stunde von Sulz- bach und $\frac{3}{4}$ Stunde von der Straffe.	mittelm.
206	Störnstein	1	—	1	10	$\frac{1}{4}$ Stunde von Sulz- bach an d. Straffe.	sehr gut.
207	Storffmühl	—	1	1	8	3 Stunden von Sulz- bach u. der Straffe.	schlecht.
208	Streitbühl	1	—	3	24	3 Stunden von Sulz- bach u. der Straffe.	mittelm.
209	Sulzbach -	12	—	384	2688	aus der allgemeinen Beschreibung be- kannt.	gut.
210	Sunzendorf	2	—	6	47	2 Stunden von Sulz- bach und 1 Stunde von der Straffe.	mittelm.

R ü c k f i c h t e n.

d e r

Beschaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Wasser.
gute ebene Lage an einem Bache, guter Boden und Wieswachs.	Getreid- und Hopfen- bau, Viehzucht aller Art, Professions-Bet- rieb.	Flusswasser.
ebene Lage, guter Boden.	Viehzucht, Getreid- und Obstbau.	Flusswasser.
zwischen Bergen und Felsen gelagert, steinigter Boden.	Getreid- und Hopfen- bau, Viehzucht, Obst, Professionsbetrieb.	starkes Quellwasser.
im Thale mit Sandbergen ge- lagert, Leimboden.	Getreidbau, sehr viel und gutes Obst, Pro- fessionsbetrieb.	Brunnen- wasser.
erhabene ebene Lage, frucht- barer Boden.	Getreid-, - Hopfen-, Frucht- und Obst- bau.	Regenwasser
ebene, schöne, angenehme Lage, guter Boden.	Getreid- und Hopfen- bau, Viehzucht.	Brunnen- wasser.
an dem Sigrasser Bache im Thale, fruchtbarer Boden.	Mahl- und Sägmühle, Getreidbau, Vieh- zucht.	Flusswasser.
ebene Gegend, guter Boden.	Getreidbau, Vieh- zucht.	Flusswasser.
gemischte Gegend und Bo- den.	Getreid-, Frucht-, Ho- pfen- und Obstbau, Professions-Betrieb, Handel.	Quellwasser.
erhabene ebene Lage, frucht- barer Boden.	Getreidbau, Vieh- zucht.	Regenwasser

Statistische

Angabe

Nro.	Ortschaften.	Höfe.	Güter.	Häuser.	Seelen.	Entfernung v. der Stadt und der Straffe.	Beschaffenheit d. Wege.
211	Tabernakel	—	—	10	54	3 Stunden von Sulzbach und 2 Stunden von der Straffe.	schlecht.
212	Trondorf -	1	1	4	27	1 $\frac{1}{4}$ Stunde v. Sulzbach und $\frac{1}{4}$ Stunde von der Straffe.	meistens gut.
213	Trofsalter -	1	—	3	19	3 Stunden von Sulzbach u. der Straffe.	mittelm.
214	Tuffenthal	1	—	2	12	1 Stunde v. Sulzbach und $\frac{1}{4}$ Stunde von der Straffe.	gut.
215	Unterachtel	4	—	14	84	3 Stunden von Sulzbach u. der Straffe.	schlecht.
216	Unterklau- sen - -	3	1	21	106	3 Stunden von Sulzbach und d. Straffe.	schlecht.
217	Untermanns- hof - -	1	—	2	13	1 Stunde von Sulzbach und $\frac{1}{4}$ Stunde von der Straffe.	mittelm.
218	Urswinkel	1	1	5	31	1 $\frac{1}{2}$ Stunde von Sulzbach und d. Straffe.	schlecht.
219	Vichten- brunn - -	1	1	3	15	1 $\frac{1}{2}$ Stunde von Sulzbach und $\frac{1}{4}$ Stunde von der Straffe.	mittelm.
220	Viehberg -	4	—	8	41	2 $\frac{1}{2}$ Stunde von Sulzbach und d. Straffe.	schlecht.

R ü c k s i c h t e n .

d e r

Befchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Wasser.
schlechte bergigte Gegend.	Handarbeit.	Brunnenwasser.
ebene Lage, mit Anhöhen umzingelt, guter Boden.	Getreidbau.	Brunnenwasser.
bergigte Gegend, schlechter steinigter Boden.	Korn und Haber.	Regenwasser
bergebene Lage, fruchtbarer Boden.	Getreid- und Hopfenbau, Viehzucht.	Brunnenwasser.
Berggegend, guter Boden.	Getreid- und Hopfenbau.	Brunnenwasser.
Berggegend, schlechter Boden.	Getreidbau.	Flußwasser.
ebene Lage, schwerer Leimboden, bergigter Feldbau.	Getreidbau, Viehzucht.	Regenwasser
in einer Bergtiefe gelagert, schlechter Boden.	Korn- und Haberbau.	Regenwasser
angenehme Lage, fruchtbarer Boden.	Getreidbau.	Brunnenwasser.
Berganhöhe, guter, aber beschwerlicher Feldbau.	Getreidbau.	Regenwasser

Statistische

Angabe

Nro.	Ortschaften.	Höfe.	Güter.	Häuser.	Seelen.	Entfernung v. der Stadt und der Straffe.	Beschaffenheit d. Wege.
221	Vögelas -	2	—	5	29	3 Stunden von Sulzbach u. der Straffe.	mittel- mäffig.
222	Wappelts- hofen - -	4	—	8	41	6 Stunden von Sulzbach u. der Straffe.	schlech- te Wege.
223	Wegscheid	—	1	1	5	3 Stunden von Sulzbach u. der Straffe.	mittelm.
224	Weigendorf	3	1	8	72	4 Stunden von Sulzbach an der Straffe.	gut.
225	Weiffenberg	5	—	22	94	2 Stunden von Sulzbach und d. Straffe.	mittelm.
226	Wildenhof	1	—	2	12	2 Stunden von Sulzbach und d. Straffe.	mittelm.
227	Windmühl	—	1	1	6	3 Stunden von Sulzbach u. der Straffe.	mittelm.
228	Woffenricht	1	1	3	16	2 Stunden von Sulzbach und d. Straffe.	mittelm.
229	Wolfertsfeld	3	1	10	48	3 Stunden von Sulzbach u. der Straffe.	mittelm.
230	Woppenthal	1	1	6	44	2 $\frac{1}{2}$ Stunde von Sulzbach u. der Straffe.	mittelm.
231	Wurmrausch	2	—	7	40	2 Stunden von Sulzbach u. der Straffe	mittelm.
232	Würnsricht	2	—	4	11	1 Stunde von Sulzbach und $\frac{1}{2}$ Stunde von der Straffe.	gut.
233	Ziegelhüt- ten - -	1	—	9	52	2 Stunden v. Sulzb. u. 1 St. v. d. Straffe.	schlecht.

Rückfich.

R ü c k s i c h t e n.

d e r

Beschaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Wasser.
ebene Lage, guter Boden.	Getreidbau , starke Viehzucht.	Flusswasser.
Berganhohe, beschwerlicher guter Feldbau.	Getreid- und Obstbau, Viehzucht.	Brunnenwasser.
ebene Lage am Sigrasser Bach, guter Boden.	Getreidbau.	Flusswasser.
ebene Lage, bergigter beschwerlicher Feldbau.	Korn- und Haberbau.	Quellwasser.
gute Lage, und guter leimigter Boden.	Getreidbau , Viehzucht.	Quellwasser.
ebene freye Lage, schwerer mit Steinen vermischter Leimboden.	Korn- und Haberbau, Schaafzucht.	Brunnenwasser.
bergigte Lage, schlechter Boden.	Korn- und Haberbau.	Regenwasser
bergigte Lage, schlechter Boden.	Korn- und Haberbau.	Regenwasser
gute ebene Lage, guter Grund.	guter Getreid- und Obstbau, Viehzucht.	Regenwasser
im Thale zwischen Bergen gelagerte Gegend, steinigter Boden.	Getreid-, Hopfen- und Obstbau.	Brunnenwasser.
ebene Lage von Bergen eingeschlossen, schlechter felsiger Boden.	Korn- und Haberbau.	Regenwasser
ebene Lage, fruchtbarer Feldbau.	Getreid-, Hopfen- u. Obstbau, Viehzucht.	Quellwasser.
ebene Gegend, guter Boden.	Feldbau.	Brunnenwasser.

Anzahl der Ortschaften, welche sich im Landge- richtsbezirk Sulzbach ernähren vom	Diese im Landgerichtsbezirke Sulzbach befindlichen 233 Ortschaften enthalten in sich
--	---

Getreidbau - - -	78	Höfe - - - - -	481 $\frac{1}{4}$
Getreidbau und Viehzucht	50	Güter - - - - -	65
Getreidbau u. Professions- betrieb - - - -	12	Häuser - - - - -	2292
Getreidbau, Hopfenbau u. Viehzucht - - -	15	Seelen *) - - - - -	13876
Getreid-, Hopfen-, Obst- bau und Viehzucht -	20	Ortschaften mit guten We- gen und Strassen - -	72
Getreid-, Obstbau und Viehzucht - - - -	13	Ortschaften mit mittelmä- ßigen Wegen und Straf- sen - - - - -	98
Getreid-, Obst- und Ho- pfenbau - - - -	8	Ortschaften mit schlech- ten, beschwerlichen We- gen und Strassen - - -	63
Professionsbetrieb - -	17	Ortschaften mit Quellwaf- fer - - - - -	21
Getreid- und Obstbau -	7	Ortschaften mit Flußwaf- fer - - - - -	42
Getreid- und Hopfenbau	6	Ortschaften mit Brunnen- wasser - - - - -	82
Taglohn - - - - -	7	Ortschaften mit Regenwaf- fer - - - - -	88

*) Die nach der letztern königlichen landgerichtlichen Beschrei-
bung angenommene Seelenanzahl kommt mit jener nach
den Pfarreien angelegten nicht überein, und kann auch nicht
überein kommen, weil die im Landgerichtsbezirke gelegenen
Pfarreien nur diejenige Zahl annehmen, welche wirklich in
der Pfarrei vorhanden sind, das Landgericht aber auch die an-
zusetzen hat, welche im Bezirke geboren, aber dormalen außer
dem Bezirke sich als Soldaten, Dienstboten und Handwerks-
pursche befinden, bald da, und nicht da, überhaupt noch nicht an-
fänglich sind, — weil ferner mehrere Ortschaften des Landgerichts-
bezirkes einigen außer dem Bezirke gelegenen Pfarreien zuge-
theilt sind, wie z. B. in der Gegend von Hirschbach, Allfeld,
Weissenberg etc.: daher die angenommene Seelenzahl des Land-
gerichts mit jener nach der in diesseitigem Bezirk gelegenen
Pfarreien angelegten nie übereinstimmen kann.

Bevölkerungszustand vom Physikatsbezirke Sulzbach.

	Hausväter	Hausmütter	Kinder	Töchter			S ö h n e				Elternlose Kinder			Dienstbo- ten				
				unter 20 Jahren	über 20 Jahre	hievon befinden sich zu Hause	von 1 bis 16 Jahre	von 16 bis 40 Jahre	über 40 Jahre.	hievon befinden sich			weibliche	männliche				
										zu Hause	im Lande	auffer Land		von 1 bis 16 Jahr	von 16 bis 40 Jahr	über 40 Jahr	männliche	weibliche
in der Stadt - -	530	599	1492	435	300	461	372	351	34	442	216	113	29	15	10	1	32	211
auf dem Lande	2194	2279	6807	2773	484	2188	1698	1221	31	2042	835	203	113	41	52	8	709	824
Summa in der Stadt u. auf dem Lande	2724	2878	7299	2808	784	2649	2070	1572	65	2484	1051	316	142	56	62	9	741	1035

T a b e l l a r i f c h e
der in den Jahren 1803, 1804 und 1805 in den Pfar-
nen und

N a m e n der Pfarrgemeinde.		G e b o r e n					
		Knaben			Mädchen		
		1803	1804	1805	1803	1804	1805
Katholische.	Sulzbach - - -	21	35	21	24	25	24
	Königstein - - -	8	13	11	13	13	11
	Neukirchen - -	9	5	4	3	5	11
	Heldmannsberg -	5	5	3	3	5	4
	Eifsmannsberg -	2	1	—	—	1	2
	Illschwang - - -	11	12	13	12	8	12
Evangelische.	Sulzbach - - -	34	16	22	19	21	20
	Eschenfelden - -	26	29	30	24	20	19
	Edelsfelden - -	4	10	12	9	12	12
	Illschwang - - -	18	13	21	15	18	11
	Fürnrieth - - -	20	18	17	11	11	10
	Neukirchen - -	10	12	20	7	4	6
	Rosenberg - - -	12	10	11	13	11	11
	Ezelwang - - -	27	23	38	27	20	31
	Eifsmannsberg -	4	3	4	2	3	2
Die israelitische Gemein- de - - - - -		7	4	6	7	5	5
Summa - - - - -		218	209	233	189	182	190

U e b e r s i c h t

reyen des Landgerichtsbezirkes Gebornen, Gestorbe-
Getrauten.

G e s t o r b e n						G e t r a u t		
männliche			weibliche			P a a r		
1803	1804	1805	1803	1804	1805	1803	1804	1805
18	26	20	25	26	29	15	12	11
6	10	8	7	13	18	2	5	4
2	5	3	4	3	3	3	2	3
3	3	1	—	2	4	—	—	1
1	2	—	—	1	—	1	1	—
9	6	5	3	9	1	—	2	4
27	31	14	17	18	17	10	9	9
21	21	14	19	12	13	5	10	14
8	10	7	7	13	3	5	4	5
13	11	15	7	13	10	5	9	6
12	16	13	9	13	12	6	6	6
4	14	10	9	9	5	6	7	7
8	13	7	6	5	4	3	3	2
14	12	20	18	16	11	8	11	12
5	1	3	—	2	1	2	1	1
3	1	2	7	4	1	1	3	1
154	182	142	138	169	132	72	85	86

U n t e r d e n G e b o r n e n

w a r e n	1803	1804	1805
leichte regelmässige Geburten -	376	348	399
schwere regelmässige Geburten -	21	43	24
regelwidrige Geburten - - - -	4	2	2
Zwillingsgeburten - - - - -	5	9	4
Mifsgeburten - - - - -	1	—	1
Todtgeborne - - - - -	6	11	4
eheliche Geburten - - - - -	365	346	383
uneheliche Geburten - - - - -	42	45	40

U n t e r d e n V e r s t o r b e n e n

w a r e n	1803	1804	1805
Knaben - - - - -	67	73	61
Mädchen - - - - -	52	65	39
Ledige, männliche - - - - -	19	24	17
Ledige, weibliche - - - - -	16	18	23
Verheyrathete, männliche - - -	50	55	45
Verheyrathete, weibliche - - -	35	41	31
Wittwer - - - - -	21	27	20
Wittwen - - - - -	32	48	38

V o n d i e s e n f i n d g e s t o r b e n

dem Alter nach	1803	1804	1805
im ersten Jahre - - - - -	96	96	83
von 1 bis 2 Jahren - - - - -	14	14	7
— 2 — 6 — - - - -	7	18	9
— 6 — 15 — - - - -	7	15	2
— 15 — 30 — - - - -	12	14	17
— 30 — 60 — - - - -	60	90	57
— 60 — 90 — - - - -	93	98	97
— 90 — 100 — - - - -	3	2	2

S e e l e n z u s t a n d

d e r P f a r r g e m e i n d e		1803	1804	1805
Katholische.	Sulzbach - - - - -	2003	2048	2068
	Königstein - - - - -	839	856	858
	Neukirchen - - - - -	320	344	327
	Heldmannsberg - - - - -	60	166	174
	Eifsmannsberg - - - - -	63	63	58
	Illschwang - - - - -	585	582	580
Evangelische.	Sulzbach - - - - -	1230	1265	1285
	Eschenfelden - - - - -	1713	1728	1750
	Edelsfelden - - - - -	758	763	793
	Illschwang - - - - -	1113	1118	1099
	Fürnrieth - - - - -	1025	974	1005
	Neukirchen - - - - -	802	809	766
	Rosenberg - - - - -	622	626	633
	Ezelwang - - - - -	1380	1400	1416
	Eifsmannsberg - - - - -	177	189	195
Die israelitische Gemeinde - -		279	260	303
S u m m a - - - - -		12969	13191	13310

**Uebersicht der Krankheitsformen,
an welchen die Menschen im Bezirke Sulzbachs ge-
storben sind.**

N a m e n der K r a n k h e i t.				N a m e n der K r a n k h e i t.			
	1803	1804	1805		1803	1804	1805
Entkräftung und Al- tersschwäche -	34	55	46	Eingeklemmter Bruch	2	—	—
Abzehrung - - -	26	75	30	Keuchhusten - - -	—	30	14
Allgemeine Schwäche	—	37	16	Starrkrampf - - -	—	1	14
Schlagfluß - - -	11	27	13	Frais u. Konvulsionen	24	10	20
Lungenfucht - -	63	29	27	Fallfucht - - -	—	2	4
Wasserfucht - - -	48	29	22	Verblutung - - -	4	1	3
Faulfieber - - -	9	9	6	Verbrennung - - -	—	1	—
Ruhr - - - - -	—	3	—	Erstickung - - -	1	—	—
Gelbfucht - - -	—	1	—	Ertrinken - - - -	—	1	3
Hirnentzündung -	—	—	1	Todtgeschlagen und gefallen - - - -	3	2	3
Halsentzündung - -	3	—	—	Schwere Geburt -	4	—	—
Lungenentzündung	35	19	26	Auschlagskrankheit	2	—	—
Magenentzündung -	—	1	1	Podagra - - - -	—	1	—
Darmentzündung -	10	22	12	Bösartige Geschwüre	6	1	4
Leberentzündung -	—	1	—	Selbstmord - - -	1	—	—
Fruchthälterentzün- dung - - - - -	—	2	—	Todtgeborne - - -	6	11	4
Nierenentzündung -	—	1	—	Unbekannte Krankh.	—	6	2

Nach diesen tabellarischen Uebersichten, so wie auch nach den Bemerkungen meines Vaters, ergeben sich nun folgende Resultate:

- 1) Die Bevölkerung hat beträchtlich, besonders in der Stadt Sulzbach und den Hofmarken, zugenommen; denn im Jahre 1779 war im Landgerichtsbezirke Sulzbach die Menschenzahl 11090, und im Jahre 1805, nach der neuesten Volksbeschreibung, 13816. — Die Vermehrung in 26 Jahren beträgt also 2726 Köpfe.
- 2) Die Sterblichkeit nimmt ab, und wird von Jahr zu Jahr geringer. Nach der vorstehenden tabellarischen Uebersicht von drei Jahren hat sich die Menschenzahl um 338 vermehrt, wozu vielleicht die eingeführte Kuhpockenimpfung das Meiste beitragen dürfte.
- 3) Sehr viele Menschen, besonders auf dem Lande, erreichen das siebenzigste Jahr, viele werden 80, mehrere 90 bis 95 Jahre alt.
- 4) Die unehelichen Schwangerschaften sind zwar immer noch zahlreich, doch nicht mehr so häufig, als sonst.
- 5) Sie kommen im Verhältniß eben so häufig und oft auch zahlreicher auf dem Lande als in der Stadt vor. Bei Juden weniger, als bei Christen; viele Jahre bei Ersteren oft gar nicht. Warum, dieses wird auf eine nicht beleidigende Art an einem andern Orte bemerkt werden.

- 6) Kindbetterinnen sterben selten, und weniger als jemals Weiber gleich nach der Geburt.
- 7) Die Anzahl der todtgebornen Kinder nimmt ebenfalls ab, indem 1805 unter 106 Gebornen nur ein todttes war. Beides, Nro. 6 und 7, muß der schon durch meinen Vorfahrer und Vater sel. eingeführten und von höheren Behörden kräftigt unterstützten Verbesserung des Entbindungswesens, der Anstellung mehrerer gelernten Hebammen, der Errichtung einer eigenen Lehranstalt für die Sulzbacher Hebammen zugeschrieben werden.
- 8) Die Pflicht, die Kinder selbst zu stillen, wird fast allgemein beobachtet. Die meisten Kinder sterben an Fraisen und andern Nervenkrankheiten, meistens die Folge zorniger Mütter, grosser Unreinlichkeit, ungesunder Nahrung, vernachlässigter Pflege und Wartung; auch darum, weil man gewöhnlich, besonders auf dem Lande, glaubt, daß bei einem kranken Kinde die Hülfe eines Arztes nicht nothwendig sey.
- 9) Die meisten Menschen, besonders zwischen 20 und 40 Jahren, sterben an Lungenkrankheiten.
- 10) Alte, abgearbeitete, meistens arme oder unvernünftlichere Menschen sterben an der Wassersucht, als Folge schlechter Nahrung, vernachlässigter Hautkultur und des oft häufigen Branntweintrinkens.
- 11) Bemerkbar viele, worunter auch Menschen zwischen 40 und 50 Jahren sind, sterben an der Abzehrung; meistens die Folge eines organischen Lungenfehlers.
- 12) An Faul- und Nervenfiebern, so wie überhaupt an ansteckenden Krankheiten sterben im Verhältniß

mit der übrigen Krankenzahl sehr wenige, weil in dieser Krankheit am ersten die Hülfe eines Arztes gesucht wird, von allen diesen Kranken der Landgerichtsarzt ungefäumt Nachricht erhält, und die nöthigen Hülfsmittel angewendet werden können.

- 13) An Halsentzündungen sterben wenige, und zwar nur solche, welche meistens durch Hausmittel behandelt, und daher oft zum eignen Nachtheil vernachlässiget werden.
 - 14) An Darmentzündungen sterben auffallend viele; eine Folge entweder der gehemmten oder zurückgetretenen Hautausdünstung, oder der bisher vernachlässigten oder nicht fattsam unterstützten Sanitätspolizei in Hinsicht der nöthigen Aufsicht über die zum täglichen Gebrauche nothwendigen Getränke und Geschirre.
 - 15) Am Schlagflusse sterben meistens alte, durch mehrmalige Anlässe, oder durch andere gesundheitswidrige Einflüsse zubereitete Subjekte.
 - 16) An den Folgen übelbehandelter Geschwüre starben im Jahre 1803 sechs Menschen.
 - 17) Unglücksfälle, oder der Tod durch Erstürzen, Erschlagen, Ersticken, Selbstmord ereigneten sich in diesen drei Jahren vierzehn, meistens aus Unvorsichtigkeit oder Nachlässigkeit.
-

B e s c h r e i b u n g
d e r
körperlichen Beschaffenheit der Einwohner.

Charakteristik ihrer Constitution, Bestimmung des Kulturszustandes jeder Art, Vorurtheile, welche dem allgemeinen Gesundheitswohl nachtheilig sind, Gewohnheiten, Gebräuche, Sitten, Lebensart, Kleidung, Luxus und Vergnügungen.

Um eine ächte Charakteristik der Constitution der Einwohner des Landgerichtes Sulzbach bestimmen zu können, ist es nothwendig, einen Unterschied zwischen den Stadt- und Landbewohnern zu machen. Selbst bei dem Städter ist, nach den verschiedenen Ständen und Sitten, so wie bei den Landbewohnern, nach der östlichen, westlichen, nördlichen oder südlichen Lage, ein merklicher Unterschied.

Unter den Stadtbewohnern zählen wir Juden und Christen. Die Christen sind meistens starke, wohlgebildete und abgehärtete Menschen, worunter man schöne Jünglinge, alte ehrwürdige Männer, und weniger schöne Jungfrauen als alte muntere Mütterchen finden kann.

Die Juden kann man, allgemein betrachtet, nicht zur starken und abgehärteten, mehr aber zur schwächlichen und weichlichen Menschenklasse zählen; doch giebt es unter ihnen mehr schöne Weiber und gefällige Mädchen, als kernhafte Jünglinge und robuste Männer.

In der Kultur jeder Art sind die Christen den Juden um ein Jahrhundert vor, wovon die Ursache in ihrem bisherigen allgemeinen Schulunterricht zu suchen und zu finden ist. Die meisten Christen denken freier, als die Juden, handeln aber meistens so eigennützig, wie dieselben.

Freimüthig und ohne viele Komplimente im gewöhnlichen Leben, wird der Sulzbacher, wenn es zum Wortwechsel oder Handlungen kommt, aufrichtig und nachdrücklich grob. Friedfertig und still in seinem Betragen, wird er hitzig und fast wüthend, wenn er gereizt wird, oder seine Ehre für beleidigt hält. Er ist übrigens nicht ausschweifend, und liebt eben so sehr frohe Gesellschaft, als gesunde Einsamkeit. Er ist ein fleißiger arbeitsamer Bürger, und die meisten Einwohner, worunter sehr viele Künstler und geschickte Handwerker sich befinden, betreiben ihre Geschäfte sehr gut; und da sie mit den Arbeiten ihres Handwerks auch einen mehr oder mindern Feldbau zu bewirthen haben, und das Gartenleben und dessen Beschäftigung für mehrere ein Vergnügen ist: so kommt diese Abwechslung ihrer Gesundheit sehr zu statten.

Den Juden hingegen gebührt diese Schilderung des Charakters von Sulzbachs Einwohnern gar nicht. Er ist selten aufrichtig, und nur dann freimüthig, wenn er seinen Vorthail zu finden hoft. Komplimente, wenn man sie bei Juden so nennen kann, sind oft eben so häufig, als seine fast sclavischen, erniedrigenden Höflichkeitsbezeugungen, die bei Manchem in dumme Grobheit ausarten. Ehrgefühl ist nur bei einigen, nicht bei allen zu suchen. Er wird ausschweifend, wenn er sich nur etwas über seine bigotten, und noch

ganz rabinisch gestempelten Mitbrüder erhaben fühlt, oder es nur zu seyn glaubt. — Wortwechsel fängt er zwar gerne an, endigt sie aber nie mit einem Handgemeng. Er mengt sich manchmal mit bedecktem Haupte, mit einer gewissen auffallenden Frechheit in alle Gesellschaften und Gespräche; hat, außer seinem Handel, keine Beschäftigung, welche man Arbeit nennen könnte. Künstler und Handwerker zählen die Juden, außer einem Petschaftstecher, keinen in ihrer Mitte; sie sind aber auch wirklich nicht dazu gemacht, eben so wenig, als sie zur Handarbeit fähig sind. Ueberhaupt liebt der Iud mehr, als der Christ, einen gewissen Müßiggang.

Arbeit ist bei unsern Landbewohnern an der Tagesordnung; keine Stunde, keine Jahreszeit, keine Witterung, kein Alter und kein Geschlecht findet eine Ausnahme. Diefs ist evident die Ursache, warum man auf dem Lande so wenig schönengewachsene Pflanze und so viele alte zusammengearbeitete Männer finden kann.

Nur jene machen eine Ausnahme, welche gleich ihre ersten Jünglingsjahre als Soldaten zugebracht haben. Doch sind es starke abgehärtete Menschen; stark in ihrem Körperbau, kräftig in ihrer Muskulatur.

Das weibliche Geschlecht theilt, munter und froh, die Arbeiten des männlichen, ist von unterletzter mittlerer Statur, von wohlgebildetem, schönem, natürlichem Wuchs, von der Mutter Natur mit reichlichem Vorrath versehen für Jüngling, Mann und Kind; und manches Bauernmädchen würde, bei dem übrigen Anstand, in orientalischer Tracht für eine Schöne gepriesen, da manche Städterin in Bauerntracht kaum mittelmässig zu achten wäre.

In der Kultur jeder Art beginnt der Landmann an manchen Orten, wo er aus seinem hundertjährigen Schlafe erwacht ist, mehr vorwärts zu schreiten, über Dinge, von deren Nutzen oder Schaden er praktisch überzeugt wird, nachzudenken, das Gute nach und nach zu prüfen, und wenn er seinen Vorthail nur in etwas zu finden hof, auch zu benutzen. Ueberhaupt hat mancher Landmann, nebst seinem gefunden schlichten Menschenverstand, oft Anlage und Fähigkeiten zu wichtigeren Unternehmungen. — Freimüthig und offen, spricht er über alles, und urtheilt oft sehr treffend und richtig. Empfänglich fürs Gute, ist er sehr gastfrei und menschenfreundlich gegen Andere, wenn er selbst nur aufrichtig und human behandelt wird.

So gutmüthig übrigens der Charakter der Landbewohner ist, so rachgierig hingegen ist er auch, wenn er gereizt wird; er achtet dann weder sein, noch anderer Menschen Leben, trotz auf seine Kräfte, und läst nicht selten, unter manchen eigenen übeln Folgen, dem Besiegten die Wirkung seiner Kräfte fühlen.

Die Bewohner der süd- und westlichen Gegend des Landgerichts sind stärker, reizbarer, feuriger und thätiger, als jene der nördlichen und östlichen Gegend; sie haben mehr Kultursgeist in jeder Hinsicht, als jene, weniger Vorurtheile, und mehr Empfänglichkeit fürs Gute, aber auch mehr Starrsinn, mehr Widersetzlichkeit bei gewissen Veranlassungen; sie leben oft besser, als jene, lieben mehr den Trunk, als jene, und zeichnen sich in so manchen Stücken, bald zu ihrem Vorthail, bald zu ihrem Nachtheil, bemerkbar vor ihren östlichen und grölstentheils auch nördlichen Nachbarn aus. — Gegend, Lage, Lebensart, Nachbarschaft, der Handels-

verkehr mit derselben mögen wohl die Hauptursachen hievon seyn.

Der öst- und nördliche Bewohner ist zwar williger in seinem Betragen, weniger widersprechend und unternehmend, aber bei widrigen Veranlassungen äusserst unbeweglich trotzend, doch, wie wohl sehr langsam, geneigt zur Wiederverföhnung.

Ueberhaupt aber sind die Sitten und Gemüthsarten vieler Stadt- und Landbewohner nach Religion, Stand und Vermögen verschieden.

In Absicht der Kleidertracht herrscht bei Männern, sowohl in der Stadt als auf dem Lande, viel Einfachheit, und man kann mit einem schlichten Kleide überall erscheinen. Bei dem weiblichen Geschlechte finden zwei Extremen Statt. Die Alten stellen uns in jedem Stande die lächerlichsten Karrikaturen der Vorzeit vor, und die Jungen, oder auch noch jung seyn wollenden, kleiden sich geschmackvoll, und spielen mit den Moden, wie aller Orten, vorzüglich das weibliche Geschlecht der Juden, welche ausschweifend luxuriös sich in der Kleidertracht zeigen, indem ein Fremder manches kaum mittelmässige Judenmädchen für eine Dame achten würde, wie diess schon wirklich der Fall war.

Die steiffen Schnürbrüste, die, besonders bei Kindern, von so übeln Folgen seyn können, sind größtentheils abgeschafft; nur bei einigen Landbewohnern werden sie noch an Feiertagen getragen.

Bei den Bürgersweibern, und unter dem weiblichen Gefinde, sowohl in der Stadt als auf dem Lande, herrscht mehr Luxus in Absicht der Kleidertracht, als bei höheren Ständen.

Auf

Auf die Gesundheit wird bei der Kleidertracht, für Erwachsene sowohl als für Kinder, noch nicht genug Rücksicht genommen. Selten sind die Kleider der Jahreszeit ganz angemessen, und obgleich Pelze und Mütze zur Modetracht des Winters gehören, so werden doch bei den ersten Frühlingstagen beide abgelegt, und man sieht zu jeder Tagesstunde sogleich die Menschen in der leichtesten Kleidung herumflattern.

Die üble Gewohnheit des Tabackrauchens ist bei allen Ständen des männlichen Geschlechts, in der Stadt sowohl als auch auf dem Lande, allgemein. Der Gebrauch des Schnupftabacks ist bei vielen Menschen, leider auch bei dem weiblichen Geschlechte sehr häufig.

Die öffentlichen Ergötzlichkeiten sind in der Stadt und auf dem Lande weder zu zahlreich noch prächtig. — Die höhere Volksklasse belustigt sich zur Winterszeit mit Liebhaberkonzerten, Schauspielen und Redouten, an welchen beiden letztern auch die Bürgerklasse, noch mehr aber die Juden, herzlichen Antheil nehmen. Zur Frühlings- und Sommerszeit beschäftigen sich an Werktagen mehrere Menschen, zur Erholung, mit Gartenarbeiten, an Feiertagen aber genießen alle Stände und Volksklassen hiesiger Stadt die angenehmen Spaziergänge um hiesige Stadt und auf andern entfernten Orten. Kartenspiele sind selten, mehr auf dem Lande als in der Stadt, mehr zur Winters- als Sommerszeit. — Scheibenschiessen ist manchmal die Belustigung des ältern männlichen Geschlechts, ermüdendes und häufiges Tanzen aber im Sommer und Winter die Belustigung und Erholung der erwachsenen weiblichen und männlichen Jugend, besonders auf dem Lande bei Hochzeiten, Kirchweihen und

Jahrtagen, wo dann selten eine Woche ohne öffentlichen Tanz vorüber geht; vorzüglich sucht das Landvolk bei diesen Gelegenheiten, wo es von einem Orte zum andern in ganzen Schaaren wallfahrtet, in toben- den Tänzen seine meiste Ergötzung. Die teutschen Tänze, welche man auch Walzer nennt, sind die gewöhnlichsten, aber auch für die Gesundheit sowohl, als für die Sitten sehr nachtheilig, theils weil sie die Leidenschaften, die in den Jahren, wo man gerne tanzt, schwer in Schranken zu halten sind, häufiger erregen, theils weil sie den Körper übermäßig erhitzen und ermüden. Husten, Blutspeien, Lungenentzündungen, rheumatischer Seitenstich nebst allen Nachwehen dieser Krankheiten sind die traurigen Folgen des Tanzes, vorzüglich, wenn, wie es oft der Fall ist, die Luft des Zimmers, wo getanzt wird, durch die Ausdünstung vieler Menschen und den Lichterdampf verdorben ist.

Die jungen Knaben und Mädchen haben, nach Zeit und Gelegenheit, verschiedene gesunde und un- gesunde Spiele.

Das Baden ist hier, wegen Mangel eines taugli- chen Wassers, eine seltene Ergötzung.

Kegelscheiben ist an manchen Orten eingeführt, wird aber nicht allgemein benützt.

Dermalen ist die erwachsene Jugend, männlichen und weiblichen Geschlechts, sowohl in der Stadt als auf dem Lande, nach dem höchstlandesherrlichen Mandat, in den eingeführten Feiertagschulen angenehm und nützlich beschäftigt, und wenn erst manche Volks- lehrer dieser guten Sache ganz gewogen wären, so würde diese heilsame Einrichtung einen noch größern Nutzen in jeder Hinsicht versprechen können.

Vorurtheile und Aberglauben herrschen auch hier, wie an mehreren Orten; mehr aber noch unter Juden als Christen. Meine Pflicht als Staatsarzt fodert mich auf, dieses ärgerliche, schädliche Unwesen zum allgemeinen Besten hier öffentlich zu ahnden.

Denn obwohl der Aberglaube durch göttliche und menschliche Gesetze verboten, obwohl nichts unvernünftiger und lächerlicher ist, als die Worte und Ceremonien, welche dabei die Hauptrolle spielen, so erhebt doch in unsern aufgeklärt seyn sollenden Zeiten die vielköpfige giftige Schlange, der teuflische und dem Staate höchstschädliche Aberglaube, unter Katholiken, Protestanten und Juden ihr Haupt noch empor. Einige gelehrtscheinende und dumme Menschen, seyn sollende G. . . , Hirten und Abdecker opfern noch täglich, wo nicht öffentlich, doch heimlich, in Städten und Dörfern diesem schändlichen Idol. Welche Aufklärung! welche Schande!

Das Segensprechen über krankes Vieh, über den Wurm am Finger, über den tollen Hundsbiss, über die Konvulsionen der Kinder ist sehr zahlreich, und wurde sogar noch hier in Sulzbach vor nicht gar langer Zeit von einem alten Ex C. . . und dem hiesigen Juden R. . . ausgeübt.

Mancher gemeine Mann glaubt nun ganz sicher an diese Wunderkuren; und wenn der Kranke, der nun die Verschlimmerung seines Uebels wahrnimmt, und deswegen die Hülfe eines ordentlichen Arztes sucht, nicht geheilt wird, oder gar sterben sollte: so wird dem Letztern die Schuld beigemessen; denn es heisst, man darf nichts Anders daneben brauchen, sonst sterben die Kranken. Wird aber ein Kranker gesund,

So rühmen sich die Segenssprecher: „sie hätten den Wurm getödtet, sie hätten die Wuth gestillet, die Fraiſ gehemmt, da wäre leicht zu helfen gewesen“ u. ſ. w. Auf dieſe Art pflanzen ſich die abergläubischen Gebräuche fort, und erlangen zum Theil durch die Perſonen, welche ſich derſelben bedienen, ein ehrwürdiges Anſehen und Toleranz.

Volkslehrer, Jugenderzieher, euch ruffe ich in dieſen Nöthen um Beiftand an. Wenn eure Wachſamkeit, eure Erklärung in Kirchen und Schulen nicht verhindert, daß dergleichen Grundſätze in der Jugend nicht aufkeimen und Wurzel faſſen; wenn Eltern ſelbſt ihren Kindern noch immer ſolche Dinge vorpredigen; wenn Seelforger und Obrigkeiten ruhig ſolchen Unfug ungeſtraft forttreiben laſſen: ſo werden alle Befehle und Warnungen dieſe Schlangenbrut niemals vertilgen.

Aeuffere Einflüsse,

welche

das Gesundheitswohl der Einwohner
mittelbar oder unmittelbar betreffen.

a) *Klimatische Einflüsse.*

Das Klima ist mehr kalt, als warm, die Luft größtentheils sehr rein und gesund; und obwohl die Stadt wegen ihrer Höhe von allen Gattungen der Winde bestrichen werden kann, so wird sie doch wieder von den sie umzingelnden Bergen gegen die allzustarke Gewalt derselben gedeckt, und die Luft durch mehrere Waldabtheilungen gereinigt, die oft sonst unausstehliche Hitze im Sommer gemässigt, die Kälte gebrochen, und da das Land gegen Mittag sehr wasserarm, und frei von stehenden Sümpfen und Morästen ist, so haben wir auch von dem warmen Südwinde desto weniger schädliche Ausdünstungen zu beforgen.

Die Sturmwinde sind nicht selten, oft mehrere Tage, so wie der Regen, sehr anhaltend. Die Hitze selten, aber, und besonders zwischen den Bergen, sehr lästig; die Kälte auf dem Gebürge heftig, und überhaupt die Witterung des ganzen Jahres sehr, und oft schnell veränderlich.

Angabe der Witterung von mehreren Jahren.

Monat Januar -	Nebel oder Regen, abwechselnd mit Kälte und Schnee.
— — Februar -	Kälte, Schnee, am Ende oft Regen.
— — März -	Anfangs Nebel, oder Regen, am Ende kalte heitere Tage.
— — April -	Anfangs meistens angenehme Tage, am Ende Regen, starke Winde.
— — Mai -	Anfangs kalt, Windstürme, in der Mitte oft Gewitter mit Schneegestöber, Sturm und Kiesel.
— — Juni -	warmer Regen, Gewitter nach wenig warmen Tagen, am Ende oft sehr warm.
— — Juli -	Gewitter, Regen, sehr warm.
— — August -	Hagelwetter, weniger Gewitter, wenig angenehme Tage, trocken.
— — September	kalte heitere Tage, mit warmen regnerischen abwechselnd.
— — Oktober -	Regen, Schneegestöber, Windstürme.
— — November	Regen, Kälte, Schneegestöber, Windstürme.
— — December	Kälte, Schnee, oft Regen, überhaupt sehr veränderlich.

Angabe der herrschenden Winde.

Monat Januar -	Ost- und Nordostwind, beinahe herrschend in diesem Monat.
— — Februar -	Ost-, West- und Westnord.
— — März -	West-, Südwest-, Ost.
— — April -	Süd-, Südwest-, am Ende West, ebenfalls beinahe regelmässig herrschend.
— — Mai -	Ost-, Südost-, West-, dann Westnord.
— — Juni -	West-, am Ende Süd.
— — Juli -	West-, Ostfud-, Südwest.
— — August -	West-, Südwest-, Nord.
— — September	Ost-, Süd-, Südwest.
— — Oktober -	West-, Nordwest.
— — November	West-, Nord.
— — Dezember	Ost-, Nordost-, Nord-, West-, Westfud.

Die Ostwinde bringen meistens trockene Tage im Sommer, kalte Witterung im Winter mit.

Bei Südost ist immer anhaltende heitere Witterung zu hoffen.

Die Südwinde bringen immer warme angenehme Witterung, oft auch Gewitter.

Bei Nordost haben wir kalte Witterung; bei Nord herrschen Sturm, Kälte, und überhaupt sehr rauhe Witterung.

Die Westwinde herrschen am häufigsten, beinahe in allen Monaten, bringen uns die meisten Gewitter und Sturmwinde mit Regen.

Die Gewitter sind zahlreich, aber selten schwer; gewöhnlich haben wir deren 30.

Nordscheine haben wir selten.

Im Durchschnitt ist der höchste Stand des Thermometers - - - - - 39 + 0

Der niedrigste Stand - - - - - 18 — 0.

Der höchste Stand des Barometers 27' 6''

Der niedrigste - - - - - 24' 2''

Der Wechsel der Witterung ist in unserm Bezirke nichts Ungewöhnliches. — Die Luft ist bald schwer, bald leicht, sehr schnell der Uebergang der Wärme zur Kälte.

Anhaltende Trockne haben wir nicht oft, öfters aber anhaltend feuchtes Wetter, sowohl im Winter als im Sommer.

Ueberhaupt haben wir hier heitere gemäßigte Tage 218, kalte Tage 85, Regentage 90, Nebeltage 32, Tage mit Schnee 36, Tage mit Sturmwinden 30, sehr warme Tage 35.

b) *N a h r u n g s m i t t e l.*

Obwohl das Erdreich theils steinig, an vielen Orten leimigt, auch sandigt, meistens aber vermischt ist, so ist solches doch durch den außerordentlichen Fleiß der Einwohner zu einem sehr fruchtbaren Boden umgeschaffen, und liefert Gersten, Haber, Korn, Dinkel, Weitzen, Erbsen, Linfen, Hirs, Erdäpfel, Dorschen, Kraut, Rüben,

Flachs, Hanf und Hopfen nach Verhältniß des Erdreichs und dessen Bewirthung von vorzüglicher Güte.

Der Hopfenbau geräth vorzüglich gut, und nimmt durch Urbarmachung öder Plätze alle Jahre zu; und da er nach strengen Untersuchungen dem böhmischen Hopfen an Güte nichts nachgiebt, so wird er auch von böhmischen und nürnbergischen Hopfenhändlern gekauft, und als böhmisch seyn sollender Hopfen nach Baiern und mehrere benachbarte Ortschaften verführt.

Der Obstbau, von Stein- und Kernobst, Sommer- und Winterobst, wird sehr, und mehr als jemals betrieben, seitdem man durch einige theure Jahre den großen Nutzen des Obstes hat kennen lernen müssen.

Der Holzwuchs ist an sich trefflich, die Wiesmat in manchen Gegenden ergiebig, Klee- und Futterkräuterbau angefangen, und deswegen die Viehzucht jeder Gattung ein großer Nahrungszweig des Landmanns.

Dies sind die Erzeugnisse unsers Bodens, dies die Hauptnahrungsmittel der Bewohner, dessen Fleiß Vieles erzeugt, und Dinge möglich macht, die ein Ausländer vor einigen Jahren noch als Unmöglichkeit betrachtet hätte.

Die Bewohner der Stadt und des Landes genießen Rindfleisch, im Winter und Frühjahr von sehr guter, und auch im Sommer und Herbst selten von schlechter Beschaffenheit; auch ist solches jezt immer in genügender Quantität vorhanden. Der Städter ge-

niefst solches wöchentlich, die meisten auch täglich. Der Landmann aber nur an Festtagen, Kirchweihen und andern vorzüglichen Tagen.

Kalbfleisch wird zur geeigneten Zeit sehr stark geschlachtet, und vom Städter und Landmann verzehrt; freilich vom Lezteren nur als Sonntagspeise. Eben so auch das Lamm- und Hammelfleisch.

Schweinfleisch wird zur Winterszeit beinahe in allen Haushaltungen geschlachtet, und, sowohl frisch als gedörst, Sommers- und Winterszeit vom Städter wöchentlich einmal, vom Landmann aber zwei bis dreimal sehr fett gespeiset.

Nebst allen diesen Fleischgattungen geniessen Vermöglichere auch junge Schweine, Ziegen und Lämmer.

Die Eingeweide der Thiere werden zu Würsten und andern Nebengerüchten benützt. Man macht hier sehr gute, aber leider auch sehr kleine Bratwürste, dann Leber- und Blutwürste von Ochsen-, Schaafs- und Schweinblut.

Hühner, Gänse, Enten und Tauben speisen mehrere Einwohner in der Stadt, weniger auf dem Lande. Wildpret ist eine Seltenheit.

Milch, Butter, Schmalz werden zu verschiedenen Speisen verbraucht, oft auch roh verzehrt.

Krebse lassen einige gutherzige Nachbarn um eben nicht allzubillige Preise uns zukommen. Die gewöhnlichsten Fische, welche hierum verzehrt werden, sind Karpfen, Hechten, Gareissen.

Alle diese Produkte werden mehr von dem Städter als Landmann verzehrt; denn die meiste Nahrung des Letztern ist wöchentlich zwei bis dreimal geräuchertes fettes Schweinenfleisch und Sauerkraut, nebst Erdäpfel, Roggenbrod, Milch und mehrere Mehlspeisen.

Weisse und gelbe Rüben, Erbsen, Bohnen, Linsen, Hirs werden von dem Städter und Landmann verzehrt.

Für Sallat und andere ähnliche Nebengerichte genießt man sehr häufig Gurgen, rothe Rüben, Garten- und Brunnenkresse, nebst verschiedenen Gattungen von Kopfsallat.

Schwämme werden nicht so häufig, wie sonst, meistens nur von armen Menschen als Speise zubereitet.

Obst wird sehr viel, sowohl frisches als gedörrtes, genossen.

Weizenbrod wird sehr stark verzehrt. Schwarzes Roggenbrod backen zwar die hiesigen Bäcker sehr gut, wird aber, besonders auf dem Lande, fast in allen Haushaltungen ebenfalls meistens sehr gut gebacken.

Das gewöhnlichste Getränk ist Wasser, welches hier in der Stadt wegen seines ausnehmenden guten Geschmacks sehr gerne getrunken wird. In dem untersten Theile der Stadt entspringen 13 reiche, sehr gute Quellen. Aus einer derselben wird der obern Stadt das reinste Wasser durch ein künstliches Druckwerk über 400 Schuh hoch den Berg hinan auf ei-

dem Thurm in ein Behältniß getrieben, und hieraus durch mehrere, aber leider bleierne Röhren mittels abgeechter Wechsel auf die nothwendigsten Plätze der Stadt geleitet.

Alle Quellen in der Stadt sind, nach chemischen Untersuchungen, sehr wenig ihren Bestandtheilen nach voneinander unterschieden, und enthalten Luftsäure, vitriolsaure Verbindungen, und Kalkerde mit Luftsäure verbunden.

Auf dem Lande findet man in mehreren gegen Morgen, Mitternacht und Abend gelegenen Ortschaften sehr reine Wasserquellen; mehrere müssen sich auch mit Brunnenwasser begnügen. Die meisten Ortschaften aber, welche gegen Mittag liegen, haben kein anderes, als Regenwasser, welches in Cyfternen und andern Behältnissen für Menschen und Vieh gesammelt, aufbewahrt und von solchen getrunken wird.

Das Lieblingsgetränk aber, sowohl der Stadt- als Landbewohner, ist Bier, mehr aber braunes als weisses; gutes und schlechtes, Sommer- und Winterbier. — Weisses Bier, obwohl es sehr gut gebraut wird, trinkt man von Jahr zu Jahr weniger.

Die tabellarische Uebersicht des im Physikatsbezirke Sulzbach gebrauten und consumirten Biers, nach einem zehnjährigen Durchschnitt, erläutert das Mehrere.

Tabelle U e b e r s i c h t des im Physikatsbezirke Sulzbach gebrauten und consumirten Biers während 10 Jahren.

J a h r.	In der Stadt Sulzbach.						In den ständischen Brauhäusern auf dem Lande nebst Königstein.						Totalsumme des Umgelds.	Totalsumme des gebrauten Biers und Kovents.	Anmerkung.			
	Weißes Bier			Umgeld vom Eimer 20 kr.			Kovent oder Nachbier			Umgeld vom Eimer 10 kr.						Kovent oder Nachbier		
	Eimer	Eimer	fl.	kr	Eimer	fl.	kr	Eimer	fl.	kr	Eimer	fl.				kr	Eimer	fl.
1795	8806	476	3094	—	1849	308	10	5700	1900	—	537	89	30	17368	5391	40	Da der Kovent oder das Nachbier mit als Bier bezahlt und getrunken werden muß, manchmal auch eben so gut, als ein mittelmäßiges Bier ausfällt: so kann solches füglich unter die Bierconsumation aufgenommen werden. — Die Maas Bier, sowohl weißes als braunes, kostet meistens 3 kr. bis 3 kr. 2 pf.	
1796	9521	461	3327	—	2045	340	50	6647	2215	40	608	101	20	19282	5984	50		
1797	8910	321	3077	—	1943	323	50	6332	2117	20	576	96	—	18082	5614	10		
1798	8809	390	3066	20	1914	319	—	6368	2122	40	667	111	10	18148	5619	10		
1799	8888	364	3084	—	1959	326	30	6471	2157	—	775	129	10	18457	5696	40		
1800	10216	598	3605	40	2221	370	20	7405	2468	20	973	162	10	21413	6606	30		
1801	11042	364	3802	—	2409	401	30	7888	2629	20	991	165	10	22694	6998	—		
1802	7732	351	2694	20	1709	284	50	5182	1727	20	582	97	—	15556	4803	30		
1803	7674	208	2627	20	1765	294	10	5296	1765	20	653	108	50	15599	4795	40		
1804	7497	260	2585	40	1833	305	30	5007	1669	—	619	103	10	15216	4663	20		
Summa von 10 Jahren	89095	3793	30963	20	19647	3274	40	62296	20772	—	7001	1163	30	181815	56173	30		

Der Branntwein unter verschiedenen Farben und von verschiedener Beschaffenheit, besonders der Wachholderbranntwein wird vorzüglich von der arbeitenden Klasse als Lieblingsgetränk, von manchem Müßiggänger aber oft bis zur Berauschung, und bei allen Anwendungen von fieberhaften Krankheiten als Arznei getrunken.

Wein von verschiedenen Farben, Preisen, Alter und Vaterland wird, in der Stadt sowohl als auch auf dem Lande, als Erquickung und Arznei, bei feierlichen Gelegenheiten aber gewöhnlich stärker getrunken.

Thee und Punsch wird wenig, selten, und nur von einigen Individuen getrunken.

Der liebe Kaffee wird leider fast in allen Haushaltungen, rein oder auch mit verschiedenen Surrogaten, als: gelbe Rüben, Gersten, Zichori vermischt von Alten und Jungen, von Männern und Weibern, Kindern und Eltern, Großen und Kleinen, Gefunden und Kranken, Armen und Reichen als eine allgemeine Lebensessenz sehr häufig getrunken, und die Kinder in ihrer frühesten Jugend so sehr daran gewöhnt, daß in der Folge die ärmsten Menschen sich eher die nothwendigsten Bedürfnisse des Lebens, als dieses, wo nicht schädliche, doch ganz überflüssige Getränke versagen. Auch auf dem Lande, besonders in den gegen Mittag und Abend gelegenen Ortschaften wird der Kaffee sehr geliebt und getrunken.

Ueberhaupt lebt also der Sulzbacher von gemischter Nahrung, von Fleisch- und Pflanzenkost, in gewisser Rücksicht und im Verhältniß mit seinen körperlichen Arbeiten, nicht schwelgerisch. — Der Landbewohner

genießt rohe, aber auch einfachere Nahrung, kann fettes Schweinefleisch, Sauerkraut und Milch in einer Mahlzeit ohne Beschwerden vertragen, trinkt gewöhnlich Wasser, wenn er aber in die Schenke kommt, so nimmt ers ritterlich auf altteutsche Art mit seinem Nachbar oder Freund bei 6 bis 8 Maas Bier auf.

Da die Iuden, so wie in mehreren Stücken, auch in der Kost sich merklich von den Christen auszeichnen, so wird, wenn von den Krankheiten derselben in der Folge die Rede seyn wird, das Mehrere erwähnt werden. Nur so viel muß ich hier anmerken, daß die Iuden weniger einfach und mehr schwelgerisch, besonders die Weiber, leben, und unter den Iuden die wenigsten oder gar keine Trunkenbolde gefunden werden, welche man unter Christen häufiger finden kann.

Preise der vorzüglichsten Nahrungsmittel
während drei Jahren.

Das Pfund Rindfleisch	8 bis 10 kr.
— — Kalbfleisch	6 — 9 —
— — Schaaffleisch	6 — 8 —
— — Schweinefleisch	12 — 14 —
Eine Sommergans	40 — 50 —
— Wintergans	1 fl. bis 1 fl. 20 —
— Ente	24 bis 32 —
— altes Huhn	14 — 20 —
— junges —	8 — 12 —
Ein Paar Tauben	10 — 14 —
Rothwildpret, das Pfund	9 — 10 —
Das Pfund Butter	18 — 20 —
Die Maas Schmalz	40 — 56 —
— — Milch	3 —
— — Erbsen	6 — 8 —
— — Linsen	5 — 6 —
— — Hirs	9 — 11 —

Ein Schäffel Weitzen	. . .	23 bis 27 fl.
— — — Korn	. . .	17 — 26 -
— — — Gersten	. . .	16 — 19 -
— — — Dinkel	. . .	11 — 14 -
— — — Haber	. . .	8 — 12 -
Ein Pfund Krebs	. . .	8 — 10 kr.
— — Karpfen	. . .	10 — 11 —
— — Hechten	. . .	14 — 16 —
— — Forellen	. . .	24 —
Die Maas Bier	. . .	3 — 4 —
— — Kornbranntwein	. . .	34 — 38 —
— — Wachholderbranntwein	. . .	45 — 50 —

c) *W o h n u n g e n .*

So rein meistens die Luft bei uns im Allgemeinen ist, so wird sie doch durch manche feuchte, faule und andere fremde Stoffe in den Wohnungen der Bewohner selbst verdorben. — Nicht überall, sowohl in der Stadt als auf dem Lande, haben die Wohnungen eine zuträgliche Lage und Bauart; nicht überall sind sie vor dem hinlänglich gesichert, was allgemeine Krankheiten verursachen kann. In solchen Wohnungen kann also die Gesundheit der Menschen nicht lange und dauerhaft bestehen.

Strenge betrachtet, ist die Stadt Sulzbach, nach Verhältniß ihrer Grösse, übervölkert, daher, besonders in dem untern Theile der Stadt, die große Masse menschlicher und anderer Ausdünstungen, durch welche die in den Wohnungen eingeschlossene Luft immer mehr und mehr verdorben, und die Gesundheit der Bewohner gefährdet werden muß.

Die Häuser in Sulzbach sind größtentheils nicht hoch, und die hohen nur in breiten langen Straßen anzutreffen.

anzutreffen. — Das Straßenpflaster ist eben nicht gut, ich will nicht sagen schlecht, — zum Glück der Einwohner, daß wegen der bergigten Lage der obern Stadt bei nassem Wetter das Wasser und andere Unreinigkeiten theils durch Rinnen und Gassen, theils durch unterirdische Kanäle und gemauerte Kloacken abgeführt werden kann. — Aber leider muß ein Theil der untern Stadt, in welchem ohnedieß die Roth- und Weißgerberswerkstätten sich befinden, der wenig und beinahe gar nicht gepflastert ist, einen großen Theil schädlicher Luftmasse einathmen. — Vor manchem Hause paradirt noch immer ein Mist- und Kehrrichtmagazin; und so sind in mehreren engen und sehr gangbaren Straßen, nämlich erstens beim Glafer Günther neben der Hauptwache, zweitens beim Glafer Heldmann neben dem königlichen Landgerichtsgebäude, drittens nicht ferne von dem Rathhause und dem Rathszimmer offene Miststätten zu finden, und an manchem Tage bei gewissen Jahrszeiten deren Ausdünstung dem Geruchsorgan ziemlich empfindlich. Nur erst seit einigen Jahren hält die Polizei strengere Aufsicht auf die Erbauung neuer Häuser und Ausbesserung der Alten. Doch sind die Baumaterialien, deren sich hier die Einwohner bedienen müssen, nicht immer von guter Beschaffenheit; und ungeachtet der Berglage sind fast in jedem Hause feuchte Wände und Zimmer anzutreffen.

Das Verhältniß der Wohnungen zu den darinn sich aufhaltenden Menschen ist fast ungleich; denn gerade in großen Häusern befinden sich verhältnißmäßig weniger, und in kleinen und niedrigen Wohnungen aber sehr viele Menschen.

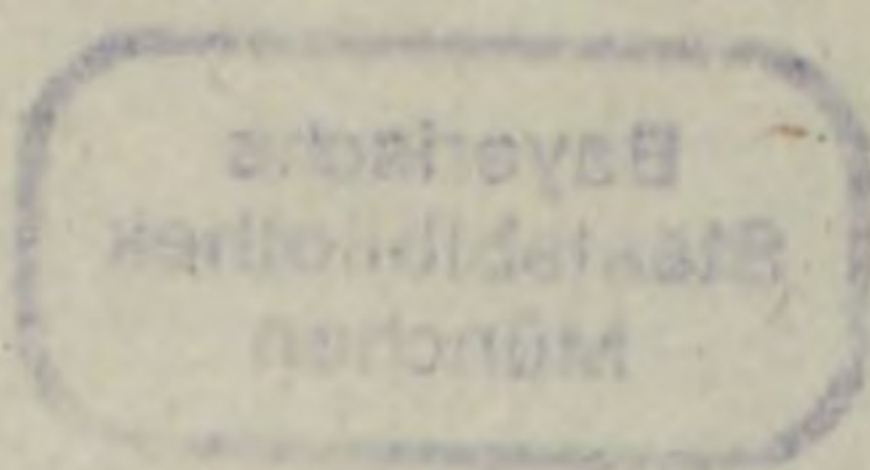
Die Wohnungen auf dem Lande sind niedrig, eng, haben kleine und wenig Fenster, sind oft sehr feucht, und, da in den an den meisten Oefen sich befindenden Kesseln oder Höllhafen das ganze Jahr hindurch fürs Vieh gekocht und gesotten wird, wegen der oft lästigen Hitze, besonders zur Sommerszeit, sehr ungesund.

Einige Landbewohner, so wie einige wenige Ortschaften zeichnen sich auch hierinn aus, indem sie dergleichen schädliche Ausdünstungen aus ihren Wohnungen entfernt, sich größere, bequemere, feuerfestere und reinlichere Wohnungen erbaut, und dadurch manche und wichtige Ursachen von Krankheiten beseitigt haben.

Viele Häuser auf dem Lande sind noch vom Holze, die meisten von Holz und Steinen, die wenigsten aber ganz von Steinen gebaut, sehr viele noch mit Stroh, und nur die in neuern Zeiten erbauten mit Ziegeln gedeckt. Neben oder auch in den Wohnhäusern der Menschen sind die Viehstallungen angebracht; die Schupfen und Scheuern befinden sich ebenfalls in der Nähe derselben.

d) G e w e r b e.

Die Beschaffenheit der produzirenden und verarbeitenden Stoffe, die Mittel, welche zur Gewinnung und Verarbeitung nothwendig sind, der Aufwand geistiger und körperlicher Kräfte, die verschiedenen Stellungen des Körpers, in welchen, und die Lage des Orts, an welchen die Gewerbe und Beschäftigungen getrieben werden, machen auch bei dem sonst sehr gesunden Handwerker mehr oder minder bedeutende



Krankheitsanlage, und erzeugen selbst manche Krankheitsformen. — Die Beobachtungen meines Vaters sel. fand ich durch meine eigenen vollkommen bestätigt.

Vollkommen überzeugt, dass nicht alle Schädlichkeiten für die Handwerker entfernt werden können, wäre es doch möglich, solche zu mindern, oder wenigstens die Leiden, welches manche Handwerk mit sich führt, erträglicher zu machen.

Uebersicht der Gewerbe

u n d

der mit diesen Gewerben sich beschäftigenden Menschenzahl.

N a m e n des G e w e r b e s.	A n z a h l			N a m e n des G e w e r b e s.	A n z a h l		
	in der Stadt	auf dem Lande	in allen		in der Stadt	auf dem Lande	in allen
Bäcker - - - - -	13	11	24	Hafner - - - - -	2	3	5
Barbier - - - - -	2	10	12	Hutmacher - - - -	4	—	4
Baumwollenweber	1	—	1	Kammacher - - -	1	—	1
Bierbrauer, gelernte	2	3	5	Kaminfeger - - -	1	—	1
Buchbinder - - - -	3	1	4	Kirchner - - - -	1	—	1
Buchdrucker - - - -	29	—	29	Knopfmacher - - -	2	—	2
Büchsenmacher - - -	1	—	1	Krämer - - - - -	12	13	25
Büttner - - - - -	8	3	11	Kupferschmid - - -	1	—	1
Drechsler - - - - -	4	—	4	Lebküchner - - -	1	—	1
Färber - - - - -	3	2	5	Maurergefellen -	20	52	72
Gärtner - - - - -	3	—	3	Maurermeister - -	1	5	6
Glafer - - - - -	4	—	4	Melber - - - - -	2	—	2
Glaschleiffer - - - -	—	30	30	Messerschmid - - -	1	—	1
Goldarbeiter - - -	1	—	1	Mezger - - - - -	12	13	25
Goldschmid - - - -	1	—	1	Müller - - - - -	1	45	46
Gürtler - - - - -	1	—	1	Nadler - - - - -	1	—	1

N a m e n des G e w e r b e s.	A n z a h l			N a m e n des G e w e r b e s.	A n z a h l		
	in der Stadt	auf dem Lande	in allen		in der Stadt	auf dem Lande	in allen
Nagelschmid - - -	3	—	3	Siebmacher - - -	1	—	1
Papiermacher - -	—	5	5	Spengler - - -	2	—	2
Periquenmacher - -	1	—	1	Strumpfftricker - -	2	—	2
Pflasterstecher u. Iahr- köche - - -	3	1	4	Strumpfwirker -	1	—	1
Riemerer - - -	4	—	4	Tuchmacher - - -	1	2	3
Rothgerber - - -	6	—	6	Tuchscherer - -	1	—	1
Sägschmide - - -	—	2	2	Uhrmacher - - -	2	—	2
Säckler - - - - -	3	—	3	Wagner - - - - -	2	5	7
Sailer - - - - -	3	3	6	Weber - - - - -	15	28	43
Sattler - - - - -	2	—	2	Weißgerber - - -	6	—	6
Schlosser - - - -	5	—	5	Wirthe - - - - -	8	18	26
Schmide - - - - -	6	31	37	Zeugmacher - - -	5	1	6
Schneider - - - -	32	33	65	Ziegler - - - - -	3	2	5
Schreiner - - - - -	7	5	12	Zimmergesellen -	20	40	60
Schuhmacher - - -	28	31	59	Zimmermeister - -	2	2	4
Seiffenfieder - - -	2	—	2	Zinngiesser - - -	1	—	1

Uebersicht der Krankheitsformen,
denen einige Gewerbe des Physikatsbezirks Sulzbach bisher
vorzüglich unterworfen waren.

Bäcker.	Barbier.	Bierbrauer.
Augenentzündung. Lungenentzündung. Brustwasserfucht. Rheumatismen. Flechte. Fussgeschwür. Schlagfluß.	Blutspeien. Hals- und Lungen- entzündung. Lungenfucht.	Schlagfluß. Brustwasserfucht.
Buchbinder.	Buchdrucker.	Büttner.
Blutspeien. Scropheln. Verhärtung der Ach- seldrüsen.	Augenschwäche. Lungenfucht. Hypochondrie u. des- sen Folgekrankhei- ten.	Wasserfucht. Schlagfluß.
Färber.	Glaschleiffer.	Gürtler.
Rheumatismen. Gicht.	Augenentzündung. Rheumatismen. Gicht. Fussgeschwüre.	Asthma.
Hafner.	Hutmacher.	Kaminfeger.
Schlagfluß. Lähmung. Kolik. Kachexie.	Augenentzündung. Rothlauf. Rheumatismen. Durchfall.	Verstauchung. Verrenkung. Quetschung.
Kirschner.	Kupferschmid.	Maurer.
Lungenentzündung. Lungenfucht.	Kolik. Darmrentzündung.	Rheumatismen. Gicht. Rothlauf. Wechselfieber. Lungenfucht.
Messerschmid.	Mezger.	Müller.
Augenentzündung. Rheumatismen.	Rheumatismen. Quetschung. Verrenkung. Lungenfucht.	Lungenentzündung. Lungenfucht. Rheumatismen.

Papiermacher.	Periquenmacher.	Rothgerber.
Wechselfieber. Rheumatismen. Augentzündung.	Lungen- und Hals- entzündung. Lungenfucht.	Seitenstich. Wechselfieber. Rheumatismen. Gicht. Fussgeschwüre.
Säckler.	Schlosser.	Schmide.
Hömorhoiden.	Wechsel- u. Katharr- fieber. Rheumatismen. Hals- und Brustent- zündung. Fussgeschwüre.	Rheumatismen. Anhaltendes Fieber. Durchfall. Hautkrankheiten. Augentzündung. Seitenstich. Lungenfucht.
Schneider.	Schreiner.	Schuhmacher.
Scropheln. Krätze. Hömorhoiden. Gelbfucht. Hals- und Lungen- entzündung. Lungenfucht.	Lungenentzündung. Gehörlosigkeit. Rheumatismen. Gicht.	Lungenentzündung. Lungenfucht. Gelbfucht. Brustwasserfucht. Scropheln. Krümmung des Rück- grades. Fussgeschwülste.
Seiffensieder.	Spengler.	Strumpfwirker.
Rheumatismen. Kopf- und Brust- beschwerden.	Fieber. Fehlerh. Verdauung. Kolik.	Augentzündung. Rothlauf. Fussgeschwülste.
Weber.	Weißgerber.	Wirth.
Lungenentzündung. Lungenfucht. Wechselfieber. Gelbfucht. Krätze. Scropheln. Abzehrung.	Rheumatismen. Gicht. Fieber. Fussgeschwüre.	Schlagfluß. Brustwasserfucht.
Zeugmacher.	Zimmerleute.	Zinngießer.
Lungenentzündung. Lungenfucht. Ausschlag. Scropheln. Abzehrung.	Rheumatismen. Gicht. Rothlauf. Wechselfieber.	Augentzündung. Kolik.

Krankheiten der Israeliten

als

Folgen ihrer Erziehung und Lebensweise.

Traurig von jeher waren die Schicksale dieses für das allgemein Bessre bisher noch wenig empfänglichen Volkes. Ohne diesem traurige Rückerinnerungen machen zu wollen, werde ich nur dasjenige vortragen, was theils ich, theils mein Vater als das Resultat seiner während 42 Jahre über diese in gewisser Rücksicht höchstzubedauernden Menschen gemachten Erfahrung als bemerkenswerth gefunden haben.

Sehr richtig bemerkte dieser mir unvergessliche Greis, daß Mangel an guten Nahrungsmitteln, reinlicher Bekleidung von jeher bei armen Juden die allgemeine Ursache einer besondern eigenen Krankheitsform (Scabies) waren. Noch immer muß oft eine ganze zahlreiche Familie in einem einzigen engen Wohnzimmer sich aufhalten, in welchem einer gesunden frischen Luft auf längere Zeit der Zutritt verlagert ist.

Nicht selten erfolgen nach einem längern anhaltenden Fasten Ueberladungen des Magens, und ungeachtet der löblichen Gewohnheit des täglich öfteren Waschens wird aus ersterwähnten Ursachen die ohnedies eigene Unreinlichkeit Vieler noch mehr begünstigt.

Nebst diesen schädlichen Einflüssen einer ungesunden Zimmerluft, Mangel an gesunder Nahrung und

reinlicher Bekleidung sind der unaufhörlich nagende Kummer, das stete Nachsinnen auf den täglichen Lebensunterhalt, die schreckliche Vorstellung in die Zukunft bei herannahendem Alter, und der geringer werdenden Erwerbsfähigkeit, die besonders eigene Unruhe mancher Juden, die Hauptbedingnisse ihrer meistens magern, oft einem Todtengerippe sich nahenden Körpersbeschaffenheit, ihrer schwarzgelben Hautfarbe, ihrer außerordentlichen Empfindlichkeit.

Diese bemerkte Empfindlichkeit wird selbst noch durch ihren Gottesdienst vermehrt, weil die meisten Israeliten mit größter geistiger und körperlicher Anstrengung das höchste Wesen verehren und anbeten. — Selbst ihre sonst gewiss sehr verehrungswürdigen Gesetze geben bei nicht ganz vernünftigen Juden (und darunter gehören doch wohl sehr viele?) Anlaß zu bedeutenden Mißbräuchen, und vielen oft unheilbaren Krankheitsformen.

Auch die große Hochachtung, welche bei Israeliten dem schwangern Weibe bezeugt wird, verursacht viele für Mutter und Frucht schädliche und nachtheilige Ausschweifungen. Vorzüglich schädlich ist ihre unthätige stets sitzende Lebensart, noch schädlicher das Vorurtheil, daß eine schwangere Israelitin berechtigt sey, blindlings ihre Neigungen und Gelüste befriedigen zu dürfen.

Unter vielen der Gesundheit der Kinder sehr ungünstigen Verhältnissen, deren Schädlichkeit und Nachtheile ich schon früher öffentlich bemerkt habe,*) er-

*) Ueber die Sterblichkeit bei neugeborenen Kindern. Sulzbach 1794.

reicht eine nicht unbeträchtliche Anzahl derselben das vierte Jahr. Sogleich wird das Kind nun der sittlichen Erziehung übergeben, dessen Nachtheil für das Gesundheitswohl und die geistige und körperliche Entwicklung und Ausbildung durch die Erfahrung sattfam bestätigt und bewiesen ist. Mit allem Ungeflüm wollte bisher mancher Vater, mancher seyn sollende jüdische Lehrer bei noch kleinen Kindern den Begriff einer Sprache, Lehre, oder eines Gesetzes erzwingen, von dem solcher oft selbst nicht einmal den reinen Sinn verstand. Sehr unvernünftig foderte man von der Kindheit, was kaum der schon mehr erwachsene Jüngling zu vermögen im Stande war.— Mehrere Krankheitsformen der Verdauungsorgane sind die betrübten Folgen solcher allzufrüher, regelwidriger und unvernünftiger Anstrengung.

So geschwächt durch eine allzustrenge sittliche Erziehung als Knabe muß der werdende Jüngling sich all den schädlichen Einflüssen einer unruhigen, unordentlichen Lebensweise Preis geben. Er durchwandert Straßen, Dörfer und Häuser,— von einem beständigen Nachdenken geplagt, taumelt er von einem Haus in das andre, abwechselnde Leidenschaften bestürmen seine Empfindungen, bald martert ihn die Furcht des Verlustes, bald die Freude eines vortheilhaften Gewinns, und nicht selten sind große Beschimpfungen die Interessen seines mühsam erworbenen Pfennings.

Noch bedauernswerdiger aber sind jene Knaben, welche zu einem jüdischen Gelehrten gebildet werden sollen. Sie werden nicht nur den ganzen Tag zum Studiren angehalten, sondern es muß auch die für

den Entkräfteten so mächtig erquickende Nachtruhe aufgeopfert werden. Körperliche Entkräftung, Schwäche mehrerer organischen Gebilden des Unterleibs, besonders aber Anlage zu Nervenkrankheiten sind die gewissen Folgen dieser regelwidrigen Lebensweise.

Was für Männer sollen aus dergleichen Iünglingen werden, und was ist für die Zukunft zu erwarten?

So viel ist durch Erfahrung bestätigt, daß das Nervensystem der Juden besonders empfindlich ist.

Die israelitischen Gesetze haben manche der Gesundheit sehr vortheilhafte Absichten zum Zwecke, und der heilsame Einfluß derselben auf Sitten sowohl, als auf Erhaltung der Gesundheit ist nicht zu verkennen: wie z. B. das Verbot der schändenden Berauschung, des ausschweifenden und unmäßigen Beischlafes, die heilsame Anordnung der öfteren Fasttage, der Bäder, der verbotene Genuß des Schweinefleisches etc. Bemerkenswerth sind aber auch die schädlichen Mißbräuche und auffallenden Fehler in Hinsicht der Speisen unter den Juden. Mehlspeisen, Zwiebel, Knoblauch, Hülsenfrüchte, scharfer Käse, fetter Kuchen, und Zucker- und Backwerk sind die vorzüglichsten Speisen der meisten Juden.

Eine schlechte Pfeiffe Taback glümmert oft den ganzen Tag zwischen dem haarigten Bart, wodurch der ohnedieß von Kummer und Sorgen entkräftete Organismus, vorzüglich aber die Verdauungsorgane immer mehr und mehr geschwächt werden.

Gleiche schädliche Wirkung auf die Gesundheit äussert der Missbrauch des Kaffees, vorzüglich da, wo er die Stelle des Mittag- oder Abendmahls vertreten soll.

Grosse Unordnungen entheiligen bei den Judenweibern das vernünftige Gebot der monatlichen Bäder. „Aus einem warmen Bad oder warmen Zimmer kommend, entkleidet sich das Judenweib, und taucht sich in „eiskaltes Wasser in ihrer sogenannten Duke,“ welche einer ehemaligen Mördergrube nicht unähnlich in dem untersten Theil der Stadt in einem ungefinden Loch sich befindet, „wo sich die entkleidete Israelitin dreimal gleich nacheinander ganz in der Wasserhülle untertauchen muss.“ Dies jederzeit nach der Menstruation vollbrachte Verfahren verursacht, besonders bei ohnedies schon schwächlichen Weibern, manche unheilbare und in der Folge tödliche Krankheitsformen, als: Koliken, Lungenentzündungen Schlagflüsse, Konvulsionen etc.

Die meisten Vorurtheile und weibliche Quacksalbereien herrschen in dem Wochenbette der Judenweiber, welche für Mutter und Kind die schädlichsten Folgen äussern müssen. Selten oder gar nicht werden die Fenster geöffnet, bei manchen das Weisszeug nicht oft genug gewechselt, die Wöchnerin mit übermässigen Besuchen und widersinnigen Gesprächen belästigt, und dadurch manchem Weibe ihre Ruhe, ihre Erholung entzogen.

Wenn aber nun die Lebensweise der Juden, ihre Erziehung und alle bisher bemerkten Verhältnisse einen so schädlichen Einfluss auf ihre Gesundheit äussern, warum sieht man dennoch so viele Greise unter ihnen?

Kummer, Mangel, tägliche Sorgen, der beschwerliche Handel, die ungesunde unordentliche Lebensart machen einen vierzigjährigen Juden oft schon zum Greisen, und den schwärzesten Bart grau.

Weil aber ihre Gesetze selbst dem sittlichen Leben sehr vortheilhaft sind, weil wenig Ausschweifungen einer übermässigen Liebe unter ihnen bemerkt werden, der Haß gegen Schwelgerei schon dem Judenknaben tief von seinem Vater ins Herz geprägt, und gelehrt wird, die Kinderzucht bei ihnen sehr strenge ist, der Vater für die Untugenden seines noch nicht dreizehnjährigen Sohnes gestraft und als Verbrecher angesehen wird, die weisen Anordnungen des mosaischen Gesetzes die thierischen Wollüste mässigen; so bemerkt man aus diesen Ursachen viele alte Juden.

Die gewöhnlichen Krankheiten des hohen Alters der Juden sind: Blödsinnigkeit, Melancholie, Blindheit, Abmagerung des Körpers.

Das wäre nun das Vorzüglichste über die Lebensweise, Erziehung und Krankheiten der Israeliten. Vieles, das noch zu bemerken wäre, übergehe ich, aus Menschenliebe, mit Stillschweigen: Manches werde ich noch an einem andern Orte zu erwähnen wissen.

Krankheiten der Bauern

als

Folge ihrer Erziehung und Lebensweise.

Unsere Bauern geniessen Sauerkraut, Kartoffeln, Obst, fettes Schweinenfleisch, Rindfleisch, bald mehr, bald weniger gut oder schlecht zubereitete Mehl- und Milchspeisen, gutes und viel Roggenbrod mit größtem Appetit. Sie haben schwere Arbeiten zu verrichten, beschwerlichen Feldbau zu bewirthen, und müssen sich so manchen ungünstigen Einflüssen der Witterung Preis geben. Ihre Wohnungen sind meistens dunkel, feucht und ungesund, und zwar um so mehr, da bei unserm Landmann noch sehr häufig die Gewohnheit herrscht, im Sommer, wie im Winter das meiste Futter fürs Vieh in Kesseln zu kochen, welche in den Stuben angebracht sind.

Das schwangere Bauernweib ist selten von allen schweren Feldarbeiten frei; daher durch Tragen, Heben, Fallen, Erhitzung und Verkältung manche schädlichen Folgen vor, in, oder bald nach der Geburt sich äußern müssen.

Die Aufsicht und Pflege über neugeborne Kinder ist Anfangs groß; aber so bald sie einige Wochen alt sind, geht die Mutter ihrer Arbeit nach, und über-

läßt die Kinderwart entweder wieder einem Kinde, oder giebt dem Kinde einen Schnuller in den Mund, und läßt es ohne Aufsicht nicht selten an dem warmen Ofen in seiner Wiege liegen. Längere Zeit muß daher das mit Betten eingemachte Kind in seinem Unrath liegend um Hülfe schreien. — Die Reinlichkeit ist bei den Bauernkindern eben nicht an der Tagesordnung. Kopfausschlagskrankheiten, Brüche, Konvulsionen und Frause sind die vorzüglichsten Krankheitsformen, die durch solche vernachlässigte Pflege entstehen müssen. Noch hat das erwachsene Bauernkind oft Stunden weit zur Schule zu gehen, und mit manchen schädlichen Einflüssen und bekannten Müheseligkeiten zu kämpfen. — Kaum der Schule entlaufen, muß der Bauernknabe, wie das Bauernmädchen alle schwere Feldarbeiten mit verrichten, besonders werden die noch jungen Pürsche zu früh zum Pfluge angestrengt, und dadurch dem fernern Wachsthume so auffallend geschadet.

Beinbrüche, Quetschungen, Verwundungen, Lungenentzündung, und Rheumatismen sind die diesem Alter vorzüglich eigenen Krankheiten, welche durch das nicht ungewöhnliche Ringen und Balgen, sey es aus Scherz oder Ernst, so wie durch das ermüdend häufige Tanzen noch vermehrt werden.

Ueberhaupt lebt der Landmann, wenn er in die Stadt kommt, oder bei Leichenbegängnissen, Hochzeiten, Kirchweihen etc. erscheint, in einem gewissen Grade schwelgerisch; er trinkt dann nicht selten bis zur Berauschung Bier, Branntwein, einige auch Wein,

geht oft im Rausche nach Hause, und setzt sich so manchen Beschädigungen und widrigen Einflüssen aus. Rheumatismen, Halsentzündungen, Fieber, anhaltend, die oft in Nervenfieber übergehen, sind die herrschenden Krankheiten unter ihnen.

Bestimmung des Viehzustandes.

Summarisches Verzeichniß des im Landgerichtsbezirke Sulzbach vorhandenen

Grund*)- und

Viehzustandes

Felder.	Wiesen.	Gärten.	Holzwechs.	Weiherr.	Oedgarten.	Pferde.	Ochsen.	Kühe.	Rinder.	Schafe.	Schweine.	Geiße.	Gänse.	Enten.	Hühner.	Tauben.	Bienenstöcke
14891	1627	230	2648	66	460	481	1479	2722	1389	4166	2363	241	828	108	3975	816	442

Tagwerke.

Stück.

*) Die Tagwerkezahl der Gründe ist hier nur nach einer Schätzung, und nicht nach einer geometrischen Vermessung, die Anzahl des Viehzustandes nach gerichtlicher Beschreibung angesetzt. — Der angelegte Holzwuchs ist nur Eigenthum der Bauern. Inner des Landesherren und der Hofmarksinnhaber bemerkbar größer und besser.

Die Pferdзucht, unstreitig ein vorzüglich wirksames Mittel, den Wohlstand eines Landmanns zu befördern und zu erhalten, kann im ganzen Bezirke, wegen Mangel an Weideplätzen, nicht betrieben werden.

Der Landmann muß also seine nöthigen Arbeitspferde mit vielen Kosten sich anschaffen. Die meisten Pferde erhalten wir aus einem Bezirke des königl. Landgerichts Nabburg, und aus dem Ansbachischen, wenige aus Böhmen. Man hält hier sehr viel auf Pferde, besonders sucht mancher Bauer seinen Nachbar an schönen Pferden zu übertreffen.

Stuten werden wenige gehalten, mehr die Wallachen, am meisten aber die Hengste. Man kauft sie gewöhnlich zwei bis dreijährig von 100 bis 300 Gulden das Stück. — In der Gebirgsgegend unsers Bezirkes, wo der Landmann des beschwerlichen Feldbaues wegen sich oft Pferde halten muß, trifft man vorzüglich schöne Pferde an. Nur Schade, daß die meisten jungen Pferde zu früh angestrengt, und in Hinsicht des Futters, Pflege und Wartung nicht allezeit regelmässig behandelt werden.

Die Krankheiten, welche vorzüglich die Pferde im hiesigen Bezirke befallen, sind: die Druse, Entzündung der Lungen, Dummekoller, Würmer, Husten. Eine Seuche unter den Pferden hat in hiesiger Gegend niemals so bedeutend, als im Frühjahr und Sommer 1805 geherrscht.

Schwachheitsfieber mit mehr oder mindern Beschwerden der Lunge war der eigenthümliche Name dieser Krankheit.

Die Kennzeichen dieses Fiebers waren: 1) große Mattigkeit, 2) Traurigkeit, und 3) Muthlosigkeit. Die kranken Pferde senkten den Kopf, hatten einen matten niedergeschlagenen Blick, legten sich im Anfange oft nieder, stunden jedoch bald wieder auf. Ward aber die Krankheit bedeutender, so stunden sie beständig, giengen sehr steif, fraßen sehr wenig, mehr aber Heu als Haber, die Augen waren mit Thränen und Schleim angefüllt, und manchmal floss ein schleimiger Rotz aus der Nase. Der Puls war schwach, ungleich, häufig und geschwinde. Das Athemholen nicht schnell, aber mühsam und seufzend. Sie hatten Husten, wobei sie mit dem Leibe zogen. Ueberhaupt sehr veränderliche und widersprechende Zufälle.

Die Dauer dieser Krankheit war unbestimmt, von 8 bis 30 Tagen, die Erholung und Wiedergenesung sehr langsam; man konnte wenig oder gar nicht auf die Selbstthätigkeit der Natur rechnen, und die Kraftlosigkeit war oft schwer zu heben.

Zu den entfernten Ursachen gehörte alles, was das Pferd schwächen, und dessen Athemholungsorganen der Lungen nachtheilig seyn konnte, als z. B. starke Erhitzung im kalten, feuchten Wetter, übermäßige Arbeit, Kälte, kalte, trockne Winde, Unreinlichkeit, und Unordnung im Futter, Pflege und Wartung, Hunger, schlechtes Futter, nasse Witterung, unterdrückte Ausdünstung, lange anhaltender Husten.

Die nächste Ursache dieser Krankheitsform ward durch die Vereinigung mehrerer entfernter Ursachen erzeugt, nämlich allgemeine Schwäche des ganzen Thieres.

Erreichte die Krankheit einen höhern Grad, so war sie auch ansteckend.

Das Heilverfahren bestund daher in Folgendem:

1) Man entfernte alles, was die Pferde schwächen und kraftlos machen konnte.

2) Man vermehrte die Kräfte des kranken Thieres, und suchte den Kraftmangel zu heben.

Um dieses zu erzwecken, war nothwendig, daß a) die kranken Pferde sogleich in reine, gesunde Ställe gebracht, und zu keiner Arbeit lange Zeit gebraucht wurden; b) daß solche täglich drei- bis viermal gepuzt, mit Strohriegeln abgerieben, und sodann leicht warm bedeckt wurden; c) daß sie reines Futter, besonders Heu von Bergwiesen erhielten; d) daß das Futter in kleinen Gaben und öfters gegeben ward; e) daß das Saufwasser überschlagen, mit Gerstenschnitt oder Roggenmehl vermischt, und öfters gereicht wurde; f) daß die kranken Thiere bei warmer Witterung in den Mittagsstunden in freie Luft gebracht, doch vor starkem Luftzuge geschützt wurden; g) daß man alle schwächende und dem Pferde Kräfte raubende Mittel, als: Aderlassen, Laxiren vermied, denn dadurch wurde die Krankheit nicht vermindert, sondern vermehrt.

Bei beschwertem Athemholen legte man, und zwar mit gutem Erfolge, gleich Anfangs ein Fontanell oder Haarseil vor die Brust, und erhielt es, nach Verhältniß der Umstände, längere oder kürzere Zeit in Eiterung.

Innerlich verordnete ich den kranken Pferden täglich vier bis sechsmal einen guten Eßlöffel voll von

einem Pulver aus rother Enzian- und Kalmus- und Baldrianswurzel mit Wachholderbeeren von jedem 3 bis 4 Loth zusammengemischt. Wolten es die Pferde nicht annehmen, so liess ich es mit Honig zu einer Lattwerge machen, und in mehr oder mindern Gaben auf den hintern Theil der Zunge streichen.

Ward die Krankheit heftiger, so setzte ich diesem Mittel noch andere, als Wolferleyblumen, Kämpfer, Brod in Wein getaucht, bei. — Und unter 68 Pferden, die in unserm Bezirke mir als krank angegeben wurden, fielen nur 10 Stücke, und unter diesen waren 6 von Fuhrleuten, die sich der angegebenen Behandlung nicht unterwarfen.

Das Rindvieh in hiesiger Stadt sowohl als auch auf dem Lande ist von besonders guter Art und Beschaffenheit; es ist stark, groß, schön gehörnet, die Kühe geben sehr gute Milch und schöne Kälber, die Ochsen sehr schmackhaftes Fleisch.

Das Rindvieh wird hier noch zur Weide getrieben, darf aber wenig auf nassen Weidplätzen, größtentheils auf Berganhöhen seine Nahrung suchen, die Ochsen werden größtentheils von dem Landmann zum Feldbau gebraucht, an manchen Orten auch die Kühe.

Die Viehmaftung ist ansehnlich, der Verkauf des Mastviehes ins Ausland beträchtlich. — Die Viehzucht kommt sehr in Aufnahme.

Die vorzüglichsten Krankheiten, welche hierum das Rindvieh befallen, sind: der Durchfall, die Podake oder das Auflaufen des Rindviehes, das laufende Feuer.

Seuchen haben im vorigen Jahrhundert unter dem Rindvieh mehrere geherrscht; nämlich 1714, dann 1732, wieder 1744, und die letzte 1796. Allem Anschein nach waren die erstern wie die letztere, die wahre bössartige Hornviehseuche, dessen Charakter wahre Abnahme der Lebenskräfte, und dadurch verursachte Störung in allen Hauptorganen war. Husten, Eckel an Futter und Trank, kleiner schneller Puls, ungleiche, wechselnde Wärme, wenig und trockner Abgang des Mistes, trübe Augen waren die Zeichen des erstern Zeitraums. Kälte der Hörner, Ohren und Gliedmassen, Sträuben der Haare, schleimigter Ausfluss aus der Nase, mehr angelaufene Augen, Zittern am ganzen Leibe, zunehmende Schwäche, vermehrtes Athemholen, Steigen der Hitze die Zeichen des zweiten; und Halsentzündungen, verschiedene Beulen und Hautgeschwülste, stinkender oft mit Blut vermischter Durchfall, äufferste Kraftlosigkeit die des dritten Zeitraums.

Reinlichkeit in Ställen, gesundes Futter, frisches Wasser, Absonderung der gefunden Stücke von kranken, Abschwemmen des Viehes waren die Vorbauungsmittel gegen die Seuche.

Diese, nebst schweifestreibenden, reizenden, stärkenden Arzneien, waren die Hülfsmittel im ersten und zweiten Zeitraum.

Im Jahre 1796 wurde durch die guten Anstalten im Landgericht Sulzbach nicht viel über den dritten Theil des Viehes von der Seuche befallen, und von dem erkrankten Vieh starb nicht der dritte Theil. — Der Markt Königstein, welcher alle Befehle und An-

ordnungen aufs Genaueste befolgte, blieb von der Seuche ganz verschont.

Der Verlust des gefallen Viehes ward durch die darauf erfolgte bessere Viehzucht, bessere Pflege und Wartung in zwei Jahren wieder so ersetzt, daß 1800 der Viehstand größer als 1795 war.

Im Jahre 1800 herrschte eine kurze Zeit die Klauenseuche, und 1801 die Milchpocken, Eiterblattern, den dermaligen Schutzblattern ganz ähnlich, wovon ich mehrere Personen überzeugte, und selbst höhere Behörden in Kenntniß setzte. — Im Oktober dieses Jahrs zeigte sich in Edelsfelden und der Gegend abermals die Klauenseuche in Komplikation einer geringen Mundfäule.

Die Schaafszucht ist in unserer Gegend sehr stark; sie sind von mittelmäßiger Größe, liefern gute mittelmäßige Wolle, und sehr gutes schmackhaftes Fleisch. Nur Schade eines Theils, daß die meisten guten Hammel oder Böcke immer ins Ausland verkauft werden.

Die Krankheiten, welche seit 1759 unter den Schaafen geherrscht haben, sind: der Durchfall, die Krätze, die Pocken, die Klauenseuche, niemals aber epidemisch, immer nur sporadisch.

Die Schweine sind hier meistens von guter Art; doch wird die Zucht derselben nicht häufig betrieben. Die meisten Schweine werden von der Nachbarschaft oder Schweinhändlern gekauft. Auf die Pflege und Wartung der Schweine verwendet manche Hausfrau oft mehr Zeit, als auf die ihrer Kinder. —

Außer den Finnen, Verfangen und Bauchgrimmen hat mein Vater als Physikus nichts von einer epidemischen Krankheit der Schweine in Erfahrung bringen können, obwohl seit mehreren Jahren in unsrer Nachbarschaft mehrere Stücke an der sogenannten Milzsucht umgekommen seyn sollen. Nur erst diesen Sommer wurde mir durch den in mehrerer Hinsicht thätigen Wundarzt Stockmayer von Hollenstein die Anzeige gemacht, daß in seinem Bezirke mehrere Schweine erkrankt, schon mehrere gefallen, viele aber in der Folge bei wahrgenommenen ersten Zeichen eines Uebelfeyns von den Eigenthümern geschlachtet worden wären. Ich machte sogleich an das hiesige königliche Landgericht die Anzeige, welches die von mir vorgeschlagenen Maasregeln theils zur Verminderung, theils zur Abwendung einer fernern Fortpflanzung dieser Seuche sogleich eifrigst thätigst in Vollzug setzte. Ich selbst begab mich an Ort und Stelle, und fand bei Eröffnung mehrerer Stücke

i n n e r l i c h :

- a) Den Magen mit einer wenig verdauten Grasmasse angefüllt, und solchen nebst einem Theil
- b) der dünnen Gedärme stark entzündet.
- c) In dem ganzen Darmkanal eine fauerriechende, gelbschleimigte Masse.
- d) Die Leber milsfarbig, schwarz, fleckigt, morsch.
- e) Die Gallengänge, so wie die Gallenblase selbst, strotzend von fauerstinkender Galle.
- f) Das Milz milsfarbig, morsch.
- g) Das während der Zergliederung ergossene Blut wässerigt, dünn.
- h) Das Netz beinahe verzehrt.

A e u s s e r l i c h :

a) Die Haut sehr unrein, schwarz- und rothblaue, etwas breite Stellen, besonders am Hintertheil.

b) Die Augen trüb, schmierig.

c) Alle Fleischtheile sehr schlapp.

d) Die Zähne schmutzig.

Ich untersuchte hierauf mehrere kranke Stücke, und fand bei solchen den Puls fieberhaft, grosse Hitze im ganzen Körper, die Zunge unrein, trübe leblose schmierige Augen, schmutzige Zähne. Die kranken Schweine standen zusammengezogen, schwach, entkräftet, fielen oft um, die Ausdünstung dieser Thiere war sehr ashaft riechend.

Bei genauer Untersuchung konnte ich nur die grosse Unreinlichkeit in Ställen, die anhaltend feuchte Witterung, schlechte verdorbene, faule Fütterung als entfernte, die hieraus entstehende allgemeine Schwäche des ganzen Thieres und mehrerer affizirten organischen Gebilde als nächste Ursache eines unter den Hausthieren nicht selten vorkommenden Faulfiebers annehmen und bestimmen.

Die über diese Seuche gesammelten Resultate sind folgende:

1) Befiel diese Krankheit mehr junge als alte Schweine. 2) Sie war ansteckend auf der Heerde und im Stalle. 3) Die Krankheit dauerte fünf, sieben bis eilf Tage, manchmal auch länger. 4) Die Erholung gieng langsam. 5) Bei guter trockner Streu, Absonderung von der Heerde und den kranken Stücken, bei gutem nahrhaftem Futter sind mehrere Stücke genesen, und viele von der Ansteckung verschont geblieben.

6) Durch unermüdete Nachforschungen über den Anfang und die Fortpflanzung dieser Seuche ergab sich, daß die ersten kranken Schweine durch böhmische Schweintreiber ins Land gebracht, und diese Seuche nur in jenen Ortschaften vorzüglich wüthete, welche zunächst mit den Ortschaften in Verbindung standen, durch welche böhmische kranke Schweine getrieben wurden, oder übernachteten.

In allen waren ungefähr 586 Schweine krank, wovon 165 gefallen sind.

Ziegen giebt es hier im Landgerichte vielerley Arten, und unter denselben gute und schlechte. Man hat sie mit Hörnern und ohne Hörner, mit langen und kurzen Ohren, mit langen und kurzen Haaren, mit Bommeln oder Warzen unter dem Halse, und ohne dieselben. Krankheiten unter den Ziegen herrschten seit 1759 gar keine, deswegen auch ihre Milch, besonders von der ärmern Klasse, mit Nutzen genossen wird.

Unter allen Hausthieren behauptet der Hund als das nützlichste den Vorzug. Ueberzeugt, daß manche Stadt- und Landbewohner, Stände und Gewerbe Hunde haben müssen, ist die Zahl derselben, besonders in hiesiger Stadt, auffallend groß, und um so bemerkenswürdiger, als seit 1759 zwei der fürchterlichsten Krankheiten sehr häufig unter ihnen vorgekommen sind, nämlich die Staupe oder Hundeseuche zwei und zwanzigmal, und die Tollheit achtzehnmal. Mehreres über die Schädlichkeit des übermäßigen Hundehaltens und den Vorichtsmaasregeln bei den benöthigten Hunden werde ich am Schlusse dieser Abhandlung bei den Bemerkungen über öffentliche

und private Gesundheitspflege anzuführen nicht unterlassen.

Katzen sind fast in allen Häusern anzutreffen; ihr Nutzen unverkennbar, aber auch ihr Schaden bemerkenswerth.

Gänse, Enten, Hühner, Tauben werden, besonders in gewissen Ortschaften auf dem Lande, stark gezogen, gut gehalten, und wenig Krankheiten unter ihnen angetroffen; wenigstens habe ich weder in den mir nie genug schätzbaren medizinischen Tagebüchern meines Vaters, noch aus allen angestellten Nachforschungen, außer dem Zipf der Hühner, und der Läusesucht der Gänse (eigene Folgen der Unreinlichkeit), nichts von einer Krankheit in Erfahrung bringen können.

Naturgeschichte des Bezirkes.

Systematisches Verzeichniss der Thiere,

welche

ich im Landgerichtsbezirke von Sulzbach gefunden habe.

E r s t e K l a s s e.

S ä u g t h i e r e.

- 1) *Vespertilio murinus*, die gemeine Fledermaus.
- 2) *Canis domesticus*, der Haushund.
 - *lagax*, der Jagdhund.
 - *grajus*, der Windhund.
 - *molossus*, der Bullenbeißer.
 - *aquaticus*, der Pudel.
 - *melitens*, der Bologneser.
 - *fricator*, der Mops.
 - *vertagus*, der Dachshund.
 - *avicularius*, der Hühnerhund,
 - *ovinarius*, der Schaafhund.
 - *vulpes*, der Fuchs.
- 3) *Felis catus domesticus*, die gemeine Hauskatze.
- 4) *Mustela martes*, der Marder.
 - *putorius*, der Iltis.
 - *erminea*, das Wiesel.
- 5) *Ursus meles*, der Dachs.
- 6) *Talpa europaea*, der Maulwurf.
- 7) *Sorex araneus*, die Spitzmaus.
- 8) *Erinaceus europaeus*, der Igel.

9) *Lepus timidus*, der Feldhaase.

— *sericeus*, der Seidenhaase.

11) *Mus cricetus*, der Hamster.

— *terrestris*, die Feldmaus.

— *rattus*, die Hausratte.

— *musculus*, die Hausmaus.

— *avellanarius*, die Haselmaus.

12) *Sciurus vulgaris*, das Eichhorn.

13) *Cervus elaphus*, der Hirsch.

— *capreolus*, das Reh.

14) *Capra hircus*, der Bock und Ziege.

15) *Ovis aries*, das gemeine Schaafe.

16) *Bos taurus*, der Stier.

— *bos*, der Ochs.

— *vacca*, die Kuh.

— *vitulus*, das Kalb.

17) *Equus caballus*, das Pferd.

18) *Sus scrofa*, das zahme Schwein.

Zweite Klasse.

Vögel.

1) *Falco alaudarius*, der Lerchenfalk.

— *polumbarius*, der Taubenhabicht.

— *nifus*, der Sperber.

2) *Strix bubo*, der Schuhu.

— *scops*, die Baumeule.

— *aluco*, die Nachteule.

— *passerina*, das Käuzlein.

4) *Corvus corone*, der gemeine Rabe.

— *frugilegus*, die Saatkrähe.

— *cornix*, die Nebelkrähe.

- Corvus monedula*, die Dohle.
— *caryocatactes*, der Nussheher.
— *pica*, die Ellster.
6) *Oriolus galbula*, die Golddroffel.
7) *Cuculus canorus*, der Gukuk.
9) *Picus viridis*, der Grünspecht.
— *minor*, der Graspöcht.
12) *Upupa epops*, der Wiedehopf.
14) *Anser anser*, die zahme Gans.
— *ferus*, die wilde Gans.
— *strepera*, die Schnatterente.
— *fulca*, die wilde braune Ente.
— *boschas*, die gemeine Ente.
19) *Ardea cinerica*, der gemeine Reiher.
20) *Scolopax rusticola*, der Waldschnepf.
— *gullinula*, das Wasserhühnchen.
27) *Meleagris gallopavo*, der Truthahn.
28) *Phasianus Gallus*, der Haushahn.
— *gallus cristatus*, das welsche Huhn.
30) *Tetrao perdrix*, das Rebhuhn.
— *coturnix*, die Wachtel.
31) *Columba oenas*, die Feldtaube.
— *dosypus*, die Trommeltaube.
— *gutturata*, die Kropftaube.
— *palumbus*, die Ringeltaube.
— *turtur*, die Turteltaube.
32) *Alauda arvensis*, die Feldlerche.
— *pratensis*, die Wiesenlerche.
— *campestris*, die Haidlerche.
33) *Sturnus vulgaris*, der gemeine Staar.
34) *Turdus viscivorus*, die Droffel, Mistel.
— *pilearis*, der Krametsvogel.
— *iliacus*, die Weindroffel.

Turdus musicus, die Singdroffel.

— *merula*, die Schwarzdrossel, Amsel.

35) *Ampelis garrulus*, der Seidenschwanz.

38) *Fringilla coelebs*, der Buchfink.

— *corduelis*, der Stieglitz, Distelfink.

— *canaria*, der Kanarienvogel.

— *spinus*, der Zeifig.

— *linaria*, der Hänfling.

— *canabina*, der Flachsfink.

— *domestica*, der Sperling.

40) *Motacilla luscinea*, die Nachtigall.

— *hippolais*, die Grasmücke.

— *alba*, die gemeine Bachstelze.

— *rubetra*, das Braunkelchen.

— *atricapilla*, das Schwarzblätchen.

— *phoenicurus*, das Rothschwänzel.

— *trochilodytes*, der Zaunkönig.

41) *Parus major*., die Kohlmeise.

— *coeruleus*, die Blaumeise.

42) *Hirundo, urbana*, die Stadtschwalbe.

— *opus*, die Mauerfchwalbe.

D r i t t e K l a s s e.

A m p h i b i e n.

2) *Rana bufo*, die Kröte.

— *rubeta*, die Wasserkröte.

— *temporaria*, der Landfrosch.

— *esculenta*, der Wasserfrosch.

— *arborea*, der Laubfrosch.

3) *Lacerta agilis*, die Springeidexe.

— *aquatica*, die Wassereidexe.

— *palustris*, die Sumpfeidexe.

— *Salamandra*, der Salamander.

- 4) *Coluber berus*, die Natter.
5) *Anguis fragilis*, die Blindschleiche.
-

V i e r t e K l a s s e.

F i s c h e.

- 1) *Petromyzon fluviatilis*, das Neunauge.
10) *Salmo trutta*, die Lachsforelle.
— *fario*, die Teichforelle.
11) *Esox lucius*, der Hecht.
12) *Cyprinus rutilus*, das Rothauge.
— *tinca*, der Schley.
— *carpia*, der Karpfe.
— *rex ciprinorum*, der Spiegelkarpfe.
— *barbus*, der Barbe.
-

Systematisches Verzeichniss
der
im Physikatsbezirke Sulzbach bisher gefundenen
Pflanzen.

(Die Giftpflanzen sind mit ausgezeichneten Buchstaben, die zum Arznei-
gebrauch dienlichen mit A, die zur Nahrung dienenden mit N,
die zur Oekonomie zu benutzenden mit K, die zum Färben und
andern Fabrikarbeiten anwendbaren mit F, und die den Bienen
zur Nahrung nützlichen mit B bezeichnet).

C l a s s i s I.

Hippuris vulgaris.	Callitriche autumnalis.
Callitriche verna.	Blitum virgatum.

C l a s s i s II.

Ligustrum vulgare, Hart- riegel. K. F. B.	Veronica scutellata.
Syringa vulgaris.	— montana.
Circaea lutetiana.	— chamaedrys
Veronica longifolia	— agrestis.
— spicata	— arvensis.
— officinalis.	— triphyllos.
— aphylla.	— verna.
— fruticosa	Gratiola officinalis, Gna- denkraut. A.
— alpina.	Verbena officinalis.
— serpillifolia.	Lycopus europaeus.
— beccabunga, Bach- bungen. N. K.	Rosmarinus officinalis, Ros- marin. K. A.
— anagallis.	Salvia pratensis, Wiesen- salbey.
— teucrium.	

Salvia glutinosa.	Salvia verticillata.
— officinalis, Salbey A.	Anthoxatum odoratum.

C l a s s i s III.

Valeriana dioica.	Phleum nodosum.
— officinalis, Baldrian A.	Alopecurus pratensis.
— montana.	— geniculatus.
— olitoria, Rapunzel. N. K.	Milium effusum.
Iris germanica.	Agrostis spica Venti.
— pseudoacorus, Teichlilie. B. K.	— capillaris.
Schoenus albus.	— alba.
— nigricans.	Aira caespitosa.
Scirpus palustris.	— montana.
— caespitosus.	— canescens,
— lacustris.	Melica nutans.
— Sylvaticus.	Poa aquatica.
Eriophoron vaginatum,	— angustifolia
scheidiges Wollgras. K. B.	— pratensis, Wiesenrispengras. K.
— polystachion,	— compressa.
Seidenbinse. K. B.	Briza media.
Phalaris canariensis.	Dactylis glomerata.
— phleoides.	Cynosurus cristatus.
— arundinacea.	Festuca ovina.
Panicum verticillatum.	— rubra.
— glaucum.	— fluitans.
— viride.	Bromus arvensis.
— crus galli.	— mollis.
— miliaceum, Hirsche. N.	— tectorum.
Phleum pratense.	— pinnatus.
	Avena elatior.
	— sativa, gemeiner Haber. N. K.

Avena pratensis.	Hordeum distichum, zwei-
Arundo calamagrostis.	zeilige Gersten. N.
Lolium perenne	Triticum cereale, gemeiner
— temulentum, Lolch,	Weitzen. N.
betäubender.	— spelta, Dinkel. N.
Secale cereale, Roggen N.	— repens, Quecke.
Hordeum vulgare, vierzei-	N. A.
lige Gersten. N.	

C l a s s i s IV.

Globularia vulgaris.	Galium aparine, Kleb-
Dipsacus fullonum, Walker-	kraut. F.
distel. B. K.	Plantago major.
Scabiosa arvensis.	— media.
— columbaria.	— lanceolata.
— atropurpurea.	Sanquiforba officinalis.
Knautia orientalis.	Cornus mascula, Dürli-
Scherardia arvensis.	tzenbaum. N. B.
Asperula odorata.	— sanguinea.
— tinctoria.	Alchemilla vulgaris, gemei-
— arvensis.	ner Sinau. K.
Galium verum, wahres Lab-	Aphanes arvensis.
kraut. F.	Potamogeton natans.
— mollugo, breitblät-	— perfoliatum.
terigtes Labkraut. F.	— crispum.
	Sagina procumbens.

C l a s s i s V.

Myosotis annua.	Anchusa officinalis.
— perennis.	Cynoglossum officinale.
Lithospermum officinale.	Pulmonaria officinalis.
— arvense,	Symphytum officinale.

<i>Cerithe major.</i>	<i>Solanum tuberosum</i> , Erd- äpfel. N.
<i>Borago officinalis</i> , gemeine Boragen. N. B.	— <i>nigrum</i> , kleiner <i>Nachtschatten</i> .
<i>Asperugo procumbens.</i>	<i>Campanula rotundifolia.</i>
<i>Lycopsis arvensis.</i>	— <i>rapunculus.</i>
<i>Echium vulgare</i> , gemeiner Natterkopf. B.	— <i>trachelium.</i>
<i>Primula officinalis</i> , offiz. Schlüsselblume. B.	— <i>glomerata.</i>
— <i>auricula.</i>	— <i>medium.</i>
<i>Cyclamen europaeum</i> , euro- päische Erdschiebe.	— <i>speculum.</i>
<i>Menyanthes trifoliata</i> , Bit- terklee. A. F. K.	<i>Phyteuma spicata.</i>
<i>Lysimachia vulgaris</i> , gelber Weiderich. B.	<i>Lonicera periclymenum.</i>
<i>Anagallis arvensis.</i>	— <i>xylosteum.</i>
— <i>phoenicea.</i>	<i>Vinca minor.</i>
<i>Convolvulus arvensis.</i>	<i>Rhamus cartharticus</i> , Kreuzdorn. K.
— <i>sepium.</i>	— <i>frangula</i> , Fall- baum. K.
<i>Verbascum thapsoides.</i>	<i>Evonymus vulgaris</i> , gemei- ner Spindelbaum. K.
— <i>thapsus</i> , Him- melskerze. B. A.	<i>Vitis vinifera</i> , gem. Wein- stock. N.
— <i>lychnitis.</i>	<i>Ribes rubrum</i> , Iohannis- beer. N. B.
<i>Datura stramonium</i> , Stech- apfel.	— <i>nigrum</i> ,
<i>Hyosciamus niger</i> , gemeines Bilsenkraut. A.	— <i>grossularia</i> , Stachel- beere. K. N. B.
<i>Atropa belladonna</i> , Toll- kirsche. A.	<i>Hedera helix.</i>
<i>Physalis alkekengi</i> , Iuden- kirsche. N.	<i>Gentiana lutea.</i>
<i>Solanum dulcamara</i> , Bitter- süß. A.	— <i>verna.</i>
	— <i>centaureum</i> , Tau- sendguldenkraut. A.
	— <i>cruciata.</i>

Asclepias syriaca, Seiden-
pflanze. L.

Chenopodium bonus Hen-
ricus.

— *album*.

— *viride*.

— *hybridum*,

Gänsefuß mit Stech-
apfelblättern.

Beta vulgaris, Mangold A. K.

Ulmus campestris, gemeine
Ulme. A. K.

Eryngium campestre,

Sanicula europaea.

Astrantia major.

Bupleurum rotundifolium.

Tordylium anthriscus.

Caucalis glandiflora.

Daucus Carota, Möhren,
gelbe Rüben. N. K.

Conium maculatum, Schir-
ling, gefleckter.

Athamanta cervaria.

— *montana*.

Peucedanum officinale.

Laserpitium latifolium,

Heracleum sphondylium.

Angelica sylvestris, Engels-
wurz. A.

Sison inundatum.

Oenanthe crocata, Reben-
dolde, gelbe.

Phelandrium aquaticum, ge-
meiner Wasserfenchel. A.

Cicuta virosa, giftiger Wüt-
terich.

Aethusa cynapium, Garten-
schirling.

Scandix caerefolium.

Chaerophyllum sylvestre,
gemeiner Kälberkropf.

Imperatoria ostruthium.

Pastinaca sativa.

Carum carvi, Kümmel. A.
N. B.

Anethum Foeniculum, Fen-
chel. B. N.

Pimpinella saxifraga.

Aegopodium podagraria.

Rhus typhinum.

Apium petroselinum, Peter-
silge. N.

— *graveolens*, Zellery N.

Viburnum lantana.

— *opulus*.

Sambucus ebul. Attich. K. A.

— *nigra*, schwarzer
Hollunder. N. A.

— *racemosa*.

Alfina media.

Statice armeria.

Linum usitatissimum, Flachs
K. A.

Myosurus minimus.

C l a s s i s VI.

Galanthus nivalis.	Asparagus officinalis, Spar-
Leucojum vernalum.	gel. N.
— aestivum.	Convalaria majalis.
— autumnale.	— polygonatum.
Narcissus poeticus.	— multiflora.
— pseudonarcissus.	Hyacinthus botryoides.
Alium porrum, zahmer	Acorus calamus, Kalmus A.
Lauch. N.	Iuncus conglomeratus.
— vineale.	— effusus.
— senescens.	— bufonius.
— cepa, Sommerzwie-	— pilosus.
bel. N.	— campestris.
— Schoenoprasum,	Berberis vulgaris, gemeiner
Schnittlauch. N.	Sauerdorn. N. A. B. F. K.
Lilium candidum.	Peplis portula.
— martagon.	Rumex crispus.
Fritularia imperialis.	— acutus.
Tulipa gesneriana.	— acetosella.
Ornithogalum luteum, gel-	— aquaticus.
be Feldzwiebel. N.	— acetosa.
— minimum.	Colchicum autumnale,
Scilla bifolia.	Herbstzeitlose.
Anthericum ramosum.	Alyssum plantago.
Asphodellus ramosus.	

C l a s s i s VII.

Aesculus hippocastanum, gemeine Rosskastanie. A. K.

C l a s s i s VIII.

Tropaeolum minus.	Epilobium hirsutum.
Epilobium angustifolium.	— palustre.

Vaccinium myrtillus.	Polygonum bistorta.
— vitis idaea.	— viviparum.
Erica vulgaris, gemeine	— amphibium.
Heide. K.	— persicaria.
— carnea.	— fagopyrum.
— herbacea.	<i>Paris quadrifolia</i> , vierblät-
<i>Daphne mezereum</i> , Keller-	terige Einbeere.
hals. A.	Adoxa moschatellina.

C l a s s i s IX.

Rheum palmatum, Rhabarber. A.

Butomus umbellatus.

C l a s s i s X.

Dictamnus albus.	Gypsophyla saxifraga.
Ruta graveolens, Raute. A.	Saponaria officinalis.
Monotropa hypopitys.	Dianthus carthusianorum.
Ledum palustre, Sumpf-	— caryophyllus.
porst.	— barbatus.
Arbutus uva ursi. A.	— plumarius.
Pyrola rotundifolia.	Cucubalus behen.
— minor.	— otites.
<i>Saxifraga maculata</i> .	Silene cerasoides.
— autumnalis.	— nutans
— rotundifolia.	— rupestris.
— granulata, kör-	Stellaria nemorum.
nige Steinbrech,	— fontana.
— caespitosa.	— graminea.
Scleranthus annuus.	Arenaria trinervia.
— perennis.	— serpyllifolia.
Gypsophyla muralis.	— saxatilis.

Sedum telephium.	Lychnis flos cuculi.
— album.	— dioica.
— rubens.	Cerastium arvense.
— acre.	— viscosum.
— sexangulare.	Spergula arvensis, Acker-
Oxalis acetosella.	spark. K.
Agrostema githago.	— pentandra.

C l a s s i s XI.

Asarum europaeum, Hasel-	Euphorbia peplus, Garten-
wurz, europäische. A.	wolfsmilch.
Lythrum Salicaria.	— exigua, kleine
Agrimonia eupatoria.	Wolfsmilch.
Reseda luteola.	— esula, gemeine
— lutea.	Wolfsmilch.
— odorata.	— sylvatica.
	Sempervivum tectorum.

C l a s s i s XII.

Philadelphus coronarius.	Amygdalus communis, Man-
Prunus padus, Trauben-	delbaum.
— kirsche. N. K.	Crataegus oxyacantha,
— armeniaca, Apri-	Weißdorn. K. K.
kosen. N. K.	— torminalis, Mehl-
— cerasus, Kirschen.	beer. N.
— avium, Vogelkir-	Sorbus domestica, Vogel-
schen. N. K.	beerbaum. K.
— domestica, Zwet-	Mespilus chamaemespilus.
schen. N. A. K.	Pyrus communis, Birn-
— spinosa, Schleen-	baum. N. K.
dorn. N. K.	— malus, Apfelb. N. K.

<i>Pyrus cydonia</i> , Quitten- baum. N. A.	<i>Fragaria vesca</i> , Erdbeer. N. K. B.
<i>Spiraea aruncus</i> .	<i>Potentilla anserina</i> .
— <i>filipendula</i> .	— <i>recta</i> .
<i>Rosa centifolia</i> .	— <i>argentea</i> .
— <i>canina</i> .	— <i>caulescens</i> .
— <i>moschata</i> .	— <i>reptans</i> .
<i>Rubus idaeus</i> , Himbeeren- strauch. N. K. A.	<i>Tormentilla erecta</i> .
— <i>fruticosus</i> .	<i>Geum urbanum</i> .
— <i>saxatilis</i> .	— <i>montanum</i> .

C l a s s i s XIII.

<i>Actaea spicata</i> , ährentra- gendes Christophskraut.	<i>Nigella damascena</i> .
<i>Chelidonium majus</i> , Schöl- kraut. A.	— <i>fativa</i> .
<i>Papaver rheas</i> , rothe Korn- blume. A.	<i>Aquilegia vulgaris</i> .
— <i>somniferum</i> , Gar- tenmohn. A. K.	<i>Anemone pulsatilla</i> , Küchen- schelle.
<i>Nymphaea lutea</i> .	— <i>pratensis</i> , Wiesen- küchenschelle.
— <i>alba</i> .	— <i>nemorosa</i> , Busch- anemone.
<i>Tilia europaea</i> , Linden- baum. K.	<i>Clematis vitalba</i> , gemeine Waldrebe.
— <i>cordata</i> .	— <i>recta</i> , aufrechte Waldrebe.
<i>Cistus helianthemum</i> .	<i>Thalictrum flavum</i> .
<i>Delphinium consolida</i> .	— <i>aquilegifolium</i> .
<i>Aconitum Lycoctonum</i> .	<i>Adonis aestivalis</i> .
— <i>napellus</i> , blauer Sturmhut. A.	— <i>autumnalis</i> .
<i>Aconitum cammarum</i> .	<i>Ranunculus ficaria</i> , der Feig- warzenhahnenfuss.

<i>Ranunculus flammula</i> , kleiner Sumpfhahnenfuss.	<i>Ranunculus acris</i> , scharfer brenn. Hahnenf.
— <i>lingua</i> , grosser Sumpfhahnenfuss.	— <i>repens</i> kriechen- chender Hahnenf.
— <i>scelleratus</i> , der Wassereppich.	— <i>bulbosus</i> , der knollige Hahnenf.
— <i>aconitifolius</i> , ei- senhutbl. Hahnenf.	— <i>arvensis</i> , Acker- Hahnenfuss.
— <i>nivalis</i> , Schnee- hahnenfuss.	<i>Caltha palustris</i> , gemeine Kuhblume.

Classis XIV.

<i>Ajuga pyramidalis</i> .	<i>Mentha aquatica</i> .
— <i>reptans</i> .	— <i>arvensis</i> .
<i>Teucrium botrys</i> .	<i>Glechoma hederacea</i> .
— <i>chamaepythys</i> .	<i>Lamium album</i> , weisser Bie- nenlaug. B. K.
— <i>scordium</i> .	— <i>purpureum</i> , ro- ther Bienenlaug. B. K.
— <i>Chamaedrys</i> , ge- meiner Gamander. A.	<i>Betonica officinalis</i> .
— <i>montanum</i> .	<i>Stachys sylvatica</i> .
<i>Satureja hortensis</i> , Garten- saturey. A.	— <i>germanica</i> .
<i>Hyssopus officinalis</i> , gemei- ner Isop. A.	— <i>recta</i> .
<i>Nepeta cataria</i> .	<i>Ballota nigra</i> .
<i>Lavendula spica</i> , Lavendel. A.	<i>Marrubium vulgare</i> .
<i>Sideritis montana</i> .	<i>Clinopodium vulgare</i> .
<i>Mentha crispa</i> , Krausemün- ze. A.	<i>Origanum vulgare</i> , gem. Wohlgemuth. A.
<i>Mentha piperita</i> , Pfeffer- münze. A.	— <i>majorana</i> , Ma- joran. A.
	<i>Thymus serpyllum</i> , Feld- quendel. A.

Thymus alpinus.	Euphrasia lutea.
— acinos.	Melampyrum nemorosum.
Melissa officinalis, gemeine	<i>Pedicularis palustris</i> ,
Melisse. A.	Sumpfläussekraut.
— nepeta.	<i>Antirrhinum alpinum</i> .
Ocimum basilicum.	— <i>linaria</i> , gemei-
— minimum.	nes Löwenmaul.
Rhinanthus crista galli.	<i>Digitalis purpurea</i> , rother
Euphrasia officinalis.	Fingerhut. A.
	Orobanche major.

C l a s s i s XV.

Myagrum fativum.	Sisymbrium nasturtium.
Draba verna.	— sophia.
Lepidium alpinum.	Erysimum officinale.
— fativum, Garten-	Cheiranthus cheiri.
kresse. N.	— incanus.
— Latifolium.	— maritimus.
Thlaspi arvense.	Hesperis matronalis.
— montanum.	— verna.
— bursa pastoris.	— inodora.
Cochlearia officinalis, gem.	Arabis alpina.
Löffelkraut. B.	Brassica napus, Stekrüben,
— armoracia, Meer-	N. K.
rettig. N. A.	— rapa, weisse Rü-
Alyssum incanum.	ben. N.
Lunaria redidiva.	— oleracea,*) Küchen-
Cardamine pratensis.	kohl. N.

*) Die Abarten dieser Pflanze sind :

- Brassica oleracea capitata viridis, weisser Kopfkohl.
- B. o. c. rubra, blauer Kohl.
- B. o. sabauda, grüner Kohl.
- B. o. napobrassica, Dorsche.
- B. o. selenisia. Blumenkohl.
- B. o. botrytis, Blumenkohl.

Sinapis arvensis.	Raphanus raphanistrum.
— alba, weisser, und	— sativus, Monat-
— nigra, schwarzer	rettig. N.
Senf. N. A.	Isatis tinctoria, gem. Weid F.

Classis XVI.

Geranium cicutarium.	Geranium sanguineum.
— palustre.	Althaea officin., Eibisch. A.
— pratense.	Alcaea rosea.
— robertianum.	Malva rotundifolia.
— rotundifolium	— sylvestris.

Classis XVII.

Fumaria officinalis.	Lathyrus articulatus.
Polygala vulgaris.	— annuus.
— amara. A.	— latifolius.
— chamaebuxus.	Vicia sylvatica.
Spartium scoparium.	— craca.
Genista tinctoria, Färbe-	— sativa, Futterwike K.
gnister. B. F. K.	— sepium. Zaunwike K.
Ononis spinosa.	Ervum lens, Linse. N.
— arvensis.	— tetraspermum.
Anthyllis vulneraria.	— hirsutum.
Phaseolus vulgaris, Boh-	Cytisus laburnum.
nen. N.	— capitatus.
Pisum sativum, Erbsen. N.	— supinus.
Orobus vernus.	— glabrescens.
Lathyrus pratensis.	Robinia pseudoacacia.
— odoratus.	Coronilla varia.
— tuberosus.	Ornithopus perpusillus.
— sylvestris.	Hippocrepis comosa.

Trifolium repens, kriechen-	Trifolium hybridum, lang-
der Klee. K.	blättriger Klee. K.
— pratense, rother	Lotus filiquosus.
Wiesenklee. K.	— corniculatus.
— arvense, Katzen-	Medicago sativa.
klee K.	— falcata.
— mont., Bergklee K.	

Classis XVIII.

Hypericum perforatum, gemeines Iohanniskraut. K.

Classis XIX.

Trapopogon pratense.	Crepis hieracioides.
Scorzonera humilis.	— tectorum.
— purpurea.	Lapsana communis.
Sonchus arvensis.	Hypocrepis radicata.
— oleraceus.	Cichorium intybus.
— asper.	— Endivia, Endi-
<i>Lactuca scariola</i> , wilder	vien. N.
<i>Lattich.</i>	Arctium lappa.
— sativa, Gartenfal-	Carduus tinctorius, Schar-
lat. N.	tenkraut. K.
— virosa, Giftlattich.	— medius.
Chondrilla juncea.	— nutans.
Prenanthes purpurea.	— personata.
Taraxacum vulgare.	Cirsium oleraceum.
Hieracium auricula.	— arvense.
— sylvaticum.	Onopordum acanthium.
— humile.	— illyricum.
— villosum.	Carlina acaulis.
— aurimontanum.	Bidens tripartita.
Leontodon hispidum.	

Carthamus tinctorius, Saflor. K.	Inula ensifolia.
Abſynthium vulgare, gemeiner Wermuth. A.	Erigeron canadense.
Artemiſia campeſtris.	— acre.
— vulgaris.	Doronicum bellidiflorum.
Tanacetum vulgare, gemeiner Rheinfarren. A.	Bellis perennis.
Gnaphalium dioicum.	Arnica montana, Wolferley. A.
Filago germanica.	Calendula arvenſis.
Centaurea montana.	— officinalis.
— moſchata.	Matricaria leucanthemum.
— cyanus.	— Chamomilla, edle Chamille. A.
— ſcabiola.	Anthemis arvenſis.
— benedicta.	— tinctoria.
— jacea.	Achilea millefolium.
Tuffilago alpina.	— nobilis.
— farfara.	Helianthus annuus, gemeine Sonnenblume. K.
Senecio vulgaris.	Coreopſis bidens.
— ſylvatica.	Viola odorata, Märzenveilchen. A.
Aſter tenellus.	— canina.
— annuus.	— tricolor, Fryſamkraut. A.
— alpinus.	Impatiens baſſamifera.
Solidago virga aurea.	
Inula hirta.	

Cl a ſ ſ i s XX.

Orchis monochis.	Orchis maculata.
— bifolia.	Serapias longifolia.
— globola.	— latifolia.
— maſcula.	Cypripedium calceolus.

C l a s s i s XXI.

<i>Lemna trifulca.</i>	<i>Morus alba</i> , weisser Maul-
— <i>minor.</i>	beerbaum. K.
— <i>polyrrhirza.</i>	— <i>rubra</i> , rother Maul-
<i>Zea mays</i> , türkisch Korn. K.	beerbaum. K.
<i>Carex dioica.</i>	<i>Quercus robur</i> , rothe Eiche.
— <i>spicata.</i>	— <i>fructipendula</i> , Stein-
— <i>vulpina.</i>	eiche. K. A.
— <i>brizoides.</i>	<i>Corylus avellana</i> , gemeine
— <i>limosa.</i>	Hafelftaude. K. N.
— <i>caespitosa.</i>	<i>Fagus sylvatica</i> , Rothbuche
— <i>montana.</i>	K.
— <i>flava.</i>	<i>Carpinus betulus</i> , Hage-
— <i>vesicaria.</i>	buche. K.
<i>Sparganium natans.</i>	<i>Pinus sylvestris</i> , Fären-
<i>Betula alba</i> , Weissbirke. K.	holz. K.
— <i>humilis</i> Morastbir-	— <i>larix</i> , Lerchenbaum. K.
ke. K.	— <i>abies</i> , Fichte. K. A.
— <i>alnus</i> , Rotherle. K. F.	— <i>pinus</i> , Weisstanne. K.
<i>Buxus sempervirens.</i>	<i>Cucurbita pepo</i> , gemeiner
<i>Urtica dioica</i> , grosse Brenn-	Kürbis. N. K.
nessel. K.	<i>Cucumis sativus</i> , Gurke. N.
— <i>urens</i> , kleine Brenn-	<i>Bryonia alba</i> , weisse Zaun-
nessel. K.	rübe.

C l a s s i s XXII.

<i>Salix alba</i> , Silberweide.	<i>Salix triandra</i> ,
K. B. F.	— <i>fragilis</i> , Bruchweide.
— <i>vitellina</i> , gelbe Wei-	A. K.
de. K.	— <i>helix</i> .
— <i>rubens</i> , rothe Wei-	— <i>caprea</i> , Werstweide.
de. B. K.	K. F.

Salix viminalis, Korbwei-	Populus tremula.
de. K.	— nigra, schwarze
Viscum album, Mistel. K.	Pappel. K.
Spinacea oleracea, Spin-	— balsamifera, Bal-
nat. N.	sampappel. K.
Cannabis sativa, Hanf. K.	Mercurialis perennis, aus-
Humulus lupulus, Hopfen.	daurendes Bingelkr.
K.	— annua.
Populus alba, weisser Pappel-	Juniperus comm., Wach-
baum. K.	holder. K. A.

Classis XXIII.

Valantia cruciata, Valan-	Acer sacharinum, Zuckerah.
ten. F.	— campestre, gemeiner
Parietaria officinalis.	Ahorn.
Acer pseudoplatanus, weis-	Fraxinus excelsior, gemeine
ser Ahorn. K.	Esche.

Classis XXIV.

Equisetum sylvaticum.	Grimmia ovata.
— arvense.	— oblonga.
— fluviatile.	— arborea.
— hyemale.	Polytrichum commune.
Ophioglossum vulgatum.	— pilosum.
Osmunda lunaria.	Fuscina scoparia.
Pteris aquilina.	— simplex.
Asplenium scolopendrium.	Mollia subulata.
— ruta muraria.	— muralis.
Polypodium vulgare.	Leskia complanata.
— dentatum.	— myosuroides.
— filix mas, Far-	Hypnum filicinum.
renkrautmännlein. A.	— proliferum.
	Hypnum

Hypnum fontanum.	Lichen furfuraceus.
— cupressiforme.	— fraxineus.
Webera pomiformis.	— Islandicus, isländi-
Fontinalis antipyretica.	— sche Flechte. A.
Iungermannia polyanthos.	— pulmonarius, Lun-
— bifurcata.	— genflechte. F.
— undulata.	— caninus.
Marchantia stellata.	— floridus.
— triloba.	— citrinus.
Octospora scutellata.	— chalybeiformis.
Lichen scriptus.	— jubatus.
— carpineus.	Usnea radicumformis.
— fragineus.	— hippothrichioides.
— limitatus.	Lepra candellaris.
— sanguinarius.	— lactea.
— confluens.	— phosphorea.
— baeomyces.	Byssus septica.
— fulvus.	— velutina.
— lentiformis.	— aurea.
— ventosus.	Conferva rivularis.
— punctiformis.	— fontinalis.
— pallescens.	— pisum.
— subfuscus.	— bullosa.
— pallidus.	Tremelia juniperina.
— nigrescens.	— umbilicata.
— stellaris.	— orbicularis.
— laciniatus.	— mesenteriformis.
— parietinus, Wand-	Phoenia purpurea.
— flechte. F.	— rugosa.
— tenellus.	Xylaria digitata.
— perlatus.	— sphaerocephala.
— juniperus, Wach-	Clavaria militaris.
— holderflechte. F.	

<i>Clavaria clavus</i> , Mutter-	<i>Agaricus campestris</i> , Cham-
korn.	pignon. N.
<i>Merulius vastator</i> .	— quernus.
— <i>sepiarius</i> .	<i>Boletus igniarius</i> .
<i>AcrospERMum siccum</i> .	— <i>suaveolens</i> .
<i>Phallus esculentus</i> , Spitz-	— <i>aestivus</i> .
morgel, N.	<i>Hydnum auriscalpium</i> .
— <i>patulus</i> .	— <i>gelatinosum</i> .
<i>Elvela lacunosa</i> .	— <i>parasiticum</i> .
— <i>auricula</i> .	<i>Peziza hirsuta</i> .
<i>Agaricus muscarius</i> , gem.	— <i>punctata</i> .
<i>Fliegenpilz</i> .	— <i>luteum</i> .
— <i>nanus</i> .	— <i>gregarium</i> .
— <i>muscorum</i> .	— <i>convellatum</i> .
— <i>lazarus</i> .	— <i>scutellatum</i> .
— <i>vernus</i> .	— <i>ustilago</i> .
— <i>lactifluus</i> .	<i>Stemonitis carnea</i> .
— <i>crassus</i> .	<i>Mucor glaucus</i> .
— <i>deliciosus</i> , essba-	— <i>fungorum</i> .
rer Schwamm N.	— <i>albus</i> .
— <i>parasiticus</i> .	— <i>araneosa</i> .
— <i>esculentus</i> .	<i>Lycogala globosum</i> .

A n m e r k u n g.

In gegenwärtige Flora von Sulzbach habe ich nicht nur alle wildwachsende, sondern auch die durch Kultur in Gärten gezogene Pflanzen aufgenommen.

Mehrere Gartengewächse hatte ich schon einige Jahre auf öde Hügel und entfernte Berge verpflanzt, mehrere, so zu sagen, einheimisch gemacht, wie z. B. den Mohn, Senf. Auch unter den nichtbezeichneten Pflanzen befinden sich noch sehr viele zu verschiedenen Zwecken anwendbar und nützlich, vorzüglich sehr gute Futterkräuter, Gewürz- und Bienenpflanzen.

Systematisches Verzeichniß
der
Minern und Versteinerungen,
welche
im Physikatsbezirke Sulzbach bisher gefunden worden.

E r s t e K l a s s e.

E r d - u n d S t e i n a r t e n.

Erste Ordnung.

Kalchartige Erden, und Steine mit Kohlenfäure verbunden.

Dichter Kalchstein von verschiedener Farbe, und Versteinerungen.

Tropfstein.

D r i t t e O r d n u n g.

T h o n e r d e n.

Gemeiner Thon, graulich, grau, dunkel, röthlich.

Leim.

Thonschiefer.

Mergelerde.

V i e r t e O r d n u n g.

Steinarten, welche die Kiesel Erde enthalten.

Gemeiner Feldspath, milchweifs, fleischroth, dunkelroth, mit Quarz vermischt.

Quarz, weifsgelb, blaulicht, krySTALLisirter Quarz.

Feuerstein mit Hornstein durchsetzt, gestreift,
mit Kalchlagen durchwebt.

Hornstein.

F ü n f t e O r d n u n g.

Z u s a m m e n g e s e t z t e S t e i n e.

Sandstein.

Grobkörnigter Sandstein.

Schiefrigter Sandstein.

Kalchartiger Sandstein.

Mergelartiger Sandstein.

Eisenschüffiger Sandstein.

D r i t t e K l a s s e.

Metalle.

E i s e n.

Dichter rother Eisenstein.

Thonartiges Eisenerz.

Gelber Eisenocher.

Schwefelkies.

A n m e r k u n g.

Groß ist der Nutzen, den die Pharmacologie sowohl, als vorzüglich die Oekonomie, Gewerb- und Handlungskunde von unsrer Flora zu erwarten hat, und, bei Ablegung mancher Vorurtheile und Befolgung besserer Rathschläge, immer noch mehr haben könnte. Meine eigene Erfahrung hat mich, besonders in ärztlicher Hinsicht, sattfam hievon überzeugt, so daß ich dermalen nur einige wenige ausländische Arzneimittel aus dem Pflanzenreich zur Realisirung irgend eines Heilungsprozesses mehr bedarf.

Auch unsere Feuersteine und Thonerden würden und könnten, bei gehöriger Bearbeitung und Behandlung der Gewer- und Handlungskunde nicht geringen Vortheil gewähren. Und unser dichter rother Eisenstein und thonartiges Eisenerz, bei besserer Veranstaltung, die ehemaligen großen Vortheile für die Gewerkschaft wieder ertragen.

epidemische Krankheiten

Einzelne, welche die epidemischen Krankheiten der Epidemien
in ihren Krankheiten beobachten, sind die Epidemien
in der Epidemien, die Epidemien, die Epidemien, die Epidemien

Obwohl die meisten Stadt- und Landbewohner, wel-
che sich nicht dem Trunk ergeben, ein hohes Alter
erreichen, so unterliegen sie dennoch Krankheiten,
welche sie, nach einem kurzen oder langen Leben-
lager, zu dem Schicksal ihrer Vorgänger führen
und Verwandten belohnen.

Diese Krankheiten, nämlich, Krankheiten, die die For-
piration und Verdauungsorgane, welche Krankheiten
ten ebenfalls betreffen, und seit 1790, so wie die
von diesem Jahre an durch meinen Vater (der geist-
liche Tagebucher bezeugt) immer mehr zu
nehmen: das eben, mehrere tödtliche Epidemien,
als Fäulnis, bösartige Fieber, Pest unter dem
Namen Nervenfieber bekannt, mehrere bösartige
Krankheiten, Gebrüchen, und viele Bewohner Jahr-
hundertlang haben, und sind, wie
Lage, Barm der Wohnort, Gewohnheit,
Stille, Lebensart und Vortheile bestimmen auch jetzt
noch die Art und Weise, ob tödtlich und all-
gemein herrschenden Krankheiten, und erlangen
solche oft, wenn schädliche Einflüsse der Ar-

S t a t i o n ä r e
und
e p i d e m i s c h e K r a n k h e i t e n .

Einflüsse, welche die schädlichen Einwirkungen der epidemischen Krankheiten herbeiführen und die endemischen unterhalten.

Obwohl die meisten Stadt- und Landbewohner, welche sich nicht dem Trunke ergeben, ein hohes Alter erreichen, so unterliegen sie dennoch Krankheiten, welche sie, nach einem kurzen oder langen Kranklager, zu den Schatten ihrer schon erblassten Väter und Verwandten befördern.

Diese sind vorzüglich Krankheitsformen der Respirations- und Verdauungsorgane, welche Krankheiten endemisch herrschen, und seit 1759, so wie die von diesem Jahre an durch meinen Vater sel. geführten Tagebücher bezeugen, immer mehr zu- als abnehmen: da ehemals mehrere tödliche Epidemieen, als Faulfieber, bösartige Fieber, jetzt unter dem Namen Nervenfieber bekannt, mehrere bösartige Ruhren sollen geherrscht, und viele Bewohner jährlich weggerafft haben.

Lage, Bauart der Wohnungen, Gewohnheiten, Sitten, Lebensart und Vorurtheile bestimmen auch jetzt noch die Anlage zu manchen oft tödlichen und allgemein herrschenden Krankheitsformen, und erzeugen solche oft wirklich, wenn schädliche Einflüsse der At-

mosphäre, Mangel oder schlechte Beschaffenheit der Nahrungsmittel, des Wassers, Unreinlichkeit der Wohnungen, Ausschweifungen mancher Art, und Contagien diese asthenische Anlage vermehren, und die nächste Ursache eines Nervenfiebers bestimmen.

Durch thätigst schnelle Vorkehrungen, durch gehörige Behandlung, Wartung und Pflege der ersten Kranken, Entfernung aller schädlichen Einflüsse so viel als möglich für Gesunde, Reinlichkeit in Wohnungen und ganzen Ortschaften, stete Aufsicht auf medizinische Polizei, Verbot der übermäßig oft angewandten Brech- und Purgiervergiftungen, der unvorsichtig unternommenen Aderlässe, durch dringende Vorstellungen und Warnungen an Freunde und Nachbarn, habe ich, nach dem Beispiel meines Vaters sel., zwar nicht alle ersten Kranken vom Tode erretten können, aber dennoch allezeit dem weitem Fortschreiten und Umsichgreifen solch einer immer mehr und mehr tödlich werdenden Krankheit Schranken gesetzt.

Schon 1772 hat mein Vater, weil diese Krankheit mehrmalen in der Gegend und im Bezirke selbst geherrscht hatte, und viele Menschen, wegen Unwissenheit der dortmaligen Landbader sowohl, als auch wegen der immer heftiger wüthenden Krankheit, hinweggerafft wurden, eine kurze und gründliche Anweisung geschrieben, wie diese bösertige Fieber am besten und sichersten zu behandeln sey, und wie man sich am besten hievon bewahren könne, und durch den Druck dem Publikum übergeben; und wirklich hat sich dieser würdige Greis einen vorzüglichen Ruhm in Behandlung dieser Krankheitsformen erworben. — Auch ich habe diese Krank-

heit schon in neun Ortschaften des Landgerichts während fünf Jahren zu behandeln gehabt.

Die pathognomischen Zeichen dieser so gefährlichen Krankheit waren, wie sie mir zur Behandlung vorkam:

- 1) auffallende Seelenschwäche mit sehr grossem Mattigkeitsgefühl,
- 2) schwacher, ungleicher und sehr veränderlicher Puls,
- 3) beengte Respiration,
- 4) widersprechende Symptome aller Art, und grosse Veränderlichkeit derselben,
- 5) Mangel an Energie, und Dauer bei allen Kraftäusserungen,
- 6) unbestimmte Dauer, Periode, Typus der Krankheit.

Der Tod erfolgte selten vor dem 17ten Tage. Die Reconvaleszenz war langsam, und Rezidive bei nur etwas ungünstigen Einflüssen waren nicht selten, und meistens gefährlich.

Die zweite Krankheit, welche hier epidemisch geherrscht hat, war die Dysenterie, welche immer einen rheumatischen Charakter angenommen hatte, durch widersinnige und regelwidrige Behandlung, oder Vernachlässigung der geeigneten Vorichtsregeln, und gemachten allgemeinen Verordnungen oft erst gefährlicher gemacht wurde, als solche bei gehöriger Behandlung und Befolgung des nöthigen Verhaltens der Kranken sowohl, als der Gefunden niemals geworden wäre; sie herrschte aber immer mehr auf dem Lande, als in der Stadt.

Die schweren Arbeiten in heißen Tagen, Mangel an reinlicher und genuglamer Bedeckung des Körpers vernachlässigte Hautkultur waren, nebst regelwidriger Nahrung in Speise und Trank, als Ursachen dieser Krankheit zu betrachten.

Eine den Krankheitsursachen angemessene Heilart, Entfernung der die Krankheit erzeugenden und unterhaltenden Einflüsse, begünstigten die Genesung der oft sehr entkräfteten und gefährlichen Kranken.

Nie aber war seit 1759 die Ruhr heftig wüthend, allgemein herrschend und ansteckend, sondern immer in dem regelwidrigen Verhalten in den noch gesunden Tagen zu suchen.

Der Keichhusten, meistens asthenischer Art, herrschte vorzüglich in kühlen Sommertagen schon mehrmals, und war nur bei komplizirten Krankheitsformen gefährlich und tödlich.

Die Masern, welche in 47 Jahren zehnmal epidemisch, meistens im Frühjahr, herrschten, waren nur in komplizirten Fällen gefährlich, selten tödlich.

Unter den endemischen Krankheiten behaupten die Krankheiten der Respirationsorgane, vorzüglich die Lungenfucht, den ersten Platz; mehr aber in der Stadt, als auf dem Lande. Erziehung der Kinder, Lebensart, Kleidung, Luxus, schädliche Vergnügungen, besonders das übermäßige Tanzen, schnelle Abwechslung der Witterung, die Beschäftigung verschiedener Handwerker und Gewerbe, die vielen katharralischen Affectionen, die Einathmung von bald sehr kalter, bald sehr heißer dämpfiger Luft, verursachen bei nur einiger körperlicher Anlage leicht Engbrüstig-

keit, Brustentzündung, und mehrere dergleichen Krankheitsformen, die sich selten schnell, bei nur etwas vernünftiger Behandlung, mit dem Tode endigen, meistens in Lungenschwäche, Verhärtung einzelner Stellen der Lungen, Brustwasserfucht und offenbare Lungensucht langsam übergehen. Selten wird gleich Anfangs ärztliche Hülfe gesucht, daher auch späterhin selten vollkommene Heilung und Genesung Statt finden kann. Doch erreichen viele, welche erst in ihrem 30sten oder 40sten Jahre diese Krankheit bekommen, oft dennoch ein Alter von 60 bis 70 Jahren.

Engen Brustbau, Knoten in den Lungen, verschiedene Verwachsungen sowohl der Lungen unter sich, als mit dem Brustfell; oft auch Polypen findet man häufig bei mehrerer oder minderer Vereiterung eines Theiles der Lungen an den Leichnamen der an dieser Krankheit und in diesem Alter verstorbenen Personen.

Im Jahre 1803 waren unter 292 Todten 98, welche an Lungenkrankheiten gestorben sind. Und wenn man die in der Tabelle an der Abzehrung gestorbenen 26 Personen in Erwägung zieht, indem die Abzehrung in unsrer Gegend als Begleiterin der Lungensucht zu betrachten ist, so ist das Verhältniß der an den Lungenkrankheiten zu den an andern Krankheiten Verstorbenen wie 31 zu 73.

Die meisten schädlichen Einwirkungen, welche endemische Krankheiten unterhalten, sind leider nicht ganz zu entfernen, doch aber durch Verordnungen und Gesetze für allgemeines Gesundheitswohl zu vermindern.

Dahin rechne ich vorzüglich das übermäßige Tanzen, den für alle Stände so schädlichen Luxus. — Auch die schädlichen Einflüsse, denen manches Gewerbe unterworfen ist, und die nachtheiligen Einwirkungen der schnellen Abwechslung der Witterung könnten durch vernünftige Belehrungen, Vorstellungen, Ermahnungen und Beispiele minder schädlich, und ihre Folgen seltner gemacht werden.

Menschenblattern.

Die Menschenblattern, Pocken, raften ehemals fast alle Jahre eine große Anzahl Kinder hinweg; und es gab von 1760 bis 1800 achtzehn große und zugleich mörderische Blatternepidemien. Mehrere Kinder wurden durch die von meinem Vater 1772 angefangenen und bis 1799 mehrmalen unternommenen Impfungen mit Menschenpocken gerettet. — Doch konnte diese Impfung, ungeachtet aller enthusiastischer Bemühungen, nicht allgemein eingeführt werden, obwohl solche jederzeit mit gutem Erfolge unternommen wurde, kein mit Menschenpocken geimpftes Kind starb, und sehr selten üble Nachwehen zu befürchten waren.

Nie hat im ganzen Landgerichtsbezirke von 1759 bis 1801 eine Krankheit fürchterlicher gewüthet, als die Menschenblattern. Ueber 6000 Mütter jammerten über dem Grabe ihrer geliebten Kinder, und mehr als 3000 Kinder hatten früh oder spät an den Folgen und Nachwehen derselben zu leiden. Besonders hat das Jahr 1800 sehr viele Kinder hinweggerafft, welche einst die Hoffnung, der Stolz der Eltern, die Stütze ihres Alters werden sollten.

Schutzpocken, ihre Aufnahme und Verbreitung.

Beim Antritt meines Physikats 1801 im Frühjahre war es mein erstes und eifrigstes Bestreben, die für das ganze Menschengeschlecht so heilsame, und in Hinsicht des grossen Nutzens, den sie gewährt, nie genug zu schätzende Kuhpockenimpfung einzuführen. Nachdem ich ehevor, als ich noch beim kurfürstlichen Feldlazareth angestellt war, mehrere Soldatenkinder mit der von England über Hannover durch meinen verehrungswürdigen, und leider nun gestorbenen Freund Ballhorn erhaltenen Kuhpockenlymphe mit dem besten Erfolge geimpft hatte.

Froh und willkommen, dachte ich, wird jeder Biedermann die uneigennützigte Unternehmung aufnehmen und begünstigen, durch diese so leichte Art die gefährliche Menschenblatternseuche auf immer zu verhüten, und, wo nicht gänzlich zu tilgen, doch gewiss minder mörderisch und unschädlicher zu machen.

Leider aber war der Haß, der Neid, die Verfolgung einer gewissen Parthei, einer gewissen Familienrace gegen mich, so wie gegen alle meine rastlosen Bemühungen und Amtserfüllungen die Ursache, daß ich noch in demselben Jahre die an meinem eignen noch nicht ein Vierteljahr altem Kinde, und dann an mehreren Kindern, deren Eltern ich belohnt und bezahlt habe, um solche von mir impfen zu lassen, unternommene Kuhpockenimpfung aufgeben mußte.

Endlich 1802, nachdem ich so manche grossen Hindernisse, welche durch Halbwisser und Layen, die von der Kuhpockenimpfung urtheilen wollten, aber keine Schriften gelesen, keine Erfahrungen hierüber

gemacht hatten, die nicht einmal wußten, wie geimpft werden sollte, dem guten Fortgange der Kuhpockenimpfung des letzten Jahrs 1801 in Sulzbach entgegengesetzt wurden, hinweggeräumt hatte, und auf verschiedenen Wegen mit Macht und Kraft nachdrücklich helleres Licht an die Stelle der Finsterniß zu bringen suchte, und dadurch vernünftige Eltern bewog, ihre Kinder impfen zu lassen, unternahm ich den 21sten März 1802, also zum zweitenmal, die Kuhpockenimpfung in Sulzbach, und impfte bis im Monat September 121 Kinder mit dem besten Erfolge.

Nur die Iudenschaft war lange noch entgegen, weil ihr Rabiner, den sie hierüber befragten, ihnen zur Antwort gab: „weil in ihrem Gesetze nichts von „den Kuhpocken stünde, so könne er die Impfung „mit solchen weder erlauben, noch verbieten.“

Der Schutzjud, Moses Engelländer, von Sulzbach, empfänglich für alles Gute, setzte sich aber über die Vörrurtheile und D — — — des Rabiners hinaus, und ließ den 22sten Junius sein Söhnlein Jakob impfen.

Der Wundarzt Bayer von Königstein, ein in jeder Hinsicht brauchbarer rechtschaffener Mann, brachte ebenfalls sein Kind zur Impfung, und setzte, hinlänglich in allen von mir unterrichtet, die Impfung in seinem Bezirke fort; so auch der ehemalige Wundarzt Streng von Fürnrieth, der Wundarzt Eisenmann von Ezelwang, und der Wundarzt Rau. Noch aber war nicht alles Volk, noch waren nicht alle Klassen der Einwohner von dem wohlthätigen Einflusse, von dem mannichfaltigen Nutzen der Kuhpockenimpfung überzeugt, noch gab es Hindernisse, die durch Frau Baa-

sen und Gevatterinnen der guten Sache, besonders auf dem Lande, neuerdings entgegengesetzt wurden.

Im Jahre 1803 den 8ten April unternahm ich zum drittenmal die Kuhpockenimpfung in Sulzbach, und ich muß es bekennen, daß ich die größte Bereitwilligkeit der meisten hiesigen Einwohner gefunden habe. — Nicht so ganz noch auf dem Lande. Bis endlich zu Ende des Monats Mai zu Gerhardsberg im Landgerichte Sulzbach, nicht ferne von der nürnbergischen Gränze, durch einige fremde herumziehende Bettelmanns- oder eigentlich Lumpensammlerskinder, welche eben mit den ehemaligen Menschenblattern angesteckt waren, drei Kinder des armen Tagelöhners Hartmann von solchen angesteckt wurden, die den regelmäßigen Verlauf der Menschenblattern nahmen, in der Eiterungsperiode aber sehr bösartig wurden. Ein Knabe von 9 Jahren, der erste Angesteckte, hatte das Unglück, daß beim Abtrocknen der Blattern um Nase, Mund und Wange sich ein fressendes Geschwür bildete, wodurch genannte Theile größtentheils zernichtet, einige Gesichtsknochen durch Beinfraks zerstört, und ein beträchtlicher und ein minder kleinerer durch die nachfolgende Eiterung ausgestossen wurde, welche ich noch besitze, und Jedermann zeigen kann. Entsetzend und schrecklich schauernd war der Anblick dieses unglücklichen Knaben, und der Tod wäre Wohlthat für ihn gewesen. Allein die Vorsehung wollte ihn zur erschütternden Warnung für manche noch eigensinnige und trotzigel Eltern beim Leben erhalten; denn unter einer zweckmäßigen Behandlung nahm die Natur eine, obgleich sehr langsame, doch sehr schöne, bewunderungswürdige Heilung an, und der Knabe lebt noch.

Auch in die übrigen Wohnungen des Orts pflanzten sich diese böartigen Blattern fort, und nur ein einziges Mädchen, dem während dieser Seuche die Kuhpocken eingepflanzt wurden, welche ihre übrigen Geschwister pflegte und wartete, blieb frei von den Menschenblattern, bekam regelmäßig die Kuhpocken, und genießt nun jetzt die Wohlthat dieser Impfung, da ihre Geschwister und Nachbarn tödlich krank, und einige Tage blind waren, nur mit größter Mühe gerettet werden konnten, und jetzt noch für den Eigensinn, oder vielmehr für die Unwissenheit ihrer Eltern büßen müssen.

Auch in Stifetersloh, Ekertsfelden und noch einigen einzelnen Ortschaften meines Bezirkes wütheten die bösen Blattern, welche gleichfalls durch die angesteckten Kinder des erwähnten Lumpensammlers von einem Orte in den andern gebracht, und so durch fernere Mittheilung fortgepflanzt wurden. Zwei Kinder dieses Lumpensammlers starben wirklich auf der Reise an den böartigen Blattern.

Da durch das hiesige Landgericht auf meine gemachten Vorstellungen sogleich die geeigneten Verfügungen getroffen, alle mir untergeordneten Wundärzte sogleich mit Schutzpockengift von mir versehen, alle Gemeinschaft mit dem Orte Gerhardsberg und allen übrigen angesteckten Ortschaften unterbrochen, und in den angränzenden und benachbarten Orten den Kindern die Schutzpocken eingepflanzt wurden, auch die Leute selbst, theils aus Furcht vor den bösen Blattern, wie sie solche, und nicht mit Unrecht, benennen, theils aus Erfahrung und Ueberzeugung von der Wohlthat der guten Blattern oder Schutzpocken, nun Stunden

weit mit ihren Kindern daher wanderten, um solche impfen zu lassen, — da auch durch einige würdige Seelforger die Landleute belehrt, unterrichtet und dringend aufgefordert wurden, und alle geimpften Kinder von den bösen Blattern verschont blieben, so ward diese böse Blatternseuche in kurzer Zeit getilgt, der Schutzpockenimpfung der grösste Beifall ertheilt, und so der Satz bei dem gemeinen Mann bestätigt: das Ueberzeugung durch Erfahrung die beste Lehrmeisterin sey. —

Im Jahre 1801 wurden mit Schutzpocken ge-	
impft	47 Kinder.
1802	121 —
1803	580 —
1804	429 —
1805	782 —
zusammen	1959 Kinder.

Noch habe ich keine schädlichen Folgen auf Schutzpockenimpfung entstehen sehen, und durch die strengsten Nachforschungen in Erfahrung bringen können. Nur das habe ich sehr oft vorzüglich bemerkt, das die Kinder, welche geimpft wurden, sehr bald und sehr leicht den Ausbruch der Zähne bekommen hatten.

Alle Jahre wird im Frühjahr die Schutzpockenimpfung theils von mir selbst, theils unter meiner Leitung und Aufsicht von einigen mir untergeordneten und fähigen Landwundärzten mit dem besten Erfolge vorgenommen und bis in den Herbst fortgesetzt.

A n z a h l
der
im Physikatsbezirke Sulzbach sich befindlichen

D i s t r i k t e .	Wahnsinnigen.	Gemüthsgekränkten.	Blinden.	Gehörlosen.	Stummen.	Taubstummen.	Fallsüchtigen.	Gebrechliden.
Sulzbach - - -	1	—	6	—	1	1	3	31
Königstein - - -	—	5	7	2	—	2	3	27
Ezelwang - - -	1	—	4	1	3	—	2	6
Fürnrieth - - -	—	8	1	2	1	2	1	18
Hollenstein - - -	—	3	—	7	—	—	—	10
Eschenfelden - -	—	—	2	1	—	1	—	10
Steinling - - -	—	1	2	—	—	—	—	3
Rosenberg - - -	—	—	2	—	—	—	2	12
Illschwang - - -	—	—	1	2	—	—	—	12
Neukirchen - -	—	—	1	1	—	—	2	26
Högen - - - -	—	—	1	1	—	—	1	10
Summa - - -	2	17	27	17	5	6	14	165

Von der ersten Bildung des Menschen, von der Geburt an durch alle Stufen des Alters, in allen Klassen der Menschen, sowohl in der Stadt als auf dem Lande finden wir bis ins hohe Alter so mancherlei Ursachen in der Erziehung, Wart, Pflege und Behand-

lung der Kinder, in den Gewerben, Arbeiten, in der Lebensart, den Nahrungsmitteln, Unglücksfällen und so vielen andern ungünstigen Einflüssen, wodurch mehrere Menschen wahnsinnig, gemüthsgestört, blind, gehörlos, stumm, fallfüchtig und gebrechlich werden können, oft werden müssen. Freilich überdachte manche Mutter das Schreckliche des Uebels nicht, mancher Vater vernachlässigte die nöthige Hülfe, mancher Mensch vermehrte oft selbst sein Leiden durch regelwidriges Verhalten; und so entstand in jedem Bezirke eine Anzahl solcher unglücklicher, des allgemeinen Mitleids und der Unterstützung würdiger Menschen. — Das Verhältniß dieser Elenden zu der übrigen Menschenklasse im Bezirke Sulzbach ist wie 1 : 78.

Medizinalanstalten.

V e r p f l e g u n g d e r A r m e n .

Wenn je in einer Stadt der öffentliche Bettelunfug zur Last der Einwohner sowohl, als zum Aergerniß der Fremden von mehr als 50 Jahren her zugenommen hatte, so war es gewiß ehemals Sulzbach, ungeachtet schon in ältern Zeiten die besten Maasregeln von wohlthätigen Gutthätern dagegen getroffen wurden.

Diesem schändlichen Unfuge half im Jahre 1790 die damals noch hier bestandene kurfürstliche Regierung, kraft einer unterm 8ten März desselben Jahrs verfaßten höchsten Verordnung, auf einmal dadurch ab, daß eine eigene Kommission gnädigst aufgestellt wurde, welche, mit Beiziehung beiderseitiger Religionsgeistlichkeit und des Stadtmagistrats, von der Einführung dieses gemeinnützigen neuen Armeninstituts die nöthige Instruktion geben, sohin mit Eintracht und Güte alle Einwohner dahin zu bewegen trachten mußte, daß jeder nach seinem Vermögen monatlich einen bestimmten freiwilligen Beitrag an die neu zu errichtende Armenkasse zu leisten sich anheischig machte.

Das Armeninstitut wurde errichtet, die Armen in fünf Klassen abgetheilt, welche wöchentlich, nach Verhältniß ihrer Dürftigkeit, ein bestimmtes Almosen erhielten, und das Publikum sowohl von den ehedem wöchentlich prozessionaliter herumgegangenen zwei Bettelhaufen, als andern Kirchen- und Gassenbettlern befreit.

Dieser Armenfond war bei seiner Entstehung von nicht geringer Bedeutung. Durch die Versetzung der damals hier bestandenen kurfürstlichen Regierungs- und Hofkammerdikasterien nach Amberg 1791, so wie durch den 1794 erfolgten Todesfall der weyland hier residirenden verwittibten Frau Herzogin von Pfalz-zweibrücken, hochfürstlichen Durchlaucht, wurde dieser Fond merklich geschwächt. Die darauf erfolgten Kriegsjahre, und der immerwährende Truppenwechsel brachte, wie in mehrere Dingen, so auch in den Armenfond große Unordnung. Selbst mehrere Bürger, die ohnedieß nur 3 bis 4 Kreuzer monatlich gaben, wollten nicht mehr ordentlich bezahlen, sondern lieber gegen die Ordnung den vor ihren Thüren sich einfindenden Bettelleuten sechsmal mehr bezahlen. Der Gassenbettel nahm nach und nach wieder zu, und bald wäre es vor vier Jahren so weit gekommen, daß der alte Bettelunfug wieder eingetreten wäre, wenn nicht die hiesigen geistlichen und weltlichen Vorstände mit Nachdruck und Eifer zum Besten des Publikums und der Armen neuerdings nicht nur das alte Armeninstitut erhalten, sondern durch neue und ergiebige Hülfquellen verbessert, dadurch aber dauerhaft begründet, und vor einer fernern Zerstörung gesichert hätten. Nur wäre in mehrerer Hinsicht zu wünschen, daß der Physikus, [nach dem Vorschlag des Herrn Doktor Horfch, zugleich auch Mitglied der Armenkommission wäre.

Die Armen sind dermalen in vier Klassen abgetheilt, nämlich:

a) in Arme, welche gänzlich unvermögend sind, etwas zu verdienen,

b) in Arme, die nicht ganz unvermögend sind, sich etwas zu verdienen,

c) in die Armen des Siech- und Seelhauses,

d) in Arme, die häuslicher Verhältnisse wegen einer Unterstützung bedürftig sind.

Die geringste Gabe ist wöchentlich 8 bis 12 Kreuzer, und steigt nach Verhältniß der Umstände bis zur dritten und zweiten Klasse auf 15 bis 24 Kreuzer; von dieser steigen die Gaben ebenfalls nach Verhältniß der Umstände bis zur ersten und höchsten Klasse auf 48 Kreuzer.

Der Sulzbachische Arme vergießt nun bei dem frohen Genuße der dermaligen Einrichtung Thränen des Dankes, und ruft lauten Segen von dem Allbelohner über diejenigen herab, welche sowohl den Grund zu dieser wohlthätigen Armenanstalt gelegt, als solche auch neuerdings erhalten, verbessert und dauerhaft eingerichtet haben.

H o s p i t ä l e r.

Für alte verdienstvolle Bürger und Bürgerswitwen ist ein sehr reinlich und gesund erbautes Spital mit mehreren Pfründen vorhanden. Sie erhalten, nebst freier Wohnung und Holz, wöchentlich 30 Kreuzer an Geld, auch Brod und Bier, nebst andern Schankungen zu gewissen Jahrszeiten.

Für arme Dienstbothen, alte Tagelöhner, Beifassen und deren Wittwen ist das sogenannte Seelhaus bestimmt. Die Pfründer desselben erhalten, nebst freier Wohnung und Holz, wöchentlich etwas an Geld, und mehrere Schankungen an bestimmten Tagen des Jahrs hindurch. Sie sind zugleich verbunden, gegen eine

mäßige Belohnung sich zum Krankenwärterdienst in der Stadt gebrauchen zu lassen, auch die in eben diesem Seelhaus von Zeit zu Zeit aufgenommenen kranken Dienstboten und Handwerkspursche, für welche vier kleine Zimmer nebst den nöthigen Geräthschaften vorhanden sind, und vom Arzt und Wundarzt umsonst behandelt werden, unentgeltlich zu bedienen und zu pflegen.

Für arme sieche, oder andere arme mit ansteckenden und unheilbaren Krankheiten behaftete Menschen ist in einer beträchtlichen Entfernung von der Stadt das sogenannte Siechenhaus bestimmt. Ein Mann mit seinem Weibe besorgt die dort aufgenommenen Armen. Freie Wohnung, Holz, und wöchentlich eine Gabe an Geld und Brod sind zu ihrer Unterstützung bestimmt. In eben diesem Hause befindet sich auch ein Zimmer für arme wahnsinnige Personen.

Für arme Reisende, oder andere auf der Straße gefundene Kranke ist das Armenhaus ebenfalls in einer beträchtlichen Entfernung von der Stadt erbaut. Drei bis vier Personen genießen freie Wohnung, Holz und eine wöchentliche Gabe an Geld für deren Pflege und Wartung. Obwohl nun auf diese Art sehr viel für Arme und Kranke jeder Klasse in hiesiger Stadt gesorgt war, obschon selbst Arzt und Wundarzt umsonst ihnen Beistand und Hülfe leisteten, und die verordneten Arzneien umsonst ertheilt wurden, so fehlte es doch bei den meisten an erforderlicher Sorgfalt und Anschaffung der von dem Arzte verordneten Speisen und Getränke, die doch nicht selten zur Genesung und Erholung das meiste beitragen müssen. Dieser Gegenstand erweckte 1796 das Menschengefühl einer

edeldenkenden abendlichen Gesellschaft auf hiesigem Posthause, von der sich Mann für Mann entschloß, monatlich einen bestimmten Beitrag zu diesem Behufe zu erlegen. Der vortheilhafte Ruf dieser Wohlthatsanstalt verbreitete sich bald mit dem lautesten Danke unter die meisten Einwohner der Stadt, und die Zahl der mitleidigen Theilnehmer vermehrte sich bis 1798 so stark, daß sich die Gesellschaft bemüßigt fand, einen Vorstand, einen Kassier und Rechnungsführer, einen Speisemeister etc. unter sich zu wählen, und sich zu gewissen Regeln verbindlich zu machen, wozu es nun dormalen zu einem förmlichen Institut gediehen ist, welches schon mehrmals öffentliche Rechnung abgelegt hat. — Die armen Kranken, sie mögen Hausarme, Dienstboten, Handwerkspursche oder Fremde seyn, erhalten die vom Arzte verordneten Speisen und Getränke, als Wein, Bier, Weinessig, Milch, Brod, Fleisch, Gerste, Reis etc. in Natura umsonst, nichts aber an Geld.

Der arme Kranke in Sulzbach hat also beinahe alles, was er bedarf, Unterkunft, Pflege, Wart, Kost und Trank, — Arzneien, Arzt und Wundarzt — alles umsonst.

Die Sterblichkeit unter den Armen ist aber auch sehr gering, indem sie, gesichert dieser Wohlthaten, früher, als die etwas Vermöglicheren und Wohlhabenden, ärztliche Hülfe suchen, und oft bessere Pflege und Wartung, als jene, erhalten.

Für arme Kranke auf dem Lande ist, außer unentgeldlicher Hülfe des Arztes, Wundarztes und der Arznei, noch wenig für bequeme und geeignete Unterkunft, Pflege und Wartung gesorgt.

Sehr willkommen wäre also eine Anstalt für arme Kranke auf dem Lande, und um so mehr nothwendig und nützlich, als meistens gerade von dieser Menschenklasse viele lebensgefährliche Krankheiten entstehen, und epidemisch auf andere Menschen sich fortpflanzen, wie mein Vater sel. in 42 Jahren 32 mal beobachtet hat.

Noch vortheilhafter wäre die Errichtung eines allgemeinen Bezirkskrankenhauses, wozu hier in zweimalen unbewohnten Gebäuden hinlängliche Gelegenheit wäre.

Bäder, Badanstalten und Gesundheitsbrunnen.

Der Genuß unschädlicher und der Gesundheit zu-
träglicher Vergnügungen konnte zwar seiner Natur
nach von jeher nicht durch Gesetze befohlen werden,
wohl aber wurde derselbe durch öffentliche Anstalten,
so wie durch Erziehung vorzugsweise begünstigt, und
die Neigung des Volkes auf solche nützliche Ergötz-
lichkeiten, welche jene Eigenschaften hatten, mit klu-
ger Rücksicht auf Klima und Nationalcharakter gelei-
tet, und es wäre zu wünschen, daß vor allen das
Baden und die öffentlichen Bäder, deren sich unsere
Vorfahrer mit so vielem Nutzen und so häufig bedien-
ten, und welche für unsere gegenwärtige Nation in
mehr als einer Hinsicht eines der nothwendigsten Be-
dürfnisse wäre, wieder hergestellt, und ihr Gebrauch
unter Aufsicht der Polizei mehr begünstigt würde.

Nur einige aktenmäßige Spuren bezeugen die
ehemalige Einrichtung sogenannter Bäder, Badhäuser
und öffentlicher Badanstalten, die noch jetzt unter den
Namen der Badstuben bekannt sind, und welche ei-
ner eigenen Klasse von Menschen, unter den Namen
Bader, zur Aufsicht und Beforgung übertragen wur-
de. — Fast jeder ehemalige Ritteritz auf dem Lande,
jetzt Hofmark genannt, hatte seine eigenen öffent-
lichen Badstuben, und in hiesiger Stadt waren noch
1680 vier Badstuben errichtet, und zum allgemeinen
Gebrauche bestimmt.

Dermalen ist nichts als der bloße Namen noch vorhanden; und so sehr es jezt an natürlicher Anrichtung öffentlicher Bäder mangelt, so sehr wäre es für die gegenwärtige Generation dringendes Bedürfnis, durch eine öffentliche Badanstalt zum allgemeinen Besten das zu ersetzen, was durch die Natur unstiefmütterlich verlaget wurde.

Der Hang unserer Bezirksbewohner zum Baden ist vorhanden, und die muntere Jugend sucht in schlammigten Weihern, oft auch in kalten Bächen sich die Wohlthat des Badens zu verschaffen; und ich bin versichert, daß, wenn öffentliche Badstuben, wie ehemals, errichtet, oder andere öffentliche Badanstalten vorhanden wären, solche häufig besucht würden.

So sehr wir aber dermalen noch an allen öffentlichen Badanstalten Mangel haben, so sehr hat die Natur, nebst mehreren reinen gefunden Wasserquellen, uns vorzüglich mit einem sogenannten Gesundheitsbrunnen versorgt.

Ich meine die Mineralquelle zu Grossalbertshof, dessen Entdeckung, Bestandtheile und Wirkung ich sogleich beschreiben werde.

Gegend und Lage von Grossalbertshof.

Das Dorf Grossalbertshof liegt eine kleine Stunde von Sulzbach, theils an einer Berganhöhe, theils am Fusse eines Berges. Nach Osten hat es eine offene fruchtbare Gegend, von Süden begränzt es eine Berganhöhe, von Westen abwechselnd Wald mit Wies- und Feldgrund, und von Norden wird es durch einen Berg geschützt, auf dessen Spitze das Auge die ange-

nehmsten Ausichten erhält.— Ehemals war ein kurfürstliches Schloß vorhanden, welches drei Stockwerke hoch war. Die Zimmer desselben waren bequem, und größtentheils eingerichtet; auch waren alle häuslichen Bequemlichkeiten und ökonomischen Einrichtungen vorhanden. Leider aber wurde dieses Schloß den 17ten August 1796 durch feindliche Kriegsvölker in Brand gesteckt, und bis auf die Hauptmauern ein Raub der Flammen.

Nicht ferne von den Ruinen dieses Schlosses liegt gegen Mittag der ehemalige kurfürstliche große Baum- und Wiefengarten, der durch Verkauf ein Privateigenthum eines eben nicht gefühlvollen Bauers geworden ist. In diesem Garten befindet sich die Mineralquelle.

Die Lage von Grofsalbertshof hat eben nicht alle Reize der Natur, welche die Dichter von einer angenehmen Gegend besingen, ist aber doch so beschaffen, daß, wer Schönheiten derselben bemerken will, solche in und um Grofsalbertshof genugsam finden kann.

Entdeckung und Ursprung der Quelle.

Der Ort Grofsalbertshof hat sein Entstehen dem bairischen Herzog, Albrecht dem Weisen, im Jahr 1472 zu verdanken. Nach dessen Tod konnte der Ort mehrere und verschiedene Besitzer zählen, bis er 1712 durch Kauf von Marquard Leopold Schütz ein Eigenthum des herzoglichen Hauses von Sulzbach geworden ist.

Herzog Theodor, der wegen der gefundenen Lage von Grofsalbertshof meistens den ganzen Sommer

hindurch in dem ehemaligen Schlosse zubrachte, entdeckte durch Zufall den Ursprung dieser Mineralquelle 1726.

Er sah nämlich bei Ablassung einiger kleiner Fischbehälter, welche in dem tieferen Abhange des Baumgartens gelagert waren, in der Mitte des obersten Fischbehälters eine reine Quelle, welche nach ihrem Ursprung sogleich eine rothgelbe Erde zurücklegte. Er liefs ein Glas Wasser von dieser Quelle auffangen, kostete hievon, und da auch alle Anwesenden, so wie er selbst, einen besondern in einem andern Wasser nicht bemerkbaren Geschmack wahrgenommen hatte, so liefs er dieses Wasser durch verschiedene damals berühmte Aerzte untersuchen, die Quelle selbst aber zum besseren Gebrauche reinigen und einfassen.

Schon in dem darauffolgenden Jahre 1727 suchten 24 Menschen ihre verlorne Gesundheit durch Trinken und Baden mit und in diesem Wasser wieder zu erlangen, und so, wie die Akten es bezeugen, sollen sie auch mit dem besten Erfolge dieses Wasser gebraucht haben.

Im Jahre 1728 rühmten schon die Regensburger und Nürnberger Zeitungen die guten Wirkungen dieses Wassers mit nachfolgenden Worten an:

„In dem hochfürstl. Pfalzfulzbachischen Landgericht zu Großalbertshof, woselbst Ihre Hochfürstl. Durchlaucht öfters zu sejouruiren pflegen, hat man ohnlängst einen Gesundbrunnen entdeckt, wodurch bereits viele schöne Proben geschehen sind, zumahlen in scorbutischen Unreinigkeiten des Geblüts, Verschleimung und Verstopfung deren Ingeweiden, besonders der Milz, Leber und der Lungen, dann auch kalten Fiebern und Cachexie.“

„Nachdeme nun solch heillames Wasser je länger je mehr in gutem Rufe kommt, als wird wegen dessen bequemern Gebrauchs auf hochfürstl. Befehl die nöthige Anstalt zu Logierung und Bedienung deren Trink- und Badgästen gemacht, und ist allschon die Quelle behöriger massen sauber eingefasst, und verwahrt worden, dürfte auch in kurzem eine genauere Nachricht davon durch den Druck publizirt werden.“

Viele Kranke bedienten sich dieses Wassers in den darauffolgenden Jahren mit dem besten Erfolge. Herzog Theodor starb, und mit ihm auch die Unterstützung dieser Quelle.

Freiherr von Schall, Statthalter in Sulzbach, brachte nach einiger Zeit das Gut Albertshof käuflich an sich, und da sowohl er, als seine Verwalter die Quelle nicht zu schätzen wußten, so wurde solche nicht nur nicht mehr gereinigt und unterhalten, sondern gänzlich verschüttet, und durch die Folgen des bairischen Krieges vollends vernichtet, so zwar, daß man keine Spur jemals mehr würde gefunden haben, wenn nicht einige Akten und das Gedächtniß alter Leute, welche ehemals an dieser Quelle ihre Gesundheit erhalten hatten, die 1759 gemachten Nachforschungen meines Vaters unterstützt hätten.

Die Aussage einer kranken Frau erregte die Aufmerksamkeit meines Vorfahrers und Vaters sel. Er liefs sich den Garten und den Ort zeigen, wo diese Quelle gewesen seyn soll, fand aber nichts, als ein sehr tiefes, weites, mit stinkendem Wasser angefülltes Behältniß, und nur hie und da die Reste einer rothgelben Erde. Fernere Nachforschungen bestätigten die

ehemals guten Wirkungen der Albertshofer Mineralquelle. Mein Vater liefs das gefundene Behältnifs ausschöpfen und reinigen. Drei Männer waren lange nicht im Stande, solches zu bewirken, weil in einer Stunde wieder ersetzt war, was sie in einem halben Tage ausgeleert hatten. Sechzig Schritte unterhalb dieser Quelle fand er in einem Graben eine rothgelbe Erde; er liefs eingraben, und entdeckte eine hölzerne Röhre, die er in ihrem Verlaufe aufwärts verfolgen liefs, und sie verstopft fand. Mit aller Kraftanstrengung liefs er solche reinigen, und nachdem auf einmal mit Gewalt eine Menge Wasser entgegeneilte und ablief, fand er erwähntes Behältnifs in kurzer Zeit leer, und in diesem einen in Stein gefaßten Brunnen.

Nachdem mein Vater alles auf seine Kosten in möglichst guten Zustand versetzt hatte, untersuchte er das Wasser dieser Quelle, schickte die gemachten Proben an das kurfürstliche Consilium medicum nach Mannheim, durch dessen ehemals würdigen Vorstand, titl. Herrn geheimen Rath und Leibmedicus Harrer, mein Vater aufgemuntert wurde, dieses Wasser mit Beiziehung zweier fachverständiger Männer, Namens Vogt und Haunfelder, nochmals aufs Genaueste zu untersuchen, dessen Resultate durch eine dritte pflichtmässige Untersuchung in Gegenwart eines kurfürstlichen Commissärs, des titl. Herrn Regierungsraths Molitor, Herrn Doktors Klaus von Weiden, und Apothekers Haunfelder von Sulzbach vollkommen bestätigt wurde.

Mehreren Kranken wurde dieses Wasser gegen verschiedene Krankheitsformen verordnet, und der

Erfolg rechtfertigte die ehemals guten Wirkungen dieser Mineralquelle.

Die im Jahre 1768 mit vieler Vorsicht unter mehreren über dreißig angestellten Versuche, nach damaliger Wissenschaft und Kunst, beweisen hinlänglich die Eigenschaften eines Mineralwassers, welches des vielen Eisengehalts wegen Stahlwasser genannt zu werden verdiente.

Um mich von der Wahrheit und Aechtheit dieser Mineralquelle vollends zu überzeugen, habe ich 1797 eine Untersuchung derselben vorgenommen, dessen Resultate folgende waren:

1) Es hatte einen zusammenziehenden, dinten-
förmigen Geschmack.

2) Mit allen zusammenziehenden vegetabilischen
Körpern ward es mehr oder minder roth, fast schwärz-
licht.

3) Es färbte den Violensaft grün.

4) Wenn es offen an der Luft stand, so sonderte
sich eisenhaltige Erde ab. Diese fiel theils zu Boden,
theils setzte sich etwas an den Rand des Gefäßes an,
und der zusammenziehende Geschmack veränderte sich
in einen faulartigen.

5) Es enthält sehr viel Luftsäure.

6) An den Rand und den Röhren setzte sich viel
gelber Eisenkalk ab.

7) Es brauste mit Wein und mit allen Säuer-
lingen.

Auch habe ich besonders bemerkt, daß es, an der
Quelle getrunken, weniger vermehrten Stuhlgang ver-
ursacht, als wenn es versendet wird.

Durch die letzten Kriegsjahre und hierauf erfolgten vielen Geschäfte wurde diese Mineralquelle wenig oder gar keiner Aufsicht gewürdigt. Bey meiner Anstellung als Physikus 1801 war es, nebst andern Physikatsgegenständen, auch eine meiner vorzüglichsten Beschäftigungen, diese einige Jahre vernachlässigte Mineralquelle wieder emporzuheben. Allein die Ableitungskanäle wurden nicht nur nicht gehörig unterhalten, dadurch dem wilden Wasser zu viel Einfluß auf die Mineralquelle gestattet, und der Brunnenmauer selbst geschadet, sondern auch durch rohe Leute an der Einfassung und übrigen Anrichtung allerlei Unfug ausgeübt.

Die gegenwärtige alles belebende Regierung hat auch diese Mineralquelle ihrer Aufmerksamkeit gewürdigt, wie ein erfolgtes höchstes Rescript hinlänglich bestätigt; und man kann sich Hoffnung machen, daß diese eisenhaltige Schwefelquelle sich durch ihre Wirkungen und großen Nutzen zu ihrem alten Ruhm wieder erheben wird.

Verschiedene Krankheitsformen, die alle auf allgemeiner ^{oder} örtlicher Schwäche beruhten, hat von jeher dieses Wasser durch blosses Trinken befreit; und Herr Medizinalrath Graf sagt (in seinem Versuch einer pragmatischen Geschichte der bairischen und oberpfälzischen Mineralwasser): „wir hätten an den Alberts-, hofer Brunnen ein Mineralwasser, das mit allen bekannten eisenhaltigen Schwefelwassern um den Vorzug streiten könnte, und unter die ersten schwefelhaltigen Stahlwasser in und außer Teutschland zu rechnen sey;“ es ist verführbar und hält Jahre lang.

Die in beiliegender Tabelle enthaltene Untersuchung des Herrn Medizinalraths Graf zeigt ebenfalls, daß diese Quelle wirklich ein eisenhaltiges Schwefelwasser sey, und bei mehrerer Reinigung und Freiheit von fremden Zuschüssen noch mehrere und vollkommnere qualitative Bestandtheile enthalten würde.

Medizinal-

e b

mit R

Im
en M
mal gek
gedam

uch.

chen gan

wandt.

blau. (I
zt.)

dert. (I
zt.)

Medizinalpersonale

vom

Physikatsbezirke Sulzbach.

Physikus: Med. Doctor Schleis von Löwenfeld.

Oberwundarzt, Hebammenlehrer und Operateur: Christoph Adam Bollmann.

Wundärzte der ersten Klasse:

Stephan Schuhmann,] in Sulzbach.
Gottfried Panzer,]

Ulrich Bayer, in Königstein.

Peter Dobmayer, in Fürnrieth.

Leonhard Eisenmann, in Ezelwang.

Wundärzte der zweiten Klasse:

Michael Stockmayer, in Hollenstein.

Andreas Wolf, in Eschenfelden.

Anton Schärthl, in Steinling.

Sebastian Buchheit, in Rosenberg.

Georg Hillmayer, in Illschwang.

Tobias Buchheit, in Högen.

Kaspar Wolf, in Neukirken.

Hebammen der ersten Klasse:

Katharina Schmidtin,] in Sulzbach.
Karolina Regensburgerin,]

Magdalena Hirschmännin, in Fürnrieth.

Eva Sperberin, in Kürmreuth.

Dorothea Zaglin, in Eschenfelden.

Hebammen der zweiten Klasse:

Rosina Hillmayerin, in Illschwang.

Walburga Wagnerin,]
Katharina Mayerin,] in Neukirchen.

Kunigunda Papenheimerin, in Rosenberg.

Margaretha Kollin, in Högen.

Margaretha Stroblin, in Ezelwang.

Margaretha Panzerin, in Edelsfelden.

Magdalena Hirschmännin, in Eilsmannsberg.

Barbara Taubmännin,]
Elisabetha Stroblin,] in Königstein.

Kunigunda Pürnerin, in Pefensricht.

Magdalena Reifin, in Nonhof.

Katharina Götzin, in Popenricht.

Anna Maulerin, in Hirschbach.

Dem Landgerichtsarzt ist, gemäs höchster Verordnung vom 28sten Oktober 1803, und 17ten Oktober 1804, in einer eigenen Instruktion sein Wirkungskreis bezeichnet, seine Pflichten und Amtsverrichtungen bestimmt worden.

Den Wundärzten ist gleichfalls eine ihrem Kunstvermögen und Wirkungskreis angemessene Instruktion ertheilt worden.

Die Wundärzte der ersten Klasse sind fast alle zugleich Geburtshelfer.

Nicht alle Wundärzte der zweiten Klasse sind hinlänglich unterrichtet, doch lieben die meisten Lektüre.

Zur ferneren Bildung und Vervollkommnung der Wundärzte des Physikatsbezirkes von Sulzbach habe ich, nach aufgehobener Zunft und Lade, ein chirurgi-

ches Leseinstitut errichtet. Von der jährlichen Einlagssumme von 1 fl. 12 kr. und den freiwilligen Beiträgen eines Ieden werden die nothwendigsten nützlichsten chirurgischen Werke und Journale angeschafft und zum Lesen mitgetheilt.

Der besseren Wundärzte sind für den Physikatsbezirk genug, der minderfähigen zu viele.

Zur Bildung angehender Wundärzte und chirurgischer Zöglinge werden täglich zwei Stunden unentgeltlich Vorlesungen über nachfolgende Doktrinnen gehalten, als: 1) Naturgeschichte des Bezirkes, 2) Anthropologie, 3) Anatomie, und 4) Physiologie, 5) Heilmittellehre, 6) theoretische und praktische chirurgische Heilkunde, 7) Anleitung zu Operationen, Körperzergliederungen und Belebung Scheintodter Menschen.

Diese Doktrinnen werden in zwei Abtheilungen gelehrt, und nach jeden vollendeten Kurs die Schüler schriftlich und mündlich geprüft.

Die Hebammen sind in genügender Anzahl vorhanden, regelmäßig vertheilt, alle gut unterrichtet, geprüft und verpflichtet, mit den nöthigen Büchern und Geräthschaften versehen, und ihnen eine eigene Instruktion ertheilt, nach welcher sie sich zu achten haben.

Durch einen geringen Beitrag der Neuverehlichten entstand schon vor 24 Jahren hier in Sulzbach ein eigenes Hebammeninstitut für das ganze Herzogthum Sulzbach, welches in der Folge immer mehr vervollkommnet wurde. Ein eigener Lehrer, versehen mit dem nöthigen Apparat, besorgt den Unterricht der

Hebammen, welche nicht nur während der Lehrzeit täglich 10 bis 18 Kreuzer zu ihrem Unterhalt, sondern, nebst Spritzen und Bücher, jährlich 5 Gulden als Sold erhalten.

Die hiesige Landgerichtsbezirksapotheke hat alle die Eigenschaften der Medizinalverordnungen. Der Inhaber derselben, Herr Alois Schiefsel, ist über seine Fähigkeit und Kenntnisse streng geprüft, approbirt und verpflichtet, und ganz in seinem Fache eingeweiht. Nur Schade, daß er seine Talente und Kenntnisse mehr auf andere Gegenstände, als sein bestimmtes Fach, verwenden muß. — Ein sehr fleißiges Subjekt versieht unter seiner Leitung und strenger Aufsicht des Landgerichtsarztes die Apotheke. Im Jahr 1764 wurde zwar für alle Offizinen des Herzogthums Sulzbach eine eigene Taxordnung der einfachen sowohl, als zusammengesetzten Arzneimittel verfaßt, bestätigt, gedruckt und eingeführt. Da aber Zeit und Umstände sehr vieles geändert haben, so kann solche für gegenwärtige Zeiten nicht mehr als gültig beibehalten werden. Die Apotheke wird alle Jahre nach den allerhöchsten Verordnungen gerichtlich untersucht, und das Publikum für alle Fälle gesichert.

Medizinische Pfuschereien.

Da die oberste Polizeibehörde mit Strenge medizinische Pfuschereien untersuchen läßt, und mit Nachdruck bestraft, Wundärzte und Bader in Schranken gehalten werden, die Königseer und ungarische Oelträger unser Gebiet nicht mehr betreten dürfen, das königliche Landgericht dem Landgerichtsarzt hülfsreiche Hand zur Ausrottung medizinischer Pfuschereien leistet, so sind, außer einigen benachbarten nürnbergischen Badern, einigen Frau Baasen und drei andern Frauen, nämlich D. M. S., welche ungeachtet alles Verbotes dennoch Pflaster, Salben und Regensburger Pillen verkaufen, keine medizinische Pfuschereien bekannt.

Nur wäre, zum Besten des allgemeinen Gesundheitswohls, zu wünschen, daß die in den politischen Zeitungen, vorzüglich aber in der kaiserl. königl. Reichsoberpostamtszeitung von Nürnberg, so wie in dem allgemeinen Reichsanzeiger enthaltenen Avertissements, Bekanntmachungen, und Anpreisungen von Arkannen und medizinischem Geheimnißkram, Nachrichten von Wunderkuren, welche medizinische Pfuschereien und dergleichen Unfug verbreiten, untersagt und verboten würde; denn dergleichen Nachrichten sind für den Nichtarzt das, was ein zweischneidiges Messer in der Hand eines Kindes ist. Man liest dergleichen Dinge, und versteht sie oft nicht, man will nach diesen über Heil-

verfahren der Aerzte urtheilen, ohne selbst Kenntnisse von Arzneiwissenschaft zu haben; und dergleichen medizinische Halbwisser sind so gefährlich, als medizinische Ignoranten.

Und wenn nur alle Volkslehrer nach dem Beispiele einiger würdiger Männer in meinem Bezirke das Volk, vorzüglich die Kinder schon in Schulen, und die Erwachsenen bei andern Gelegenheiten über den Werth ihrer Gesundheit und des Lebensgenusses belehren, und im Krankenzustande ihnen die Hülfe des wahren Arztes nicht nur anempfehlen, sondern auch als nothwendig ans Herz legen, und als Gewissenssache vortragen würden; wenn solche selbst Freunde des wahren Arztes sind, und sich nicht selbst medizinischen Puschern und Halbwissern anvertrauen, das Volk also durch eigenes Beispiel und durch Ueberzeugung belehren würden: dann erst wäre dem schrecklichen Unfuge, dem im Stillen die Menschen dahinraffenden Gifte, der medizinischen Puscherei Einhalt gethan, die Aerzte in ihrer Würde und Achtung erhalten, und so das Wohl der Unterthanen befördert.

B e m e r k u n g e n

über

einige dem allgemeinen Gesundheitswohl nachtheiligen
Einflüsse, und Vorschläge zu deren Entfernung oder
Verbesserung.

Vollkommen überzeugt, daß Unterricht und Belehrung in Rücksicht auf Dinge, welche auf das allgemeine Gesundheitswohl so mächtigen Einfluß äussern, mehr, als Gesetze, bewirken; überzeugt aus Erfahrung, daß der Charakter des Menschen, so wie sein Handeln, meistens von der Erziehung und von Beispielen abhängt, die er genießt und vor sich sieht, bestimme ich als das sicherste Mittel, den Medizinalgesetzen Ansehen und Gehorsam zu verschaffen, daß man für eine vernünftige Erziehung der Staatsbürger Sorge, und dadurch, so wie durch die Ueberzeugung, daß dieß zum eigenen Vortheil jedes einzelnen Menschen gereicht, gesetzmäßige Handlungen gleichsam zur Gewohnheit mache.

Durch die dermalige Organisation des Schulunterrichts sind zwar schon manche den allgemeinen Wohlstand und die Gesundheit bezweckende Verfügungen getroffen worden; noch aber sind manche Dinge vorhanden, welche direkte oder indirekte dem allgemeinen Gesundheitswohl nachtheilig werden müssen. Ueber diese, in so weit es meinen Physikatsbezirk zunächst angeht, meine Bemerkungen zu machen, und Vor-

Schläge zur Abwendung und Verbesserung derselben anzugeben, achte ich für meine Pflicht.

Die Jugend aber über solche Gegenstände zu belehren, ist nothwendig und sehr nützlich.

Sehr nachtheilig für die Gesundheit sind alle die Wohnungen, welche durch das Aufbewahren mehrerer durch ihre Ausdünstung schädlicher Dinge verunreinigt werden. Schädlich die Wohnungen, in welchen zur Winterszeit gewaschen wird, in welchen sich schlechte Oefen befinden, welche eng, finster und mit kleinen Fensteröffnungen versehen sind. Schädlich sind alle die Wohnungen, in welchen sich eine nicht verhältnißmäßig große Menschenzahl versammelt, wobei übermäßig eingeheizt, und für Menschen und Vieh gekocht wird. Schädlich sind ferner die Wohnungen, vor deren Eingang die Miststätte und Abtritte angebracht sind. Schädlich diejenigen, welche feuergefährlich und baufällig sind. Schädlich die Ausflüsse und die für das Geruchsorgan gewiss sehr unangenehmen Ausdünstungen mancher Gewerbe, welche in den vorzüglicheren Straßen der Stadt noch geduldet werden.

Unschicklich ist die gegen Süden nicht ferne von der Stadt gelegene Abdeckerei. — Warum solche auf meine wiederholten und von der hiesigen Polizeibehörde kräftigst unterstützten Erinnerungen nicht auf den alten entfernten Platz verlegt worden ist, warum ein kleines Stück wenig nutzbarer Holzgrund dem allgemeinen Gesundheitswohl vorgezogen wurde, darüber muß ich schweigen. Könnte die Ausübung der

Abdecker nach den Grundsätzen grosser Polizeiarzte nicht abgeschafft, diese in so mancher Hinsicht schädliche Klasse von Menschen zu nützlicheren Beschäftigungen angehalten, und jeder Thierbesitzer zur Verscharrung seines gefallenen Viehes verbunden werden? Gewiss eine Menge Schädlichkeiten für Gesundheit, Vermögen und Vernunft würden dadurch beseitigt.

Der die hiesige Stadt von Osten und Norden umgebende Stadtgraben ist trocken, und für die Gesundheit der Einwohner nicht nachtheilig; er könnte aber durch Anpflanzung von Obstbäumen sehr vortheilhaft für solche benützt werden.

Die Nothwendigkeit einer Belehrung der Menschen über die ihnen zunächst schädlichen Pflanzen, Früchte und andere Stoffe bestätigen meine und meines Vaters beobachteten traurigen Ereignisse; denn nur während fünf Jahren sind durch den Genuß der Tollkirsche fünf, durch den Genuß des Pilsenkrauts zwei, durch den Genuß des schwarzen Nachtschattens sechs, durch den Genuß des Kälberkropfs drei Menschen vergiftet, und nur mit größter Mühe gerettet worden.

Wäre es nicht möglich, die vorzüglichsten giftigen Pflanzen zu vermindern, manche vielleicht auszurotten?

Schädlich ist der Genuß der Schwämme; denn nur in dem leztern Sommer habe ich hievon, theils in der Stadt, theils auf dem Lande, 23 Personen an Krankheitsformen der Verdauungsorgane in ärztlicher Behandlung gehabt.

Schädlich ist der Genuß todter abgestandener Fische, welche noch manche Juden verzehren.

Mehrere als bisher gepflogene Aufsicht und Untersuchung verdient die Glasur der gemeinen irdenen Küchengefchirre; und vortheilhafter für Gesundheit und Vermögen wäre die Einführung des Steinguts, zu dessen Verglasung nur Kochsalz und Braunstein genommen wird.

Die Anrichtung mehrerer Brunnen auf dem Lande, dessen Möglichkeit seit einigen Jahren bewiesen wurde, ist dringendes Bedürfnis.

Schädlich und nachtheilig für Manche ist hier die üble Verfassung, daß jedem Bürger zu brauen erlaubt ist. Denn die strengste Aufsicht der hiesigen Polizeibehörde kann nicht alle Unreinlichkeiten und Unordnungen bei Behandlung der Biere, so wie das Verfälschen mit Malzstaub und Auffüllen mit Wasser verhindern.

Durch schlecht zubereiteten, oder aufbewahrten, oder mit nachtheiligen Stoffen angelegten Essig werden mancherlei Krankheitsformen der Verdauungsorgane erzeugt. Delswegen dürfte sowohl über Wein- als Bieressig eine strenge Polizeiaufsicht Statt finden. Denn durch den Regensburger und Nürnberger seyn sollenden Weinessig werden Börse und Gesundheit geschwächt.

Bedeutend ist die Quantität des Getreides, welche in unsrer Gegend zu Branntwein verwendet wird;

und es ist dringende Nothwendigkeit, diesem Unfug zu steuern, und die Wachholderbranntweinbrennereien dafür zu begünstigen, statt solche verdrängen zu wollen.

Da nach einem Zeitraum von 15 Jahren der Preis aller Lebensmittel immer höher steigt, und vorzüglich für die mittlere Bürgerklasse und jenen besoldeten Staatsdiener drückend werden muß, die, ohne von häuslichen Unglücksfällen überrascht zu werden, nur eine etwas zahlreiche Familie zu ernähren haben: so verdient der häufige und täglich mehr zunehmende Genuß des Kaffees, Zuckers und mehrerer ausländischer Gewürze wirklich große Aufmerksamkeit; denn diese mehr zum Arzneigebrauch, als zum täglichen Genuß bestimmten Dinge rauben bedeutende Summen Geldes aus dem Bezirke, und werden durch Mißbrauch für die allgemeine Gesundheit sehr nachtheilig.

Ueberzeugt, daß die Ursachen der dermaligen und noch künftig zu erwartenden Holztheuerung theils natürlich, theils willkürlich sind, so ist es für jetzt schon Nothwendigkeit, solche zu entfernen. Hieher gehört vorzüglich die Verschwendung des Holzes in unsern schlecht gebauten Oefen, die nicht ganz regelmässige Behandlung der Forsten, die Unterlassung des Gebrauchs der Lohküße und anderer nützlicher Feuerungsmaterialien.

Sehr schlecht und an manchen Stellen oft lebensgefährlich sind noch viele Gemeinds- und andere Landfahrwege. Da doch längstens in drei Jahren alles das vollendet seyn könnte, was schon mehrere die Ver-

besserung der Wege bezielende allerhöchstlandesherrliche Verordnungen anbefohlen haben, wenn nur einmal mit Ernst und Nachdruck verfahren würde; besonders könnte durch Verbesserung der Fahrwege in den Wäldern die überflüssigen und immer vermehrt werdenden Wege eingeschränkt, und schon durch dieses Verfahren gewiss die Holzkultur mehr und besser, als durch Pflanzung einiger Lerchen- und Akazienbäume befördert werden.

Grosse Nachtheile für die Gesundheit entspringen durch den Kauf und Verkauf alter Kleidungsstücke, Betten und Leibwäsche von an gewissen Krankheiten verstorbenen Personen. Auch hierinn dürfte die Polizei um so mehr strenge Aufsicht haben, da besonders die ärmere Klasse der Menschen dergleichen Kleidungsstücke ohne fernere Reinigung von den Juden kauft.

Nicht blos Belehrung und Warnungen, sondern auch Polizeianstalten sind nothwendig, das im hiesigen Bezirke durch Uebertreibung und Mißbrauch schädliche Tanzen zu verhüten, um wenigstens die traurigen Folgen dieses durch Unmäßigkeit so nachtheilig gewordenen Vergnügens in etwas zu mindern. Man darf nur einem Kirchweihfeste auf dem Lande beiwohnen, die Menge Menschen sehen, die sich meistens in Sommer oder Herbsttagen in einem Wirthshaufe versammeln, in niedern für die anwesende Volksmenge viel zu kleinen Zimmern gedrängt mit größter Anstrengung in der durch menschliche Ausdünstung, Staub, Tabacksrauch und Lichterdampf verdorbenen Luft bis zur größten Ermattung tanzen, und triefend von Schweiß

in leichter Bekleidung mit entblößtem Hals und Brust sich der offenen oder gar der Zugluft aussetzen sehen, und man wird staunen, daß nicht allezeit mehrere Menschen an solch einem Tage das Opfer eines schnellen Todes werden, besonders da es selten ohne Rippenstöße und andere eben nicht höfliche Neckereien abläuft, und meistens bei solchen ländlichen Feierlichkeiten eben nicht das beste Bier ausgeschenkt wird.

Eine strenge Polizei könnte und sollte die Zahl, Ordnung und Stunden der Tänze bestimmen, und durch die Gerichtsdienner genaue Aufsicht halten lassen. Muß ja die kultivirtere Klasse der Menschen sich ähnlichen Anordnungen unterwerfen, warum sollte dieß nicht auch bei der mindern, größern und weniger noch für solche Lehren und Ermahnungen empfänglichen Volksklasse Statt finden dürfen?

Das Baden wird für mehrere Bezirksbewohner von Tag zu Tag immer mehr dringenderes Bedürfnis, und die Errichtung einiger Badstuben, oder einer ähnlichen Anrichtung wäre von sehr großem Nutzen.

Mancherlei schädliche Einflüsse, deren mehrere Handwerker unterworfen und ausgesetzt sind, lassen sich vermindern und ganz entfernen, wenn, um künftig einige traurigen Ereignisse zu vermeiden, die höchstnothwendige strenge Aufsicht über Maurer und Zimmerleute Statt findet, daß die zu brauchenden Gerüste und Saile die nothwendige Festigkeit und Haltbarkeit haben, daß die Steinbrecher hinlängliche Bergfesten in ihren

Steinbrüchen stehen lassen, und daß sie über die nothwendige Vorsicht beim Sprengen etc. belehrt werden.

Mehrere Erfahrungen überzeugten meinen Vater, daß Ehen zwischen Personen, welche einander an Jahren sehr ungleich sind, großen Nachtheil für die Verheiratheten sowohl, als für ihre Nachkommenschaft zur Folge hatten; und ich fand seine Erfahrungen, so wie die Nothwendigkeit bestätigt: „daß „Niemand sollte getraut werden, welcher nicht ein „Gesundheitsattest von dem legalen Arzt des Bezir- „kes, in welchem sich der Heyrathslustige befindet, „aufweisen könnte; daß ferner Neuverheirathete, be- „sonders die Gattin, über die Pflichten des Ehestandes „hinlänglich unterrichtet würde.“ Denn nur dadurch kann der eheliche Kindermord vermieden, und so manche traurigen Scenen des Ehestandes vermindert werden.

Für Schwangere ist durch Gesetze und mehrere Anstalten größtentheils gesorgt, aber Vorurtheile, Aberglauben in Wart, Pflege und Behandlung der Neugeborenen durch Großmütter fortgepflanzt, und durch Frau Baasen und Gevatterinnen unterhalten, sind noch vorhanden. Mehrere Kinder werden durch Schnuller, Zuller, Kindsbrei von Mehl und Milch, durch oft allzufestes Wickeln zu mancherlei Krankheitsformen bestimmt, manche nicht selten schon in den ersten Lebenstagen ihren Eltern entrissen. Manche Eltern habe ich bisher durch Belehrung und Ermahnung von diesem unsinnigen Verfahren überzeugt.

Schädlich ist die Gewohnheit, daß manche Mütter, sowohl in der Stadt, als vorzüglich auf dem Lande ihren Kindern oft ein und ein halb bis zwei Jahre lang die Brust reichen. Sollten unedle Absichten dabei zum Grunde liegen? —

Der Unterricht in den öffentlichen Schulen des Bezirkes naht sich zwar von Jahr zu Jahr mehr dem Besserwerden; nur sollte, besonders auf dem Lande, auch mehr dafür gesorgt werden, daß diesen Schulen eine solche Einrichtung gegeben werde, welche der Gesundheit sowohl, als auch der Ausbildung des Verstandes und dem Charakter der Zöglinge immer möglichst angemessener wäre. — Wir haben zwar gute Schulgesetze, meistens rechtschaffene geschickte Lehrer, aber leider ist noch die Unterstützung nicht vorhanden, die erstere erfordern und letztere gebrauchen. Mehrere öffentliche Schulgebäude sind noch lange nicht in dem Zustand, in welchem sie der Anzahl der Schüler und den Gesetzen der Gesundheitspflege gemäs seyn sollten. Noch sind Knaben und Mädchen in einer Schultube versammelt, welches vielleicht dadurch am leichtesten abgestellt werden könnte, wenn (da meistens in einem Pfarrdorfe ein katholischer und ein evangelischer Schullehrer sich befindet) der eine die Knaben, der andere die Mädchen unterrichtet, da ohnedieß der Religionsunterricht von dem Seelforger ertheilt werden soll.

Noch wohnt in mehreren Ortschaften auf dem Lande der Schullehrer mit einer oft sehr zahlreichen Familie in eben dem kleinen Zimmer, in welchem Schule gehalten wird. — Die Schulmeisterin verrichtet

verschiedene häusliche Arbeiten, oder liegt in den Wochen, oder ein Mitglied der Familie ist krank, in eben dem Zimmer, in welchem der grossen Anzahl der Schüler wegen für Erhaltung einer gefunden Luft gesorgt werden soll! — — Leider sind auch die körperlichen Züchtigungen bei der Erziehung noch nicht ganz entfernt, obwohl einige würdige Lehrer des Bezirkes die Entbehrlichkeit derselben bereits durch Erfahrung bestätigt haben. Leider habe ich binnen fünf Jahren 18 Kinder, theils in der Stadt, theils auf dem Lande in ärztliche Pflege erhalten, welche verschiedene Krankheitsformen als Folge empfangener Schläge auf den Kopf, Stößen auf den Rücken unterworfen waren. Und noch nicht lange sah ich während eines erhabenen religiösen Akts an einem grossen Feste, wo meistens nebst der Musik die grösste Andacht unter dem christlichen Volke herrscht, „dass ein von Anbeginn seines unnöthigen Daseyns grober Kirchenscherg einen kaum siebenjährigen Knaben solche grobe vier sogenannte Ohrfeigen versetzte, dass der Knabe zur Erde fiel, und alles Volk dadurch in seiner Andacht aufgeschreckt wurde.“

Dass gewisse Eltern ihre noch unmündigen Kinder schon zu allen Festen und öffentlichen Lustbarkeiten mitnehmen, sie zu früh an erhitzenden Getränken Theil nehmen lassen, ist der Gesundheit eben so nachtheilig, als dass manche solche unbekümmert ohne alle Aufsicht auf freier Strasse umherlaufen lassen, oder, wie sehr oft auf dem Lande, zu Hause einsperren, wodurch schon mehrere bedeutende Folgen für Sicherheit, Gesundheit und Leben derselben entstanden sind.

Ungeachtet

Ungeachtet der strengen Polizeiverordnungen sind noch die meisten Wasserhüllen auf dem Lande ohne gehörige Einfassung; und es geht kein Jahr vorüber, ohne daß nicht ein Kind oder eine alte schwächliche Person den Tod in solchen Hüllen findet.

Noch sind eine Menge offener oder nicht genugsam bedeckter Brunnen vorhanden.

Mehrere Krankheitsformen und Unfälle, welche durch das Wärmen der Betten mit den in den Oefen warmgemachten Brettern, Sandflaschen etc., durch das Sitzen einiger weiblichen Subjekte über mit Kohlen gefüllten Häfen, und durch das Räuchern in den Ställen entstanden sind, hat mein Vater aufgezeichnet und ich schon öfters beobachtet.

Das überflüssige Hundehalten, obwohl es schon mehrmals gerügt worden, selbst eine Steuer von 15 Kreuzer auf jeden Hund liegt, strenge Polizeiaufsicht über solche herrscht, nimmt noch wenig ab, und verdient, des schon mehrmals in dem Bezirke entstandenen Unglücks wegen, vorzüglich Bemerkung. — Wäre denn die Polizei nicht befugt, die unnöthige Zahl derselben zu vermindern, und die Hündinnen ganz zu vertilgen? — Mir wenigstens scheint dieß in mehrerer Hinsicht sehr nothwendig zu seyn.

Für die Rettung der Scheintodten wäre hinlänglich geforgt, ein Rettungsapparat angeschafft, und jeder Wundarzt und Hebamme hinlänglich unterrich-

tet, und mit den nöthigsten Belebungsmitteln versehen. Nur sind hie und da noch einige religiöse Vorurtheile der guten Sache entgegen.

Alle im Bezirke Sulzbachs befindlichen Seelforger beobachten die nothwendige Vorsicht bei Kindestaufen, die freundschaftliche, mehr aufheiternde, als Schrecken erregende Art bei Krankenbesuchen. Nur einer, Herr H. zu K., tauft noch in der kalten Kirche die schon zwei bis drei Stunden weit hergetragenen neugeborenen Kinder. — Diesem nach eben nicht günstigen Ansichten bekannten Manne wäre Mezlers *Pastoralmedizin* freundschaftlichst anzurathen, um sich aus diesem sehr nützlichen Werke bessere Kenntnisse für die Ausübung seines Faches erwerben zu können.

Für Sterbende und Todte ist noch nicht hinlänglich gesorgt. Verwandte und Nachbarn verbittern, besonders auf dem Lande, durch ihre Gegenwart und Jammergeschrei dem Sterbenden sein letztes Daseyn. Noch wird an vielen Ortschaften des Bezirkes auch bei noch ungewissen Todeszeichen dem Verblichenen der Mund zugebunden, solcher eiligst auf ein Brett gelegt, und in eine kleine kalte Kammer getragen. Durch die vor zwei Jahren nach der höchsten Generalinstruktion für die Landgerichtsärzte der obern Pfalz im ganzen Bezirke schon veranstalteten Todtenbeschau wurde zwar manchem solchen Unfuge vorgebeugt; aber leider dadurch wieder freier Spielraum verstattet, als diese schon eingeführt gewesene Todtenbeschau, wozu die Wundärzte hinlänglichen mündlichen und schrift-

lichen Unterricht erhalten, und eidlich verpflichtet waren, wieder aufgehoben werden mußte.

Leichenhäuser zu erbauen ist zwar strenge anbe-
fohlen; gewisse Individuen wollen aber, theils aus Ei-
gensinn, theils aus gewissen Absichten, hievon nichts
wissen, und so werden sie, wenn nicht ein Macht-
spruch erfolgt, noch lange nicht zu Stande kommen.

Zur Entfernung epidemischer Krankheiten wird
größtentheils die nothwendige Sorgfalt beobachtet,
zur Vertilgung gewisser ansteckender Krankheiten aber
die ärztlichen Rathschläge nicht befolgt. So wird in
einer gewissen I — — Familie blos durch Unreinlich-
keit schon Jahre lang die Krätze unterhalten und fort-
gepflanzt. — Sollte hier die medizinische Polizei nicht
mit Macht alle Mittel anwenden dürfen, diese schon
jahre lang dauernde Krankheitsform zu vertilgen?
Sollten bei dergleichen Krankheiten nicht alle die
Gesetze in Anwendung gebracht werden, die man
ehemals gegen den Ausatz nützlich fand, nämlich
Absonderung von der übrigen Menschengesellschaft,
und Verbot aller Verbindung und alles Handelsverkehrs
der mit solcher Krankheit behafteten Menschen? —
Gewiss sie würden früher und williger gleich Anfangs
den nothwendigsten nützlichsten Veranstaltungen sich
unterwerfen, und dadurch also eine vollkommnere Hei-
lung Statt finden können.

Zur Unterstützung der Armen und armen Kran-
ken sind, außer den schon erwähnten guten Anstalten,
noch mehrere bedeutende Stiftungen vorhanden, durch

welche, wenn sie alle oder wenigstens einige vereinigt würden, manches Gute sich veranstalten liefs. So lange solche aber nicht vom Staate aus, oder wenigstens unter dessen strengerer Aufsicht administriert werden, für dessen Bürger sie doch von Staatsbürgern gestiftet worden ist, so lange werden sie noch nicht den Nutzen verschaffen und verschaffen können, den sich die gewifs menschenfreundlichen Stifter versprochen hatten.

Wie leicht könnte hier in Sulzbach ein allgemeines Bezirkskrankenhaus, eine Wärmstube, eine Suppenanstalt für Arme errichtet, und schon dadurch manchem ungerechten Genuß des Almosens, manchem Betrug, manchem Diebstahl, mancher Krankheit, mancher Sittenlosigkeit vorgebeugt werden! Denn es ist richtig und durch Erfahrung bestätigt, daß manche Bürger, welche keine guten Haushälter waren, sich bei ihrem Armwerden ganz auf die Unterstützung der hiesigen Stiftungen verlassen, daß viele hiesige Arme arbeiten, und sich wenigstens etwas verdienen könnten, wenn sie nur wollten.

Noch wird und kann für die im Bezirke Sulzbach sich befindlichen Wahnsinnigen, Gemüthsge störten, Blinden Gehörlosen, Stummen, Taubstummen, Fallsüchtigen und andern Gebrechlichen nicht gesorgt werden. Es soll zwar eine allgemeine Irrenanstalt errichtet werden, aber wann? — wie? — und wo? — *)

*) Wie und wo soll und kann das Irrenhaus für die obere Pfalz, Neuburg und Sulzbach errichtet werden. Sulzbach 1805.

Es soll in jedem Bezirke ein allgemeines Krankenhaus veranstaltet werden; dießs könnte hier in Sulzbach sehr leicht bewerkstelligt werden, wenn das hiesige Armen-, Seel- und Siechenhaus in ein Gebäude vereinigt würden, wenn jeder Handwerkspursche, jeder Dienstbote nur einen Kreuzer wöchentlichen Beitrag lieferte, so könnte mittelst Unterstützung von den hiezu geeigneten Stiftungen das im Kleinen zu Stande kommen, was in dem musterhaften allgemeinen Krankenhause zu Bamberg im Größern Jahre lang schon Statt findet.

Bei jeder nur anfangenden allgemeinen Viehkrankheit werden zwar von Seite der Medizinalbehörde alle möglich zweckmäßigen Vorkehrungen getroffen, die Wundärzte jederzeit für jeden besondern Fall hinlänglich unterrichtet, welche mit gutem Erfolg die ihnen übertragenen Geschäfte verrichten; aber leider waren den meisten der wohlthätigen Verfügungen, die ich bisher in mehreren Seuchen getroffen habe, immer eine Rotte von markschreierischen und abergläubischen Hirten, Abdeckern, Schmiden und dergleichen Pfuschern entgegenwirkend. Sie besitzen wenig oder gar keine Kenntnisse von der Thierheilkunde; sie sind unvermögend, Gründe ihres Verfahrens anzugeben, und deswegen als Charlatane und Pfuscher zu betrachten. Ich finde daher für eben so nützlich als nothwendig, die Heilung von Thierkrankheiten den Landwundärzten zu übertragen, und den dermaligen Schmiden, welche nicht planmäßig von dieser Doktrin sich Kenntnisse verschafft haben, so wie besonders allen Abdeckern, Schäfern und Hirten alles Kurren wollen von Viehkrankheiten schärfest zu verbieten.

Die Wundärzte sind doch geeigneter und fähiger, die Behandlung von Thierkrankheiten zu übernehmen, als diese erst erwähnte Klasse von unwissenden schmutzigen Menschen. — Die Wundärzte erhielten einen neuen Nahrungszweig, da ihnen ohnedieß durch Unterdrückung medizinischer Pfuschereien, Verminderung des Aderlassens, Verbot des Purgierens viel des Erwerbes entzogen wurde. Und wie manche heimliche Pfuschereien der Hirten, Schmide und Schinder in Rücksicht auch auf innerliche und äußerliche Heilkunde an Menschen könnten dadurch für die Zukunft entfernt und nach und nach ganz ausgerottet werden!

Da bei den Erwägungen, welche von Polizeibehörden gepflogen werden sollen, grösstentheils solche Gegenstände vorkommen, die als Hauptbedingniß einen Arzt erfordern, so ist nothwendig und nützlich, daß in allen den Gegenständen, welche auf allgemeine Gesundheitspflege und überhaupt auf medizinische Polizei Bezug haben, allezeit der Landgerichtsarzt beizuziehen, und alle dergleichen Verhandlungen von ihm unterzeichnet werden, so wie ihm überhaupt das Referat über solche Gegenstände ganz allein zukommt. Dadurch könnte so manche Inkonvenienz mit geistlichen und weltlichen Behörden, mit einigen den Landgerichtsarzt untergeordneten Medizinalpersonen, die Mitglieder der Polizeikommission sind, vermieden, und die Gegenstände nach ihrer wahren Ansicht behandelt werden.

Ich schweige aus Menschenliebe über die widerrechtlichen nur auf gewissen Absichten beruhenden, erst im Jahre 1805 bei Erweiterung des hiesigen Be-

gräbnisplatzes wegen Außerachtlassung dieses Grundsatzes geschehenen Verfügungen. Ich schwöre aber bei allem, was heilig ist, daß ich ohne Schonung dergleichen innormalen Verhandlungen in Zukunft alle nebst ihren Vorgängern der Publizität übergeben werde.

Wundärzte und Hebammen, welche sich hinlängliche Kenntnisse in ihrem Fache erworben haben, und daß sie das sind, was sie seyn sollen, nicht bloß durch eine halbe Stunde lange Prüfung, sondern durch Erfahrung in der Ausübung bestätigen, verdienen 1) einen jährlichen ihnen mehrmals verheißenen, sey es auch geringen Sold. 2) Die Befreiung von Scharwerk für sich und ihr Anwesen. 3) Auszeichnung vor dem Volke, und 4) gewisse Freiheiten.

Da der Staat so viel zum Besten der Unterthanen ausführt, und jetzt schon die Früchte so mancher heilsamen Veranstaltung eingearndtet werden können, der Unterthan aber noch zu wenig den Staat in seinem guten und nützlichen Unternehmen unterstützt: so könnte und würde dieses erzweckt werden, wenn diese über medizinische Polizeigegenstände gemachte Bemerkungen in Erwägung gezogen, und die der ganzen Organisation des Medizinalwesens im Bezirke Sulzbach so bedeutend schädliche Einflüsse entfernt würden. Dieses kann aber nur dann am besten geschehen, wenn der Wirksamkeit des Sanitätsbeamten weder Hindernisse noch Schranken gesetzt werden.

Verbesserungen.

Seite 8 Zeile 16 statt 5 kathol. lies 6 kathol. S. 9. Z. 5. ft. Vieh-
berg l. Viehberg. S. 18 Z. 2 ft. Girschrieht l. Girschricht. S. 32 Nro. 62
ft. 2 Stunden v. Sulzbach l. 2 u. eine halbe Stunde v. Sulzbach. S. 32
Nro. 69 ft. 2 u. eine halbe Stunde v. Sulzbach l. 3 Stunden v. Sulz-
bach. S. 36 Nro. 85 ft. 3 Stunden v. Sulzbach l. 3 u. eine halbe Stunde
v. Sulzbach. S. 44. Nro. 127 ft. eine halbe Stunde v. Sulzbach l. eine
Viertelstunde v. Sulzbach. S. 64. Nro. 224 ft. 4 Stunden von Sulzbach
l. 3 und eine halbe Stunde v. Sulzbach. S. 66 in der Anmerkung Z. 7
ft. dermalen l. mehrmals. S. 77 Z. 1 ft. den l. vielen. S. 99 Z. 7 statt
manche l. manches. S. 115 Z. 22 ft. der l. den. S. 124 Z. 13 ft. melitens
l. meliteus. S. 125 Z. 9. ft. clavus l. clavis. S. 126. Z. 14. ft. cinerca
l. cinerea. S. 127 nach Zeile 3 lies Emperiza citrinella, der Gold-
ammer. S. 127 Z. 5 ft. corduelis l. carduelis. S. 127 Z. 20 ft. opus
l. apus. S. 128 Z. 11 ft. carpia l. carpio. S. 132 erste Spalte Z. 12 statt
Erdschiebe l. Erdscheibe. S. 133 erste Spalte Z. 2 ft. L l. B. S. 138
zweite Spalte Z. 4 ft. -chender l. -der. S. 142 erste Spalte Z. 17 ft. alpina
l. alpina. S. 142 erste Spalte Z. 24 ft. virga aurea l. virgaurea. S. 142
zweite Spalte Z. 23 ft. Frysamkraut l. Freysamkraut. S. 143 zweite
Spalte nach Zeile 23 ist zur Zaunrübe zu setzen N. S. 146 zweite Spalte
Z. 3. ft. quernus l. quercinus. S. 175 Z. 24 ft. enthält l. enthielt.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Schleis von Löwenfeld, Christoph Raphael,

Medicinische Topographie vom Landgerichtsbezirke Sulzbach in der obern
Pfalz

Nürnberg ; Sulzbach 1806

Bibl.Mont. 3107

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10721918-9